This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

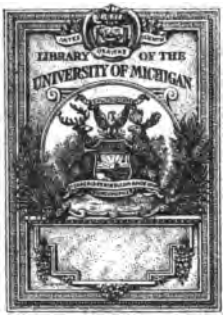
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



PRESENTED BY
THE
GERMAN
DEPARTMENT

838
H16t

Das tausendjährige Reich

Max Halbe 1865–

Das tauſendjährige Reich

Drama in vier Aufzügen

Erſtes und zweites Tauſend

Berlin
Georg Bondi
1900

Alle Rechte vorbehalten.

Menſchen.

Fritz v. Biberſtein, Schloßherr von Marienwalde.
Paſtor Nikolai.
Drewſs, Schmiedemeiſter in Marienwalde.
Frau Drewſs.
Lene, beider Tochter.
Inſpector Fuchs.
Krebs, Stellmachermeiſter.
Hinz, Schneidermeiſter.
Frau Hinz.
Gerſtenberger, Förſter.
May, Schuhmachermeiſter.
Woycke, Schafmeiſter.
Hiller, Sattlermeiſter.
Peterſen, Fiſcher.
Grenz, Korbflechter.
Kuhnert, Poſtbote.
Pillath, Kuhhirt.
Jörgen, Schmiedegeſelle.
Pietſch, Tiſchlergeſelle.
Zimmermann, Sattlergeſelle.
Müller, Schuſtergeſelle.
Koch, Hauſirer.
Vogt, Krugwirth.
Frau Vogt.
Die alte Kuhnert.

251581

Frau Engler.
Minna, ihre Tochter.
Bartsch I, **Bartsch II,** } Brennereiarbeiter.
Krause, **Friedrich,** } Knechte.
Sczakrewsky, Tagelöhner.
Ein älterer Arbeiter.
Gesellen. Arbeiter. Dorfeinwohner.

Zeit: Mai 1848.
Ort: Gut Marienwalde.

Erster Aufzug.

Schmiedewerkstatt bei Drewfs. Ein großer rauchgeschwärzter Raum in dämmrigem Halbdunkel, das phantastisch rings auf den Gegenständen ruht. Nur im Hintergrund, von der Dorfstraße her, fällt durch den offenen Thorbogen grelles Tageslicht herein, sich nach vorne zu ungewissem Schimmer abstufend. Auf der Esse, die sich in der Mitte der linken Seitenwand aufbaut, glüht das Schmiedefeuer und wirft rothen Schein über die nächste Umgebung, darin der schwarze Rauchfang scharf sich abhebt. Ein starker Strick hängt von der Decke zum Anziehen des Blasebalges.

Vorn, nahe der Esse, steht der Amboß, daneben ein großer Wassereimer. Eiserne Stangen und Ringe, Radreifen, Schmiedehämmer, Zangen, Schrauben, Bohrer, Nägel und sonstiges Geräth hängen, liegen, stehen überall herum oder lehnen an den russigen Wänden. Im Vordergrunde steht ein Schleifstein.

Vorn rechts führt eine Thür zur Familienwohnung. Dahinter, an derselben Wand, befindet sich ein langer Werktisch, mit Arbeitszeug bedeckt. Eine Leiter, links hinter der Esse, führt durch eine offene Luke in der Decke auf den Schmiedeboden. In der taghellen Thoreinfahrt steht zur Reparatur, durch einen Hebebaum gestützt, ein herrschaftlicher Kutschwagen, dessen eines Rad abgenommen ist und auf dem Boden daneben liegt.

Es ist ein heißer Maientag. Brennender Nachmittagssonnenschein ruht draußen auf der ausgestorbenen Dorfstraße.

Hinz steht vorn am Amboß, vor ihm Meister Drewfs, indem er des Andern entblößten Unterarm in seiner Linken hält und mit der Rechten darüber streicht.

Hinz (nach einem Augenblick stöhnend). O mein je! O mein je!

Drewfs (murmelnd, während er weiter ſtreicht). Heiliges Kreuz Chriſti, wend' ab all Ungemach! Nimm fort jedwed' Schwachheit! Gieß' ein von Deiner Stärke und erlöſe uns vom ewigen Tode! Amen.

Hinz (noch ſtöhnend). O Du grundgütiger Herrgott!

Drewfs (murmelnd). Corinthum circulum diabolus in saecula saeculorum! Amen.

Hinz (ruhiger). Haſt Du auch die Gewißheit, daß es anſchlagen wird, Schmied?

Drewfs (wie vorher). Rother Saft,
Zauberkraft.
Alt wie jung,
Bald genung
Stumm und blaß,
Gott ſegne das!

Hinz (unruhig). Was brummelſt Du?

Drewfs (indem er ihn losläßt). Geh' hin und ſei geſund! Der Herr ſei mit Dir, jetzt und immerdar!

Hinz (befühlt ſeinen Arm). Wahrhaftigen Gott! Das Geſchwulſt hat nachgegeben! . . . . . Nicht mehr ſo dick! Auch nicht ſo hart!

Drewfs. Salbei auflegen! Den Arm ſtill halten! Morgen früh iſt Alles gut! (Er wendet ſich zur Eſſe.)

Hinz (indem er ſeine Finger ſtreckt). Und die Finger gehen auch all wieder! . . . Drewfs! Deiwelskerl!

Drewfs (ſteht an der Eſſe, bläſt mit dem Blaſebalg das Feuer an). Dank' Deinem Herrgott!

Hinz (nähert ſich ihm, geheimnißvoll). Ich hab' nie nichts von der ganzen Hexerei gehalten. Es geht Alles mit

natürlichen Dingen zu, aber so Einer wie Du ... Na, ich hab' nichts gesagt.

Drewfs (hält eine Eisenstange in die Essengluth). Ein Schmied hat von mehr Sachen Kenntniß als wie manch' ein gelehrter Doctor in der Stadt. (Er geht mit der rothglühenden Eisenstange zum Amboß.) Es ist Alles aufgezeichnet in den geheimen Schriften. Wer da Einblick drin bekommt, dem bleibt nichts verschlossen, was auf Erden zu Macht und Geld verhilft. Und kein Riegel ist fest genug. Er springt vor ihm auf. Wo aber ein Solcher nach dieser Zeitlichkeit hingeht, das ist die andre Frage. Darüber sagen die Bücher nichts. (Er hämmert die glühende Stange mit einigen Schlägen spitz, schlägt die Spitze ab, hält sie mit der Zange zwischen den Schraubstock und härtet den Kopf, so daß ein Nagel daraus wird.)

Hinz (nach einer Pause, dicht bei ihm). Ist das auch aus den geheimen Schriften, wie Du die Leut' ausdocterst?

Drewfs (sieht von der Arbeit auf, reckt sich die Höhe). Steht nicht geschrieben, der Glaube versetzt Berge? Und hat nicht unser Herr und Heiland seine Hand aufgelegt und gesprochen: Steh' auf und sei gesund!

Hinz (erschrocken). Na, wenn das unser neuer Pastor zu hören bekommt!

Drewfs (wie vorher, drohend). Weh' Euch, so herumgehen und zweifeln! Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Die Zeit ist nahe, daß Alles sich erfüllt.

Hinz. Ja, es ist 'ne verrückte Welt! Alle Woche was Neues! In Berlin muß es schön zugehen!

Drewfs (hantirt wieder an der Esse). Wird schon seine Richtigkeit haben!

Hinz (gedämpft). Wie sie unserm König zugesetzt haben! Hast nicht im Kreisblatt gelesen?

Drewfs (düster). Es kommt wie es kommen muß! Wachet und betet! Das Ende ist nah!

Hinz (fährt zusammen). Mensch, mach' Einem nicht Angst!

Drewfs. Soll das umsonst sein, wenn's allenthalben in der Welt zusammenkracht, wenn die Völker mit Mord und Todschlag aufstehen?! Unsern guten König haben sie in seinem eignen Schloß belagert, und haben geschossen mit Flinten und Geschütz! Fragt Euch selbst, kann sowas umsonst sein?!

Hinz (wischt sich mit dem Arm den Schweiß von der Stirn). Du kannst Einem einheizen!

Drewfs (fanatisch). Schlagt in der Schrift nach! Vergleicht die Propheten und die Offenbarung! Punkt für Punkt stimmt! Mit Krieg und Revolution hat's angefangen. Hungersnoth und Pestilenz folgen nach. Vier Reiter reiten durch die Welt. Das muß Alles geschehen, ehe denn das letzte Reich auf Erden einzieht.

Hinz (mit offenem Munde). Und hernach?

Drewfs. Hernach wird Friede sein und eitel Seligkeit!

Hinz. Wer das wohl erleben thäte!

Drewfs. Wer sich danach gehalten hat von den Heutigen, der erlebt's. So Einer auserwählt ist, dem kann der Tod nichts anhaben.

Hinz (mit großen Augen). Heißt das, der stirbt nicht?

Drewfs (wieder ruhig und verschlossen). Du sagst es!

Hinz (kopfschüttelnd). Menschenskind!.. Menschenskind!

Frau Drewfs, (hinter ihr) **Lene** (kommen von rechts aus der Wohnung, bringen einen Topf mit Kaffee und ein Laib Brod).

Frau Drewfs (zu Drewfs). Hier hast Du Dein Vesper.

Drewfs (steht am Amboß). Schon gut! (Er kehrt ihr den Rücken zu und schlägt mit dem Hammer auf die glühende Eisenstange, daß die Funken stieben.)

Frau Drewfs (nach einem Augenblick). Willst Du nicht trinken? Du mußt doch Durst haben bei der Hitz'?

Drewfs. Ich trink' nicht und damit gut.

Lene. Soll ich's auf den Tisch stellen, Mutter?

Frau Drewfs. Ja, nimm auch gleich das Brod. (Sie giebt ihr das Brod.) Vielleicht trinkt der Vater später.

Lene (trägt Alles zum Werktisch nach hinten rechts).

Hinz. Guten Tag, Frau Meistern! (Er reicht ihr die Hand.)

Frau Drewfs. Was habt Ihr denn da am Arm?

Hinz. Ich muß mich mit 'ner rostigen Nadel gestochen haben. (Mit Geberde.) So hoch ist es gewesen.

Frau Drewfs. Da hat's schon sehr nachgelassen.

Hinz. Ja, weiß Gott! Euer Mann hat's besprochen!

Frau Drewfs (gleichgiltig). So, so! Besprochen!

Hinz. Der kann mehr wie Brod essen!

Lene (kommt wieder nach vorn, trällert).

Annchen von Tharau ist's, die mir gefällt.
Annchen von Tharau, Du mein Gut und mein Geld.
Gleich als ein Palmbaum .....

Drewfs (finster). Sing' nicht! (Er hantirt an der Esse.)

Frau Drewſs. Laß ſie doch ſingen!

Lene (trällert leiſe).

Annchen von Tharau iſt's, die mir gefällt ...

Drewſs (heftig). Sing' nicht! ſag ich.

Lene (bricht ab, ſeufzt vor ſich hin).

Frau Drewſs (winkt ihr zu). Laß man, mein' Tochter!

Lene (wirft den Kopf zurück). Ich bin ja ſchon ſtill!

Frau Drewſs. Kannſt gehen, wenn Du willſt!

Drewſs. Daß Du mir nicht wieder aus dem Hauſe läufſt!

Frau Drewſs. Wohin ſoll ſie denn laufen?

Drewſs. Man kennt ja Eure Schleichwege! Wie der Apfel, ſo der Stamm!

Frau Drewſs (erregt). Schäm' Dich was, Mann!

Drewſs. Möcht' wiſſen, wer ſich hier zu ſchämen hat!

Frau Drewſs (wie vorher). Ich nicht!

Drewſs. Wird ſich ja Alles finden, wenn mal abgerechnet wird! (Er ſchlägt mit dem Hammer zu.)

Lene (ſchon in der Thür rechts, trällert wieder).

Annchen von Tharau, mein Gut und mein Geld.... (Ab.)

Hinz (ſieht ihr nach). Was das für'n großes Mädchen geworden iſt!

Frau Drewſs (ſeufzend). Ja, die Kinder wachſen in die Höh', und unſereins wächſt in die Erde.

Hinz. Der Welt Lauf!

Frau Drewſs. Die kommen auch noch mal ran. Laß ſie ſich freuen, ſo lang wie ſie jung ſind!

Hinz. Die ſchlägt der Frau Meiſtern nach. Die hat leichtes Blut.

Frau Drewfs. Mal gehabt! Das wird Einem schon ausgetrieben!

Drewfs (vom Amboß her). Wo der Leichtsinn drinsitzt, da hilft kein Zureden und nichts. Das sündige Blut bricht immer wieder durch.

Hinz (zu Frau Drewfs). Ja, es ist 'ne Noth mit den Mädchens! Habt Ihr nicht Angst?

Frau Drewfs. Vor was?

Hinz. Ich hab' ja auch zwei. Wenn man nicht hinten und vorn aufpaßt . . .

Frau Drewfs. Ach, mit der Aufpasserei! Wo Eine nicht von sebst was auf sich hält . . .

Drewfs. Bring' sie doch auf's Schloß zum gnädigen Herrn! Verdien' Dir'n Kuppelpelz!

Hinz. Ja, was sie sich so im Dorf erzählen!

Frau Drewfs. Laß sie sich erzählen! Was gehen mich die Leut' an! Ich hab' nie was auf die Leut' gegeben!

Hinz. Ich sag' immer, die hat ganz Recht. Warum soll sie sich nicht veramüsieren! Am End' macht sie noch ihr Glück!

Frau Drewfs. Fegt lieber vor Eurer eignen Thür, Meister!

Drewfs. Nächstens giebt's Kindtauf beim Schmied! Da lad' ich Dich zum Gevatterstehen, Schneider!

Frau Drewfs (ausbrechend). Dann treib' das Kind nicht aus'm Haus! Du hast ja selbst Schuld! Du mit Deiner Thuerei! Mit Deinem übertriebenen Wesen! Du zeigst ihr ja den Weg!

Drewfs (richtet sich auf). Den brauch' ich ihr nicht zu zeigen! Den kann sie sich von ihrer Mutter sagen lassen! Die ist ja auch mal jung gewesen!

Frau Drewfs (weinerlich). Kommst Du mit den alten Geschichten!

Drewfs. Man hat so sein Gedächtniß von Anno dazumal!

Frau Drewfs (erregt). Laß mich in Ruh! Ich hab's wahrhaftig bei Dir abgebüßt! (Sie geht schnell nach rechts vorn zur Wohnung, ab.)

Hinz (nach einem Augenblick). Ich will man auch gehen.

Drewfs. Was macht denn der malade Arm?

Hinz (erschrickt). I den Deiwel! (Er befühlt seinen Arm.)

Drewfs. Her damit!

Hinz (tritt zu ihm an die Esse). Willst ihn nicht lieber noch mal vornehmen, Schmied? Doppelt genäht hält besser. (Er zeigt ihm den Arm.)

Drewfs. Alles in Ordnung!

Hinz (erleichtert). Ich denk' auch!

Drewfs. Der Herr, unser Gott, hat geholfen! Ich hab's gewußt. 's muß nur der Richtige kommen und ihn anrufen.

Hinz. Noch so'n kleiner Segen drüber gesprochen, zur Vorsicht, könnt' am End' nichts schaden.

Drewfs. Laß man! Für heut' ist genug!

Hinz. Na denn adje, Bruderherz! (Er wendet sich zum Gehen.)

Drewfs. Mit Gott!

Hinz (zögernd). Und schön Dank auch!

Drewfs. Vergeß nicht, Hinz, es ist 'ne Warnung gewesen! Ich an deiner Stell' that mich danach richten.

Hinz. Hab' ich mir all' selbst gedacht.

Drewfs (drohend). Das nächste Mal konnt's schlimmer ablaufen. 's ist all manch Einem auf die Weis' an'n Kragen gegangen.

Kleine Pause.

Hinz (zögert zu gehen, wie in sichtlichem Kampf). Du, Schmied?

Drewfs (steht am Amboß, hat mehrmals zugeschlagen). Na, was?

Hinz. Ist das wahr, wo Du vorher davon gesprochen hast?

Drewfs. Bin ich ein Lügner und Betrüger?

Hinz (fortfahrend). Ich mein' man . . . daß die, wo das Reich Gottes auf Erden erleben . . . daß die nicht sterben sollen?

Drewfs. So steht's bezeugt in der Schrift. Wenn die lügt, dann hab' ich auch gelogen!

Hinz (zwischen Zweifel und Glauben, schlägt die Hände zusammen). Menschenskind! . . . Menschenskind!

Drewfs. Soll ich's Dir aufschlagen, schwarz auf weiß, Du ungläubiger Thomas? (Er legt den Hammer weg, geht hinüber nach rechts hinten zum Werktisch.)

Hinz. Das möcht' ich wohl sehen. (Er nähert sich dem Werktisch.)

Drewfs (hat die Bibel vom Werktisch genommen, schlägt auf). Paß auf: Offenbarung Johannis Kapitel 20, Vers

2—6. (Er lieſt.) Und er griff den Drachen, die alte Schlange, und band ihn tauſend Jahre. Und die nicht angebetet hatten das Thier noch ſein Bild, und nicht genommen hatten ſein Maalzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, dieſe lebten und regierten mit Chriſto tauſend Jahre.

Hinz (wiederholt bedenklich). Lebten und regierten mit Chriſto tauſend Jahre.

Drewfs (lieſt weiter). Dies iſt die erſte Auferſtehung. Selig iſt der und heilig, der Theil hat an der erſten Auferſtehung. Ueber ſolche hat der Tod keine Macht, ſondern ſie werden Prieſter Gottes und Chriſti ſein und mit ihm regieren tauſend Jahre.

Hinz (mißtrauiſch). Lieſt Du das auch aus der Schrift?

Drewfs. Schafskopf! Kannſt Dir's ja ſelber rausbuchſtabieren!

Hinz (nachdenklich). Die ſollen leben und regieren tauſend Jahre . . . Deitſchker! Deitſchker!

Drewfs. Das iſt bloß ſo beiſpielsmäßig. So ſteht's hundertmal geſchrieben!

Hinz. Wo Du bloß den Verſtand zu all dem herhaſt!

Drewfs. Ja, das iſt auch nicht für all und Jeden! Der Herr ſucht ſich ſchon ſeinen Mann! Ich ſag' Dir, da gehört eine lange Prüfung dazu.

Hinz. Im Dorf ſind Viele, die wo zu Dir halten. Und in der ganzen Gegend. Das weiß ein jedes Kind.

Drewfs. 's hat auch lang genug gedauert, bis

Gottes Wort durchgedrungen ist, 's ist 'ne Arbeit gewesen! Wenn ich so denk' . . .! Anno fünfzehn, gleich nach'm Krieg, da hat's angefangen, 's halbe Leben ist einem damit hingegangen.

Hinz. Wer weiß, zu was es gut gewesen ist!

Drewfs. Ja, das muß wahr sein. Umsonst ist es nicht, was unsereiner für Gottes Wort gethan und gemacht hat! Der Herr hat's gesegnet für und für. Dem Herrn sei Dank! Jetzt hab' ich's durchgesetzt! Jetzt kann die Campagne man immer losgehen!

Kurze Pause.

Hinz. Du, Schmied?

Drewfs. Was soll sein?

Hinz. Kann ich auch mal kommen und zuhören, wenn Du die Schrift auslegst?

Drewfs. Bedenk' Dir's gut! Der Herr, unser Gott, läßt sich nicht spotten.

Hinz. Willst Du mir das jetzt abschlagen, wo Du eben das reine Wunder gewirkt hast an mir?

Drewfs. Das hat der Herr durch mich vollbracht!

Hinz. Ganz eingal! Mach' das mal Einer nach! Ich sag' Dir, wo ich hinkommen thu', da erzähl' ich davon. Heut Abend wissen sie im ganzen Dorf, was Du für'n Hexenmeister bist!

Drewfs. Das kann ich Dir nicht verwehren.

Hinz. Menschenskind, sag' ja und gut!

Drewfs (feierlich). Dein Wille geschehe! Tritt ein unter mein Dach, Bruder!

Hinz (gedämpft). Ich hab' gehört, sie kommen gegen Abend Alle zusammen bei Dir?

Drewfs. Schlag sechs hab' ich's angesagt, wenn die Sonn' über'm alten Kirchhof steht! Was meine Freundschaft ist, die sollen sich einfinden. Ich hab' Euch was Großes anzumelden.

Hinz. Was das bloß sein kann?

Drewfs (mit Nachdruck). Ich sag' Euch, laßt Haus und Hof im Stich, und Weib und Kind, wenn's sein muß! Der Herr ruft nach uns, daß er uns eine neue Wohnstatt bereite!

Hinz (begeistert). So Einen wie Du bist mußten wir zum Pastor haben! Dann stand's besser mit uns Handwerker und mit's ganze Regiment.

Drewfs (bedeutungsvoll). Am End' kommt's nochmal soweit! Wenn nicht hier, dann wo anders! Das Korn steht in der Reife.

Hinz (auftrumpfend). Zu was brauchen wir eigentlich so 'nen studirten Pastor! Das sitzt den ganzen Tag auf'm Schloß und schlägt sich den Bauch voll! Und unsereins muß scharwerken für die Herrschaft!

Drewfs. Das hat jetzt Alles sein End', Bruder! Wart' ab bis heut' Abend!

Hinz (wie vorher). Gottes Wort ist frei! Das hat all Martin Luther gesagt!

Pastor Nikolai (mit Hut und Stock, ist während der letzten Worte von der Dorfstraße her in die Schmiede eingetreten, bleibt in der Einfahrt stehen, räuspert sich).

Hinz (dreht sich erschrocken um). Deitschker noch eins!.. Der Herr Pastor!

Paſtor. Gott zum Gruß, lieben Freunde! Laßt Euch nicht ſtören!

Drewfs (ruhig). Schön guten Tag, Herr Paſtor!

Paſtor (iſt näher getreten, wiſcht ſich mit dem Taſchentuch den Schweiß von der Stirn). Wie ich höre, war die Rede von unſerm theuren Gottesmann Martin Luther.

Hinz (verlegen). J, wir haben man ſo geſprochen.

Paſtor. Darf man fragen, wovon?

Hinz (ganz geduckt). J, ich hab' vergeſſen!

Drewfs (hat ſinnend dageſtanden, richtet ſich jetzt auf). Wir haben ſo vom Weltlauf geſprochen, Herr Paſtor, und von der großen Campagne, die wo jetzt allenthalben losgehen thut.

Paſtor (ſehr freundlich). Ei ſieh! Das trifft ſich ja ganz prächtig. Ueber das Thema wollt' ich grade mit Euch reden, Meiſter. Mit Euch allein!

Hinz (eilfertig). Ich muß ſowieſo nach Haus, 's giebt wieder ſchön zu thun für's Schloß!

Paſtor. Ja, geht nur an Eure Arbeit, Meiſter! Ihr kennt doch den Spruch?

Hinz (gedrückt). Welchen, Herr Paſtor?

Paſtor (ſcharf). Bete und arbeite! Vom Raiſonniren ſteht aber nichts in der Bibel. Beherzigt das!

Hinz (ſehr unbehaglich). Ich raiſonniren?! Ich?! Na ſo was! Ich möcht' wiſſen, wer mir das nachſagen kann! Ich hab' nie nicht raiſonnirt! Ich ſchwör's bei meiner Seligkeit, Herr Paſtor!

Paſtor (winkt ihm ab). Gott befohlen, lieber Mann!

Drewfs. Schlag ſechs, Schneider! Weißt ja!

Hinz (schon im Abgehen). Wenn ich abkomm'! Ich hab' Arbeit über Arbeit! Ich weiß garnicht, wohin! (Schnell durch die Einfahrt im Hintergrund ab.)

Kurze Pause.

Pastor (wischt sich wieder den Schweiß von der Stirn). Ihr hab's schön kühl hier! Draußen herrscht ja eine ganz unnatürliche Hitze.

Drewfs (bedeutsam). Die Hitze ist nicht unnatürlich, Herr Pastor.

Pastor. So? Das weiß ich doch nicht. Ich entsinne mich nicht, daß ich im Monat Mai mal solch' eine Hitze erlebt habe. Wochenlang kein Wölkchen am Himmel!

Drewfs. Nein, so was hat noch kein Mensch erlebt!

Pastor. Wenn das so weitergeht mit der Dürre, verbrennt uns das Getreide auf dem Halm.

Drewfs. Auf'm leichten Boden ist all Alles vertrocknet, das Meiste ist garnicht aufgegangen. Der Boden ist ja hart wie Stein.

Pastor. Ja, ja, das sind trübe Aussichten für die Ernte.

Drewfs. Voriges Jahr war's Brod all knapp. Dies Jahr ernten wir keine zehn Scheffel vom Morgen. Das setzt eine Hungersnoth, Herr Pastor, wie noch keine dagewesen ist.

Pastor. Nun, das steht in Gottes Hand. Ein einziger Regen kann ja Alles wieder gut machen.

Drewfs. Wenn aber kein Regen kommt, Herr Pastor?

Paſtor. Es muß doch mal ein Gewitter geben.

Drewſs. Und ich ſag', es giebt kein Gewitter! So wie's jetzt iſt, ſo bleibt's und wird immer ſchlimmer von Tag zu Tag.

Paſtor (unruhig). Das wollen wir doch nicht hoffen!

Drewſs. Bis jetzt iſt das erſt das reine Kinderſpiel. In vier Wochen wird's heißen, kein Tropfen Waſſer in der Luft oder im Boden. Wo ſollen wir hin?!

Paſtor (macht einige Schritte durch die Werkſtatt, wiſcht ſich wieder den Schweiß ab). Jedenfalls iſt's ein tolles Jahr, das muß man ſagen. Die ganze Welt ſcheint wie aus Rand und Band. Nirgend mehr Recht und Geſetz. Da läßt uns der Herr ſeine Zuchtruthe fühlen, damit wir wieder zur Vernunft kommen.

Drewſs (befriedigt). Gut, wenn der Herr Paſtor auch der Meinung iſt!

Paſtor (zurückhaltend). Nun ja, unter Chriſten kann ja eigentlich nur eine Meinung darüber ſein.

Drewſs (lebhaft). Nichts für ungut, Herr Paſtor! Aber das freut mich für den Herrn Paſtor!

Schweigen.

Paſtor (hat an ſeiner Halsbinde gezupft, wendet ſich mit energiſcher Bewegung gegen Drewſs). Sagt mal, Meiſter, habt Ihr nichts Beſſeres auf der Welt zu thun, als ſolchen armen beſchränkten Menſchen (er macht eine Bewegung nach draußen) den Kopf zu verdrehen? Ein Mann von Euren Anlagen und Gaben ....?

Drewſs (etwas lauernd). Ich weiß nicht recht, was der Herr Paſtor damit meint?

Paſtor. Offen geſtanden, ich halte Euer ganzes .... Wie ſoll ich mich ausdrücken? .. Euer religiöſes Wirken hier in der Gemeinde für wenig erſprießlich, in Anbetracht der unruhigen Zeitläufte ſogar für gefährlich!

Drewfs (ruhig). Was kann der Herr Paſtor mir vorwerfen?

Paſtor. Ihr ſeid ein gottesfürchtiger Mann, darüber beſteht ja kein Zweifel ... Dennoch möcht' ich Euch warnen ... Ernſtlich warnen. Ihr ſeid auf einem ſchiefen Wege, Meiſter.

Drewfs. Mein Weg iſt nicht von dieſer Welt, wie geſchrieben ſteht. Ich will dem Herrn dienen.

Paſtor. Das thut Ihr nicht allein, mein lieber Meiſter! Das thun wir alle, jeder nach ſeinen ſchwachen Kräften. Es ſteht aber auch geſchrieben: Wehe dem, von dem Ärgerniß ausgeht. Und ich kann Euch den Vorwurf nicht erſparen, es geht Ärgerniß von Euch aus. Ganz entſchiedenes Ärgerniß!

Drewfs (finſter). Der Herr Paſtor iſt wohl noch zu jung in der Gemeinde, daß er das ſo genau wiſſen kann.

Paſtor (ſcharf). Mein Alter oder die Länge meines Hierſeins kommt hier nicht in Frage. Als ich vor einem halben Jahre an Stelle meines in Gott ruhenden Vorgängers hierher berufen wurde, bin ich von zuſtändiger Stelle ſogleich auf Euch aufmerkſam gemacht worden.

Drewfs (höhniſch). Aha! Der gnädige Herr Baron! Bläſt der Wind aus dem Loch?!

Paſtor (fortfahrend). Es ſind dann im Lauf der letzten Monate und Wochen mehrfach Leute zu mir gekommen, ſehr ehrenwerthe Mitbrüder aus der Gemeinde, und haben ſich über Euch und Euer ganzes Verhalten beſchwert.

Drewfs (heftig). Das ſind ſo Judasnaturen! Den' ſollt' der Herr Paſtor gar keinen Glauben ſchenken!

Paſtor (tritt dicht an Drewfs heran, erhebt die Stimme). Ihr leidet an geiſtlichem Hochmuth, Meiſter Drewfs! Seht zu, daß Ihr nicht zu Falle kommt!

Drewfs (beherrſcht ſich mühſam). Ich denk', Herr Paſtor, das muß ein Jeder mit ſeinem Herrgott allein abmachen!

Paſtor (heftig einfallend). Ja, ſolang' er in ſeinem Kämmerlein damit bleibt und nicht auf den Markt tritt und ſeine ketzeriſchen und ſektireriſchen Ideen unter die Menge ſtreut!

Drewfs (reckt ſich auf). Steht es ſo zwiſchen uns zwei?

Paſtor. Ich werfe Euch vor, daß Ihr die Freiheit der Schriftauslegung, dies köſtliche evangeliſche Erbtheil, dazu mißbraucht, den Samen der Irrlehre im Volke zu verbreiten!

Drewfs (fanatiſch). Ich bin ein evangeliſcher Chriſt, und was ich glaub', das glaub' ich! Da hat mir kein Paſtor und Niemand was reinzureden!

Paſtor (ſehr heftig). Ihr führt eine Sprache gegen Euren Seelſorger, die Eurem Stande nicht zukommt Meiſter! Mäßigt Euch!

Drewfs. Wo es um das Wort Gottes geht, da

gilt nicht Rang und nicht Stand! Die Letzten ſollen die Erſten werden!

Paſtor (ſchlägt die Hände zuſammen). Gerechter Herr und Erlöſer! Das iſt die Sprache, die ſie jetzt in Berlin und anderswo reden! Die zum Straßenkampf und Bürgerkrieg geführt hat! Von Euch hätt' ich ſie zu allerletzt erwartet, Meiſter!

Drewfs (feſt). Hier ſteh' ich! Gott helfe mir! Amen!

Pauſe.

Paſtor (geht erregt auf und ab, fächelt ſich mit dem Taſchentuch Luft zu, ſucht ſich gewaltſam zu beherrſchen. Schließlich lächelt er gezwungen). Ihr erhitzt Euch unnöthig, Meiſter Drewfs. Das läßt ſich ja Alles in Liebe und Güte abmachen.

Drewfs (iſt ruhig abwartend ſtehen geblieben). Das denk' ich mir auch, Herr Paſtor.

Paſtor (hat ſeine Haltung wiedergefunden). Nun alſo! Mißverſtändniſſe kommen ja überall vor. Sollen chriſtliche Brüder deßhalb im Zorn von einander gehen? Dazu ſind die Zeiten doch wohl zu ernſt.

Drewfs. Das ſind ſie! So wahr Gott lebt!

Paſtor. Gebt mir Eure Hand, Meiſter! Vergeſſen wir über Meinungsverſchiedenheiten nicht das Band, das uns verbindet! Unſern gemeinſamen evangeliſchen Glauben! (Er ſtreckt Drewfs ſeine Hand entgegen.)

Drewfs (zurückhaltend). Wenn's dem Herrn Paſtor damit ernſt iſt .... eingeſchlagen! (Er giebt ihm ſeine Hand.)

Paſtor (handſchüttelnd). So iſt es recht! Und ſo ſoll es bleiben! Halten wir Gutgeſinnten zuſammen! Immer

frecher erhebt die Revolution ihr Haupt. Sendboten des Bürgerkrieges ziehen durch's Land, vergiften das unschuldige Volksgemüth! Da thut es wahrhaftig noth, daß alle getreuen Unterthanen eines Sinnes werden! Auf zum Kampfe gegen die Revolution! Das muß jetzt unsere Losung sein! (Er hält inne, wischt sich den Schweiß von der Stirn, besinnt sich, spricht mit verändertem Ton) Nun, Ihr schweigt? Habt Ihr nichts zu sagen?

Drewfs (wie ehrerbietig). Unsereiner ist man nicht so gelehrt, wie der Herr Pastor. Da liegt der Hund begraben.

Pastor (schnell). Ich weiß, es sind gewisse Klagen im Umlauf bei unserm biedern Landvolk. Man beschwert sich über die alten Grundlasten, über das Scharwerken und was so gutsherrliche Privilegia mehr sind. Nun, ich kann Euch verrathen, lieber Meister, es ist eine Ablösungskommission von Königsberg unterwegs. Eure Beschwerden sollen abgestellt werden. Sagt das Euren Freunden!

Drewfs (feierlich). Unser Sinn steht nicht nach weltlichem Lohn, Herr Pastor. So denk' ich und so denkt meine ganze Freundschaft!

Pastor. Dann versteh' ich Euch einfach nicht! Was verlangt Ihr denn eigentlich?!

Drewfs. Schlimm genug, wenn unser Pastor sich nicht versteht mit uns!

Pastor. Euer Grundherr verzichtet freiwillig auf sein gutes Recht, und Ihr dankt ihm noch nicht mal dafür?!

Drewfs (finster). Ich will meinem Gutsherrn für nichts zu danken haben!

Pastor. Also stimmt es doch, was man mir erzählt hat? Persönliche Beweggründe? Haß gegen die Herrschaft? Das ist das Ganze?

Drewfs (wie vorher). Herr Pastor, zwischen mir und denen vom Schloß, da läuft noch ein altes Conto. Das wollen wir lieber nicht aufschlagen!

Pastor. Was hat Euch denn der Herr Baron so Schreckliches angethan?

Drewfs. Das stammt noch vom verstorbenen Herrn her! Und jetzt geht das so, wie's mal geht mit solchen alten Schuldposten! Das wurmt und frißt so weiter!

Pastor (lebhaft). Und Ihr wollt ein Christ sein, Mann?! Mein ist die Rache, spricht der Herr.

Drewfs (reckt sich auf). Das hab' ich wahrhaftig gethan und hab' die Vergeltung in die Hand von unserm Herrgott gelegt! Ich kann dem Herrn Pastor versichern, es hat mal eine Nacht gegeben ... Das ist lang her, Anno dreizehn im Feldzug, der verstorbene Herr ist dazumal mein Leutnant gewesen bei derselben Compagnie, da hab' ich's in der Hand gehabt, daß der Herr Leutnant hätt' müssen dran glauben noch in der Stund', so sicher wie ich mein Gewehr hab' in der Hand gehalten! Das ist auf Vorposten gewesen, keine hundert Schritt vom Feind, und der Herr Baron hat vor mir gestanden, nicht weiter, wie jetzt der Herr Pastor steht! Da hat's mir einen Ruck gegeben, durch und durch, und hab' mein Gewehr angeschlagen ...

Paſtor (erregt). Angeſchlagen auf Euren eignen Herrn und Vorgeſetzten?! . . . Mann! Mann!

Drewfs (mit düſterer Erinnerung). Kein Hahn hätt' nach ihm gekräht! Er wär' vor'm Feind gefallen . . . in ſtockdunkler Nacht. Und wie ich ſo mein Gewehr hab' angeſchlagen, in dem Augenblick, da hat der Herr unſer Gott mein' Sach' auf ſich genommen und hat mir eine Kugel vom Feind herübergeſchickt, hier mitten in die Bruſt herein, und hat mich gezeichnet mit ſeinem Maalzeichen für alle Zeit! . . (Er fährt ſich über die Stirn und ſchweigt.)

Paſtor (nach einem Augenblick). Das war der Finger Gottes, Mann!

Drewfs. Das iſt ein wahres Wort, Herr Paſtor, und hab's mir auch ſo und nicht anders ausgelegt! Ich bin vordem ein gewaltſamer und unverträglicher Menſch geweſen und hab' viel Händel gehabt, bin auch im Feld wie der leibhaftige Satanas auf den Feind gegangen. Aber von da ab iſt die Erleuchtung über mich gekommen und hab' Einkehr bei mir ſelber gehalten!

Paſtor. Das that Euch wahrlich noth, Mann!

Drewfs. Im Lazareth, wo ich nachher bin aufgewacht, da hat die heilige Schrift auf meinem Bett gelegen, wie durch ein Wunder, und hab' geleſen, was Matthäus ſchreibt: Denn wer das Schwert nimmt, der ſoll durch's Schwert umkommen.

Paſtor. Nun, das iſt natürlich nur bildlich zu verſtehen, lieber Mann.

Drewfs. An Gottes Wort soll der Mensch nicht drehen und nicht deuten, Herr Pastor! Ich hab' mir's ehrlich und wörtlich ausgelegt, so wie's gemeint ist, da ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und hab' pöhapöh den alten Adam ausgezogen, weil ich schon gemerkt hab', der Herr unser Heiland hat sein Auge auf mich geworfen und hat was Besondres mit mir im Sinn!

Pastor (ist hin- und hergegangen, bleibt am Schleifstein stehen). Sagt mal, Meister, wie kamt Ihr eigentlich zu dem entsetzlichen ... Ich kann es nicht anders bezeichnen, zu dem Mordanschlag gegen Euren Herrn?

Drewfs. Da wird's wohl seine Bewandtniß damit gehabt haben, Herr Pastor.

Pastor. Hing das vielleicht gar mit Eurer Frau zusammen? Es soll ja da mal was vorgekommen sein ... Ich habe so was munkeln hören.

Drewfs (kommt ebenfalls zum Schleifstein, sodaß er der Thür rechts vorn den Rücken zukehrt). Ja, gemunkelt ist genug worden, weil meine Frau Kammerjungfer gewesen ist auf'm Schloß, eh' daß wir geheiratet haben. Aber da hab' ich nichts drauf gegeben. Aber was ich mit Augen gesehen hab', wie ich einmal des Abends bin nach Haus gekommen vor der Zeit ....

Frau Drewfs (ist schon bei Beginn der letzten Rede in der Thür rechts erschienen, ohne von den Beiden, die ihr den Rücken zukehren, bemerkt zu werden, macht einen Schritt vor). Das ist nicht wahr! Ich sag', das ist nicht wahr!

Pastor (dreht sich erschrocken um). Was ist ....?!

Drewfs (hat ſich ebenfalls umgedreht). Du haſt wohl gehorcht?!

Frau Drewfs. Ja, ich hab' gehorcht! Ich hab' geſehen, wie der Herr Paſtor in die Schmiede iſt! Da hab' ich mich an die Thür geſtellt und hab' gehorcht!

Drewfs (finſter). Du weißt ja: Der Horcher an der Wand . . .

Frau Drewfs (tritt dicht vor ihn hin). Sag' nochmal! Was haſt Du mit eignen Augen geſehen?!

Drewfs. Ich hab' Deine Schand' geſehen, Weib!

Frau Drewfs (faſt ſchreiend). Das iſt nicht wahr! 's iſt nichts geſchehen zwiſchen mir und dem Baron zu der Zeit! Das iſt vorbei geweſen, wie ich dich genommen hab'! Ich laß mir das nicht vorwerfen!

Paſtor (rückt unruhig an ſeiner Binde). Wozu die alten Hiſtorien wieder aufwärmen, lieben Leute?!

Drewfs. Hab' ich's dem Herrn Paſtor nicht gleich geſagt?!

Paſtor. Eure Frau wird gewiß längſt bereut haben, was ſie ſich etwan zu Schulden kommen ließ...

Frau Drewfs (hartnäckig). Ich bereu' nichts, Herr Paſtor, was ich gethan hab'! Höchſtens, eins bereu' ich, daß ich den Mann da genommen hab'!

Paſtor. Nun, was geſchehen iſt, iſt geſchehen!

Frau Drewfs (nach einem Augenblick, mit tonloſer Verzweiflung). Herr Paſtor, ich halt's nicht länger aus! Es muß ein End' haben, ſo oder ſo!

Drewfs. Ein End' wird's haben, eher als wie Du denkſt!

Frau Drewfs (wie vorher). Ich geh' in's Waſſer, Herr Paſtor, wenn's nicht bald anders wird!

Paſtor (verwundert). Ja, was habt Ihr denn, gute Frau?!

Frau Drewfs (ohne auf ihn zu hören). Aber bald muß es ſein, Herr Paſtor! Bald! . . Bald!!

Drewfs (finſter). Sei Du ſtill und trag' Du Dein Kreuz! Ich hab' ja meins auch getragen, wie mir's vom Herrgott aufgelegt war!

Frau Drewfs. Haſt Du mal an Weib und Kind gedacht?! Nie im Leben! Deinethalben hätten wir können im Elend verkommen! Verhungern hätten wir können! Du hätt'ſt nicht mal den Kopf nach hingedreht!

Drewfs. Weil ich was Beſſeres zu thun gehabt hab'!

Frau Drewfs. Ja, was Beſſeres! Mit nichts wie mit Deinen verſchrobenen Einbildungen haſt Du Dich abgegeben! Mit dummen Prophenzeiungen haſt Du das ſchöne Leben verthan! Die Nächte lang haſt Du über deinen Büchern gelegen, Dir den Kopf zermartert, biſt von all dem Zeug blind und taub geworden . . .!

Drewfs (hat unbeweglich zugehört). Herr, vergieb ihr! Sie weiß nicht, was ſie ſpricht!

Frau Drewfs. Dreißig Jahr und länger hab' ich ſtillgeſchwiegen! Jetzt muß es raus! Sonſt ſtickt's mir die Kehle zu!

Drewfs. Red' man weiter! Red' Dich um Deiner Seelen Seligkeit! 's wird Dir noch mal leid thun!

Frau Drewfs (außer ſich). Papperlapapp! Mir kann

nichts mehr passiren! Das Allerschlimmste hab' ich mit Dir durchgemacht! Was Schlimmeres kann nicht mehr kommen!

Drewfs (fanatisch). Weib, was hab' ich mit Dir zu schaffen! Bin ich der Herr über Leben und Tod? Frag' Deinen Richter im Himmel, zu was er's so über Dich verhängt hat! Der wird wohl wissen, warum!

Frau Drewfs. Weil ich mal jung und hübsch gewesen bin?! Weil die Mannsleut' sich die Hälse nach mir ausgereckt haben?! Was hab' ich dafür gekonnt?!

Drewfs. Denk' an den Abend . . . .

Frau Drewfs (aufgeregt). Welchen Abend?!

Drewfs. Kurz vor'm Feldzug!

Frau Drewfs (wie vorher). Kommst Du wieder mit der alten Litanei! Bin ich schuld, daß der Baron sich im Zimmer bei mir hat eingeschlichen?! Ich hab' ihn nicht hinbestellt gehabt! Und ich hab' ihm nicht so viel (mit Geste) zugegeben! Nicht so viel!

Pastor (ist während der Scene kopfschüttelnd auf und ab gegangen, kommt jetzt wieder näher). Mir scheint, Meister, wenn Eure Frau das so ernstlich betheuert, so müßt Ihr das glauben. Überhaupt . . . .

Frau Drewfs (mit heftiger Wendung zu ihm). Ich schwör's Ihnen zu, Herr Pastor! Ich schwör's Ihnen zu!

Pastor. Überhaupt muß ich Eurer Frau in vielen Stücken Recht geben, Meister Drewfs.

Drewfs (wie visionär). Herr Pastor, ich hab' ein Zeichen vom Himmel selber bekommen, daß meine Frau mich hat betrogen. Und wenn sie's zehnmal abschwören thut!

Frau Drewfs (gellend). Das ist nicht wahr, Herr Pastor! Ich hab' meinem Mann die Eh' gehalten! So wahr ich will selig werden!

Drewfs. Ich hab' mein Zeichen von oben und damit gut! Mehr brauch' ich nicht!

Pastor. Welcher Art soll denn das sogenannte Zeichen sein?

Drewfs. Wenn der Herr Pastor durchaus wissen will ... Das ist wegen dem Albert, dem Kind von meiner Frau ....

Frau Drewfs (leidenschaftlich). Schäm' Du Dich was und laß Du dem armen Jungen seine Ruh' im Grab! Der ist Dein Kind gewesen, sogut wie meines .....

Drewfs (richtet sich auf). Lüg' Du nicht! Dem Baron hat er zugehört! Mit der Zeit und mit Allem hat's gestimmt! Ich hab's mir von allem Anfang an gedacht und hab' schon die Ahnung gehabt, er wird nicht zu Jahren kommen, zur Strafe für die Sünde, hab' ihn aber doch gern gehabt und mit Liebe an mein Herz geschloffen! Und wie er acht Jahr' ist alt gewesen ... Herr Pastor! 's ist, als wenn's bestimmt gewesen ist! Sehen Sie die Leiter da, nach'm Schmiedeboden rauf? Die ist er in die Höh' geklettert, ich hab' grad nicht hingesehen, ich hab am Feuer zu thun gehabt. Ich dreh' mich rum, ganz oben hat er gestanden und hat noch gelacht. Auf einmal, da ist es, als wenn's ihn von hinten am Genick packt, und schreit und läßt die Leiter los und kopfüber runter und alles ist vorbei gewesen .... Hier auf dem Platz, da ist es geschehen,

Da hat er sich zu Tode erschlagen! (Er hält inne, fährt sich über die Augen.)

Frau Drewfs (schluchzt in ihre Schürze). Wenn ich noch daran denk' . . . .!

Drewfs. Da hab' ich gewußt, es verhält sich Alles so, wie ich längst bei mir geahnt hab'. Der ewige Richter hat seine Hand ausgestreckt nach dem Sündenkind und hat's abgerufen vor der Zeit, zur Buße für die Mutter!

Frau Drewfs (die Hände ringend). Gott im Himmel, erbarm' Dich! Soll ich mit anhören, wie er gegen sein eigen Fleisch und Blut wüthet?!

Drewfs. Das Herz hat mir geblutet, wie ich den Jungen tot hab' liegen sehen, und hab' mit meinem Herrgott gerungen an der Leiche, gleich als unser Heiland auf dem Oelberg. Da hat der barmherzige Gott ein Einsehens gehabt und hat mir zum zweiten Mal seine Erleuchtung geschickt, wie ehedem im Krieg. Wissen Sie, Herr Pastor, wie die geheißen hat?

Pastor (unwillig). Ich muß Euch gestehen, Meister . . . .

Drewfs (ohne auf ihn zu hören). Die hat geheißen: Laß Weib und Kind im Stich und folg' mir nach! Ich will Dich zu meinem getreuen Knecht machen, dafür daß Du keinen Sohn und Erben auf Erden hast, und wenn Du bestanden hast, will ich Dir die Krone des Lebens reichen.

Pastor (sehr scharf). Ihr lästert Gott, Meister Drewfs! Ich kann das nicht länger dulden!

Drewfs. Lassen Sie man sein, Herr Pastor!

Ich weiß all selber, wie ich mit meinem Herrgott steh'!

Pastor. Eure Prüfungen haben Euch nicht zur Demuth und christlichen Ergebung geführt! Sie haben Euch nur hochmüthig und hoffährtig gemacht! Kommt zur Vernunft, Mann! Eure Ueberhebung schreit zum Himmel!

Drewfs. Laß der Herr Pastor man erst so alt werden wie ich! Und laß er das man erst Alles durchmachen, was ich durchgemacht hab'! Dann können wir weiterreden!

Pastor (ist zum Werktisch gegangen, hat die dort liegende Bibel aufgenommen, mit der er sich schon vorher mehrmals beschäftigt hat, bringt sie aufgeschlagen nach vorn). Ich habe hier die heilige Schrift auf Eurem Arbeitstisch gefunden! Was ich da aufgeschlagen sehe, ist die Offenbarung Johannes des Theologen, und dem Anschein nach, muß es Eure Lieblingslektüre sein! (Er hält die Blätter prüfend gegen das Licht.)

Frau Drewfs (lebhaft). Das ist ja das Unglück! Von dem Buch da kommt er ja garnicht fort! Da liest er drin Tag und Nacht und versäumt seine Arbeit und Alles! Das Buch hat uns um Hab' und Gut gebracht, Herr Pastor!

Drewfs. Das kommt Alles mit Zinsen wieder ein, wenn erst die Zeit sich hat erfüllt! Da ist kein Buchstab' drin umsonst geschrieben!

Frau Drewfs. I' geh' mir doch ab mit Deinem Reich, was immer kommen soll und nicht

kommt! Da lauerſt Du all dreißig Jahr' umſonſt drauf!

Drewfs. Hab' ich die dreißig Jahr gelauert, kann's auch auf die paar Tag' und Wochen nicht mehr ankommen, die wo noch verſtreichen müſſen bis zur letzten Erfüllung!

Frau Drewfs. Ich glaub' an nichts mehr! Ich hab' nie daran geglaubt!

Drewfs. Biſt drum auch ausgelöſcht mit Deinem Namen aus dem Buch des Lebens!

Paſtor. Großer Gott im Himmel! Da ſteht's ja ſchlimmer, als man ahnen konnte! Da thut ſchleunige Abhilfe noth!

Frau Drewfs (verzweifelt). Herr Paſtor, es iſt Mathäi am Letzten mit uns! Wir haben kaum von heut' auf morgen zu leben! Ich weiß nicht mehr, wo ich's hernehmen ſoll! Mein Mann giebt Alles fort! Das bischen Geld was einkommt, geht weg an fremde Leute!

Drewfs. Das ſind keine fremden Leute! Das ſind meine Brüder, die wo mit mir einziehen in die Herrlichkeit des Gottesreiches!

Paſtor (tritt vor Drewfs). Meiſter Drewfs, ich befehle Euch im Namen des lebendigen und dreieinigen Gottes, ſteht ab von Eurer Irrlehre. So Euch Euer Brod lieb iſt .... Steht ab!

Drewfs. Da kann ich kein Jota davon ablaſſen, Herr Paſtor! Das iſt mein Evangelium, wo ich mit meinen Brüdern drauf eingeſchworen bin für Leben und Tod!

Paſtor. Mann, bedenkt Euch das noch einmal! Man meint es gut mit Euch!

Drewſs. Das iſt bedacht, Herr Paſtor, länger, als wie Sie auf der Welt ſind.

Paſtor. Iſt das Euer letztes Wort? Iſt Alles Zureden unnütz?

Drewſs. Ganz unnütz, Herr Paſtor! Ich weiß, was ich weiß!

Paſtor (feierlich). Wohlan denn! So kündige ich Euch Kampf an, Kampf bis zum Aeußerſten! Und mit allen geiſtlichen und weltlichen Waffen!

Frau Drewſs. Erbarmen Sie ſich, Herr Paſtor! Machen Sie uns nicht noch ganz unglücklich!

Paſtor. Hier müſſen jetzt alle irdiſchen Rückſichten ſchweigen. Die Folgen auf Euer Haupt, Mann!

Drewſs. Das kann der Herr Paſtor halten, wie er will! Ich mach's meinem Heiland nach. Ich will mein Kreuz bis zu Ende tragen!

Paſtor. Gott befohlen, liebe Frau! (Er winkt Frau Drewſs flüchtig zu, nimmt Hut und Stock und geht ſchnell auf die Dorfſtraße hinaus, ab.)

Schweigen.

Drewſs (richtet ſich nach einer Pauſe auf). So iſt's gut! Alles klar und rein!

Frau Drewſs. Ja, jetzt iſt Alles zu End'! Jetzt können wir einpacken!

Drewſs. Das wollen wir, Weib! Unſer Bündel ſchnüren und dem Herrn entgegenziehen in's heilige Land. Das hat der Geiſt aus Dir geſprochen!

Frau Drewfs (heiſer). Wenn ich aus dem Haus muß, wo ich gelebt hab', aus dem Dorf, wo unſer Jung' begraben liegt .... Ich thu' mir ein Leid's an! Ich geh' in's Waſſer!

Drewfs (tritt an ſie heran, mit ungewohnter Weichheit). Ich weiß was Beſſeres für Dich, Weib! Ich will Dir den Weg des Lebens weiſen! Beſinn' Dich! 's iſt hoch an der Zeit!

Frau Drewfs (tonlos). Du biſt dreißig Jahr' ohne mich ausgekommen! Jetzt laß man! (Sie geht langſam und gebrochen durch die Thür rechts in die Wohnung, ab.)

Drewfs (ſieht ihr nach, murmelt düſter). Geh' Du links-wärts! Ich will rechtswärts gehen! (Er wendet die Augen empor, faltet die Hände.)

Vorhang.

Zweiter Aufzug.

Schmiedewerkstatt wie vorher. Zwei Stunden später. Der Werktisch ist von rechts mehr in die Mitte geschoben. Holzstühle und Schemel sind rings herum gestellt. Sonst ist nichts verändert. Lene hantirt umher, rückt die Stühle zurecht. Frau Drewfs und Koch stehen mehr nach hinten zu, gegen das Tageslicht. Koch hält ein schwarzseidenes Kleid vor sich ausgebreitet, prüft es bedächtig.

Frau Drewfs. Sie können's halten, wie Sie wollen! Nirgends ein Fleckchen oder'n Riß! 's ist noch wie neu! Ich hab's ja bloß zwei, drei Mal angehabt.

Koch (bedächtig). Thaler fünf that ich all geben.

Frau Drewfs. Gott bewahr' mich! Ich sag' ja, 's ist mein Brautkleid. Ich hab's von meiner Baronin bekommen.

Koch. Mehr wie sechstehalb geht nicht! Da setz' ich all zu! 's ist ja ganz verlegen!

Frau Drewfs. Ich hab's doch im Spind hängen gehabt. Wie kann das verlegen sein?

Koch. Die Motten sind auch drin.

Frau Drewfs. Nu sollen die Motten drin sein! Was sagst Du dazu, Lene?

Lene (mit abgewandtem Gesicht, als wolle sie von der ganzen Scene nichts sehen). Ich sag' nichts, Mutter! Was lassen Sie sich mit dem ein? Wir werden schon Rath schaffen.

Frau Drewfs. Dabei ist es über und über eingepfeffert!

Koch. Sechstehalb, Frauchen! Was nicht geht, geht nicht!

Frau Drewfs. Sechstehalb Thaler? . . . Nein! Lieber laß ich's hängen! Und wenn wir trocken Brod kauen ſollen!

Koch. Die Zeiten ſind ſchlecht, Frauchen. Kein Menſch will Geld anfaſſen! Wer weiß, was über Nacht paſſirt! Alle Tag' kann Krieg kommen. In Berlin hauen ſie ſich all die ganze Zeit! Da hält Jeder ſeine paar Groſchens zuſammen! Sind Sie doch chriſtlich! Sechstehalb Thaler iſt viel Geld!

Frau Drewfs (will ihm das Kleid abnehmen). Geben Sie man her! Und wenn wir verhungern ſollen! 's iſt doch mein Brautkleid! 's iſt das Letzte, was ich hab'!

Lene (wieder wie vorher). Ich weiß nicht Mutter, wie Sie ſich ſoviel vergeben können! Laſſen Sie ihn doch gehen!

Koch (unbehaglich). Na, wieviel ſoll's denn koſten? Das Genauſte!

Frau Drewfs. Zehn Thaler! Nicht unter dem!

Koch (läßt das Kleid los, eilfertig). Adje, Frauchen! Adje, Fräuleinchen!

Lene. Ja, ja, gehen Sie man Ihrer Wege! Und kommen Sie nicht wieder!

Koch (mit Fiſtelſtimme). Zehn Thaler! Ich brat' mir'n Storch! Ich ſteh' auf'm Kopf und halt' die Beine hoch! Zehn harte Thaler für ſo'n alten Plunder! Sie ſind wohl nicht recht bei ſich, Frauchen?! Zehn Thaler will ſie haben! (Er läuft ſpornſtreichs durch die Ein-

fahrt auf die Straße hinaus. Gleich darauf hört man ſeinen Wagen langſam davonrollen und ſeine Querpfeife immer ferner durch's Dorf tönen.)

Frau Drewſs (hält das Kleid in der Hand, nach einem Augenblick wie abweſend). Nu iſt das auch nichts.

Lene. Wie der Menſch, der Tululu, das Kleid in der Hand gehabt hat . . . Ich konnt's gar nicht mit anſehen!

Frau Drewſs. Ja, es iſt weit mit Einem gekommen! Ich hab' immer gedacht, 's wird 'n Erbſtück ſein. Du wirſt's mal anhaben an Deinem Ehrentag.

Lene (das Kleid betrachtend). Das ſchöne Kleid!

Frau Drewſs. Ich hab's gehalten bis zuletzt! Jetzt muß es dran glauben!

Lene (wie vorher). Die Puffärmel! Und die kurze Taille!

Frau Drewſs. So haben ſie's Anno zwölf getragen.

Lene. Und ſo tief ausgeſchnitten! Das muß Ihnen ſchön geſtanden haben, Mutter, ſo als Braut!

Frau Drewſs. Meinje! Das iſt lang vergeſſen!

Lene (hält das Kleid gegen ſich). Mir thät's auch ſchön ſtehen!

Frau Drewſs (wendet ſich ab). Trag's weg! Trag's mir aus den Augen! . . (Sie wiſcht ſich mit der Schürze über die Augen.)

Lene (geht mit dem Kleid nach rechts hinüber, zur Thür der Wohnſtube, ſtreichelt es zärtlich). Die geblümte Seide! . . . Die hat man jetzt gar nicht mehr ſo.

Frau Drewſs. Leg's auf den Stuhl beim Fenſter, wenn Koch nachher wieder vorbeifährt, daß er's ſieht!

Lene (geht rechts hinein. Man hört sie drinnen singen, ohne daß man die Weise versteht. Gleich darauf kommt sie zurück, singt halblaut):*)

Ein tief tiefes Wasser,
Kein Steg und kein Boot,
Herüber hinüber
Der sicherste Tod.

Frau Drewfs. Hast Du's hingelegt?

Lene. Groß und breit auf'm Stuhl, Mutter!

Frau Drewfs (seufzend). Ach Gott, wozu muß das nu Alles sein?! (Mit Blick auf die Stühle.) Jetzt wieder die Beterei und das fromme Gesalbader mit anhören! Was kommt bei alledem raus? Nichts! Bloß den Fußboden thun sie Einem vollspucken.

Lene (wie vorher). Von Weitem, von Weitem
Ein Wink nur, ein Gruß,
Und Einer vom Andern
Dann lassen muß.

Frau Drewfs. I die dumme Singerei!

Lene (mit glänzenden Augen). Denken Sie sich, Mutter, heut' Nacht hat mir geträumt, ich fahr' vierspännig in 'ner Kutsche . . . .

Frau Drewfs. Na, siehst Du!

Lene. Vorn sind vier Apfelschimmel vorgespannt gewesen, und mein Liebster hat neben mir gesessen und hat kutschirt.

Frau Drewfs. Dummes Zeug! Als wenn Du überhaupt 'n Liebsten hast!

---

*) Die Melodie siehe am Schlusse des Buches.

Lene. Ach, Mutter, Mutter, Sie wissen ja ganz gut . .!

Frau Drewfs (abwehrend). Nichts weiß ich. Halt' den Mund!

Lene (eifrig). Mit dem linken Arm hat er mich umgefaßt gehalten, und mit dem rechten Arm hat er kutschirt! Ach, Mutter, Mutter! Ein Gefühl ist das gewesen! Himmlisch!

Frau Drewfs (nachsinnend). Was sagst Du? Apfelschimmel hast Du gesehen?

Lene. Vier Apfelschimmel! Nur so geflogen sind wir!

Frau Drewfs. Kannst ja mal im Traumbuch nachschlagen, was Apfelschimmel bedeuten?

Lene (selig). Glück, Mutter, Glück! Und Liebe! Und Geld und Alles!

Frau Drewfs. Ich weiß nicht, mir ist, als wenn's nichts Gutes bedeutet.

Lene (singt wieder). Ach einmal, nur einmal
Dich halten möcht',
Und Wange an Wange
Dich herzen so recht!
Und kann Dich nicht langen
Wohl über der Fluth.
Wie bitter, ach! bitter
Doch Scheiden thut.

Frau Drewfs. Das ist wohl wieder aus Deinen Romanbüchern?

Lene (lebhaft). Kennen Sie das nicht? Amalie die schöne Müllerstochter. Erst haben sie sie mit Schimpf

und Schande fortgejagt, nachher hat sie doch noch ihren Grafen bekommen. Das geht schön zum Lesen, Mutter!

Frau Drewfs. Setz' Dir man recht viel Rosinen in 'n Kopf! Das ist auch recht was für 'ne Schmiedstochter!

Lene. Ist doch all manche zu Rang und Stand gekommen, wo man's nicht an der Wiege gesungen hat, daß die mal wird gnädige Frau heißen und vierlang fahren!

Frau Drewfs. Wo soll unsereins zu sowas kommen!

Lene. Sagen Sie das nicht, Mutter! Man hört sie doch allenthalben erzählen, es soll jetzt anders werden auf der Welt, die Reichen sollen theilen mit den Armen! Ist das wahr, Mutter?

Frau Drewfs. Wer's glaubt wird selig! Am besten, man ist tot! Man hört und sieht von nichts mehr! Dann hat die liebe Seel' Ruh'! (Sie setzt sich auf einen Schemel am Tisch und läßt den Kopf auf die Brust sinken.)

Lene. Das sag' ich Ihn', Mutter, ich richt's mir mal anders ein! Ich will nicht hier sitzen und versauern!

Frau Drewfs (gebrochen). Ach je, wir sind ja Alle man schwache Kreaturen! Weiß Einer, warum und wieso?

Lene (kopfschüttelnd). Mutter! ... Mutter!

Frau Drewfs. Du kommst auch noch mal so weit! Denk' an mein Wort zu dieser Stund'!

v. Biberstein (ist unbemerkt während der letzten Worte von der Straße her eingetreten, in Reitstiefeln, Reitpeitsche in der Hand, kommt näher, sieht sich um). He, Meister! Wo steckt er denn wieder? ... Meister!

Lene (hat sich rasch umgedreht). Fritz! ... Mutter,

Fritz ... (Verbeſſert ſich erröthend.) Der Herr Baron iſt da, Mutter! Sehen Sie nicht?

v. Biberſtein (iſt zu ihr getreten, ſtreichelt ihr die Wange). Tag, Lenchen! Na, wie geht's?

Lene (legt den Finger auf den Mund, deutet auf die Mutter). Pſt!

v. Biberſtein. Ach bah! Iſt doch kein Verbrechen!

Frau Drewſs (iſt aufgeſtanden, ſchüttelt den Kopf). Der Herr Baron machen ſich bloß'n Spaß mit'm armen Mädchen. Das iſt gar nicht recht vom Herrn Baron!

v. Biberſtein (kordial). Na, nu man keine Strafpredigt, Mutter Drewſs! Ganz unſchuldige Sache!

Lene (wirft den Kopf zurück). Ich weiß auch nicht, wie Sie reden, Mutter!

Frau Drewſs (halb ärgerlich). Du ſei man ganz ſtill! Auf wem bleibt's ſitzen?! Auf Dir und auf mir! Auf wem ſonſt! Der Herr Baron geht ſeiner Wege! Der lacht Dich hinterher noch aus, daß Du ſo dumm geweſen biſt!

v. Biberſtein (hat einige Schritte gemacht, dreht ſich wieder um, wie etwas abſchüttelnd). Will ja gar nicht leugnen, daß mir Eure Lene ausnehmend gut gefällt, Mutter Drewſs! Junges, friſches Mädel! Hübſch! Luſtig! Ausgelaſſen! Sprudelkopf! Na, kurz, ganz mein Fall!

Lene (halb verlegen). Jetzt verſteck' ich mich aber!

Frau Drewſs. Und was nachher draus werden ſoll, daran denkt der Herr Baron wohl nicht! Das kann ja dem Herrn Baron auch gleich ſein. 'n armes Mädchen hat's auszubaden!

v. Biberſtein. Man nicht unnütz den Kopf zerbrechen, Mutter Drewſs! Kommt Zeit, kommt Rath! Jugend muß ſich austoben! Sind wir erſt alt und krumm, dann kuſchen wir ſchon von ganz allein!

Frau Drewſs (ſinkt ſeufzend auf ihren Schemel). Ach Gottchen, zu was Einer das Alles durchmachen muß! Wär' man doch todt und begraben!

v. Biberſtein. Kopf hoch, Mutter Drewſs! Kopf hoch! Lohnt ſich ja gar nicht, daß man ſich über den ganzen Rummel aufregt, ſo man Leben nennt! Dumme Narrenspoſſe! Weiter nichts! Ein Augenblick wie ein Blitz! Vorher und nachher ſtockdunkle Nacht! Das iſt der ganze Witz!

Lene (romantiſch). Ein Augenblick wie ein Blitz! Nein, wie das klingt! Zu ſchön!

v. Biberſtein (legt den Arm leicht um ihre Taille). Gefällt Dir wohl, Lenchen, was?! War hübſch geſagt!

Lene (lehnt ſich an ihn, ſieht zu ihm auf). Ein Blitz, daß Einem die Augen übergehen und man gleich in den Himmel ſieht!

v. Biberſtein (lächelnd). Närrchen, Du! Romantiſches

Frau Drewſs. Ach mein Gott! Zu was ſoll das führen! Zu was ſoll das bloß führen! (Sie preßt das Geſicht in die Schürze.)

Lene (ſchnell zu ihr hin). Nicht weinen, Mutter! Ich ſag' immer, Unkraut verdirbt nicht!

Frau Drewſs (unter Thränen). Du wirſt's ja noch mal erleben! Du haſt's ja ſelber zu tragen! Kein Andrer wie Du!

Lene. Na, und wenn's mal gar nicht mehr anders geht, wenn nichts mehr hilft ... einen Rath giebt's immer noch! Ein Tuch um'n Kopf und raus bei der Nacht, daß Einen keiner sieht, schnell ein Vaterunser, die Augen zu, die Zähne zusammen, und eins, zwei, drei, vom Steg in'n Teich! Es thut nicht weh!

Frau Drewfs (seltsam). Vom Steg in'n Teich! Nein, das thut nicht weh! Das kann wohl sein!

Lene (mit Blick zu Biberstein hinüber). Wie hat's doch vorher geklungen? Ein Augenblick wie ein Blitz! Dann ist Alles aus.

Frau Drewfs (noch immer nachdenkend). Vom Steg in'n Teich! Wo Du das nu wieder her hast?!

Lene. Zu was les ich denn meine Geschichten, Mutter?! Sehen Sie?! Ich weiß ganz gut, wie's in der Welt zugeht. Das kommt tausend Mal vor, daß'n armes Mädchen in's Wasser springt, wenn nichts mehr hilft!

Frau Drewfs (versunken). Das ist gar nicht so dumm! Gar nicht so dumm!

Lene (eifrig). Wie soll das dumm sein, Mutter! Das steht doch in den Geschichten!

v. Biberstein (ist auf und ab gegangen, schwenkt ungeduldig seine Reitpeitsche). Wo steckt denn der Meister? Ich hab' mit ihm zu reden.

Lene. Der Vater wird sich'n bischen hingelegt haben, eh' die Alle kommen.

v. Biberstein. Wer Alle kommen? Aha! Daher auch die Masse Stühle! Geheimes Konventikel! Was?!

Bischen Verschwörung spielen! Leute aufhetzen! Höchst zeitgemäß! Noch nicht genug Unordnung im Land!

Frau Drewfs (gebrochen). O mein Gott! Jetzt seh' ich's vor Augen!

v. Biberstein (bleibt vor ihr stehen). Ja, thut mir leid, das sagen zu müssen! Hab' 'n ernstes Wort mit Eurem Mann zu reden, Mutter Drewfs! Sehr ernstes Wort sogar! Fatale Geschichte! Pastor erzählt mir da ja ganz merkwürdige Dinge! Höchst merkwürdige Dinge!

Frau Drewfs (steht auf, im Ton der Verzweiflung). Herr Baron, ich hab' gethan, was in meinen Kräften gewesen ist! Ich hab' mir nichts vorzuwerfen! Aber es ist ja Alles umsonst! Jetzt geb' ich's auf! Laß werden was will! Mit mir dauert's so nicht mehr lang!

v. Biberstein. Na, na, immer Muth, Mutter Drewfs! Wollen mal sehen, was sich machen läßt! Wollen dem alten Querkopf mal kräftig in's Gewissen reden! Vielleicht hilft das.

Lene (lebhaft). Ach ja, das hilft sicher! Das muß ja helfen. Mutter! Mutter! Denken Sie sich bloß, der Herr Baron will dem Vater gut zureden! Das muß ja helfen! Jetzt kann ja Alles noch gut werden.

Frau Drewfs (apathisch). Wenn's der Herr Baron auf sich nehmen will . . .? Ich kann nicht mehr! Meine Kraft ist aus!

Lene (umhertanzend). Ich bin ja so froh! So himmelsfroh! Der Herr Baron spricht mit dem Vater Ist das ein Glück!

v. Biberſtein. Nur nicht zu früh gefreut, Lenchen! Wird'n hartes Stück Arbeit! Kann nicht für mich gut ſtehen, daß mir nicht die Galle überläuft, wenn er Flauſen macht! Bin ſchließlich doch der Gutsherr! Autorität muß ſein, trotz aller Hecker und Konſorten!

Lene. Soll ich den Vater gleich rufen?

v. Biberſtein. Ne, ne, laß man! Hab' mir das überlegt! Wann ſoll denn die ominöſe Verſammlung hier ſein?

Frau Drewfs. Sie müſſen bald kommen! Das Beſte iſt, der Herr Baron überzeugt ſich mit eignen Augen, daß er ſieht, wie's zugeht, daß wir ihm nichts vorreden ....

v. Biberſtein. Ja, ſcheint mir auch das Beſte! Den Stier bei den Hörnern packen! Vor ſeiner ganzen Blaſe ihm den Kopf zurecht ſetzen!

Frau Drewfs. Wenn der Herr Baron das zuwege bringt! Ach, ich glaub' ja nicht mehr dran! Ich hab' ja ſo gar keine Hoffnung mehr!

Lene (begeiſtert). Mutter, ich ſag' Ihnen, jetzt wird Alles gut! Mein Traum muß ja eintreffen!

v. Biberſtein (hat nachgedacht). Ja! So wird's gemacht! Komme alſo in 'ner guten halben Stunde wieder. Hab' ich die Brüder gleich mal Alle zuſammen! Ein Aufwaſchen! Wiederſehen, Mutter Drewfs!

Frau Drewfs. Ich dank' auch dem Herrn Baron! Und wenn der Herr Baron in 'ner halben Stund' kommen will, ich führ' den Herrn Baron ſelbſt rein! Ich fürcht' mich nicht!

v. Biberſtein (lächelnd). Na, na?

Frau Drewſs (müde). Mir iſt Alles gleich! Mit mir iſt Zeit, daß ich in die Rumpelkammer komm'! (Sie ſinkt wieder auf den Schemel und ſtarrt vor ſich hin.)

v. Biberſtein (im Gehen zu Lene, gedämpft). Wiederſehen, Kleine! .... Alſo heut' Abend im Park an der Linde?

Lene (mit Augenaufſchlag). An der Linde, ja! Ein Viertelſtündchen! Nicht länger!

v. Biberſtein (wie vorher). Komm' durch's Pförtchen bei den drei Weiden. Ich laß offen.

Lene (haſtig). Wenn der Mond aufgeht, muß ich fort.

v. Biberſtein (immer flüſternd). Der Mond kommt erſt ſpät, gegen Mitternacht.

Lene (hingegeben). Mein liebſter Schatz!

v. Biberſtein. Schatz reimt ſich auf Schmatz! (Er küßt ſie ſchnell.)

Lene (verwirrt). Nicht doch! Mutter ſieht ja her!

v. Biberſtein. Schon geſchehen! Au revoir! Und nicht vergeſſen!

Lene. Heut Abend, eh' der Mond aufgeht!

v. Biberſtein. Durch's Pförtchen bei den Weiden. (Blinkt ihr zu, ſchnell ab.)

Lene (ſieht ihm nach, ſeufzt halblaut). Ach, wär's doch ſchon heut' Abend!

Frau Drewſs (kopfſchüttelnd). Kind, Kind, was ſoll das für ein Ende nehmen! Iſt man denn rein zum Unglück da?!

Lene (ſingt gedämpft). Und kann Dich nicht langen
Wohl über der Fluth,
Wie bitter, ach! bitter
Doch Scheiden thut!

Frau Drewſs (deutet auf den eben eintretenden Drewſs). Hör' auf! Der Vater kommt!

Drewſs (tritt von rechts aus der Stube herein, bringt zwei Wachslichte und ein Crucifix, geht damit zum Werktiſch, ſieht ſich um). Iſt Alles ſoweit in Ordnung?

Frau Drewſs (ſteht auf). Du ſiehſt ja! Mehr Stühl' hab' ich nicht! Das iſt Alles!

Drewſs (abzählend). Drei .... vier ... ſechs ....

Frau Drewſs. Wir können froh ſein, das es noch ſo viel ſind! Wer weiß, ob ſie uns die nicht bald abpfänden.

Drewſs. Heut' kommen mehr wie ſonſt! Heut' kommt meine ganze Freundſchaft! (Er ſtellt die Lichte an das Kopfende des Tiſches, das Crucifix dazwiſchen.)

Frau Drewſs. Wollen man gehen, Lene! Da haben wir nichts zu ſuchen.

Drewſs. Schlimm genug! Dir iſt es wahrhaftig geboten geweſen!

Frau Drewſs. Hätt'ſt Du lieber was auf Weib und Kind gegeben, ſtatt auf deine falſche Sippſchaft!

Drewſs. Geiſtliche und leibliche Verwandtſchaft, das iſt zweierlei. Ich hab' nu mal die geiſtliche Verwandtſchaft vorgezogen.

Lene (hat nach draußen gehorcht, wo die Querpfeife wieder

hörbar geworden ist). Hören Sie, Mutter? Koch kommt wieder gefahren mit seiner Tululupfeif'.

Frau Drewfs (ängstlich). Wenn er man anhält!

Drewfs. Was ist mit Koch?

Frau Drewfs. Nichts!

Drewfs. Da wird wohl wieder gehandelt?

Frau Drewfs. Das geht Dich nichts an! Das ist meine Sach'!

Drewfs. Handel' Du soviel wie Du willst! Ich kümmer' mich nicht drum!

Frau Drewfs (bitter). Das weiß ich! Ob wir verhungern und verkommen, das ist Dir gleich!

Drewfs. Ich hab' die Verheißung! Mehr brauch' ich nicht!

Koch (erscheint in der Einfahrt, ruft mit Fistelstimme). Neun Thaler, Frauchen! Wollen Sie oder wollen Sie nicht? Besinnen Sie sich nicht nicht lang! Neun Thaler und abgemacht!

Frau Drewfs (resignirt). Meinshalben! Bloß, daß es aus'm Haus kommt!

Koch (tritt näher). Tagchen, Meister!

Drewfs (zurückhaltend). Tag auch!

Koch (neugierig, mit Blick auf den Tisch). Was machen Sie denn da am Tisch? Das sieht ja aus wie bei Gericht! Ueber was geht's denn?

Drewfs (feierlich). Ueber Leben und Tod von einem Jeden unter uns Menschenkindern!

Koch (kopfschüttelnd). Das ist ja putzig! Sowas hab' ich noch nie gehört!

Frau Drewfs. Kommen Sie nach nebenan, Koch! Ich pack's Ihnen gleich ein. (Sie geht nach rechts hinüber, ab.)

Koch (zu Drewfs). Gericht über Leben und Tod?!... Das hört sich ja an wie vor'm jüngsten Tag!

Drewfs (düster). Wird wohl nicht weit davon ab sein!

Koch (kratzt sich hinter den Ohren). Da war's Zeit, daß man seine Rechnung macht!

Drewfs. Stimmt!

Frau Drewfs (erscheint wieder in der Thür rechts). Wo bleiben Sie denn, Koch? Ich bin froh, wenn's erst weg ist, daß ich's nicht mehr vor Augen hab'!

Koch. Wieviel hab' ich geboten, Frauchen? Acht Thaler fünfzehn Silbergroschen, nicht?

Frau Drewfs. Sie haben neun Thaler geboten! Wenn ich's nicht braucht', that ich's nicht!

Koch. 's ist 'n schönes Stück Geld! Neun Thaler! Gehen Sie nicht so unchristlich mit mir um! (Er folgt Frau Drewfs nach rechts. Beide verschwinden.)

Drewfs (sieht ihnen nach). Da hilft kein Warnen und kein Bitten! Alles umsonst! (Da er Lene noch anwesend sieht) Geh' du man auch! Du bist ja von der selben Sorte!

Lene (trotzig). Ich will nicht dabeisein, wie Mutters Brautkleid verkauft wird!

Drewfs (einen Augenblick unsicher). Mutters Brautkleid verkauft . . .?

Lene. 's ist unser letztes Stück! Ich kann's nicht mit ansehen, wie das fortgeht!

Drewfs (hat sich bemeistert). Der Herr hat's gegeben! Der Herr hat's genommen! . . . (Er wendet sich ab.)

Lene (nach einem Augenblick). Vater, haben Sie doch ein Einsehen! Mutter lebt nicht mehr lang!

Drewfs. Mit Dir hab' ich nichts mehr zu reden!

Lene (mit trotzig zurückgeworfenem Kopf). Gut! Wenn's nicht anders ist . . . Ich weiß, was ich thu'!

Drewfs (finster). Bist Du noch da?

Lene. Ich weiß, was ich thu'! Ich geh' auf's Schloß!

Drewfs (auffahrend, drohend). Das thust Du nicht! Das rath' ich Dir!

Lene. Und wenn ich's doch thu'?! . . Ich will mich nicht so rumstoßen! Ich will auch was vom Leben haben!

Drewfs (finster). Mach' was Du willst! Du . . . Du Mensch Du!

Lene (desperat). Pa! Eine mehr oder weniger! Was liegt viel dran! (Sie geht schnell nach rechts ab, schließt die Thür hinter sich.)

Drewfs (steht in tiefen Gedanken da, wie in finsterm Kampfe mit sich selbst, murmelt). Herr mein Gott! Steh' mir bei in meiner Noth! Erbarm' Dich um Deinen Knecht! (Draußen auf der Straße ertönt wieder die Querpfeife Koch's und entfernt sich langsam mit dem davonrollenden Wagen.)

Drewfs (fährt zusammen, richtet sich auf). Dein Wille geschehe!

Jörgen (tritt von der Straße her in die Einfahrt. Er ist in Handwerksburschentracht, hat den Hut in die Stirn gedrückt, sieht sonnenverbrannt und staubbedeckt aus. Wie er den Meister erblickt,

zögert er einen Moment, tritt dann näher, stößt seinen Knotenstock auf). Halloh, Meister! Ich wünsch' Ihn' guten Tag!

Drewfs (ist aus seinem Sinnen erwacht, mustert ihn). Was will Er? Wer ist Er?

Jörgen. Was kann unsereins wollen? .. Arbeit! Nachtquartier!

Drewfs. Geh' Er ein Haus weiter! Hier ist keine Arbeit für Ihn! (Er sucht in seiner Tasche, zieht ein kleines Geldstück hervor, reicht es Jörgen.) Da! 's ist Alles, was ich hab'!

Jörgen (nimmt es). Ein Hundsfott, wer mehr giebt! .... Schön Dank auch, Meister!

Drewfs (wendet sich ab). Gott mit Ihm!

Jörgen (bleibt stehen). Ist es weit bis zum nächsten Schmied, Meister?

Drewfs. Keine tausend Schritt! Gleich rechts über'n Steg und durch's Dorf durch bis an's andre End'!

Jörgen (listig). Heißt der nicht Regier?

Drewfs. Ja. Der hat Arbeit über und über! Bei dem frag' Er an!

Jörgen (wie vorher). Früher haben Sie doch die meiste Arbeit gehabt?

Drewfs (unwillig). Was kümmert's Ihn! Wer ist Er überhaupt?

Jörgen (tritt dicht heran, lüftet seinen Hut, lacht). Kennen Sie Ihren alten Gesellen nicht mehr, Meister?

Drewfs (verwundert). Das ist doch kein Andrer wie Jörgen!

Jörgen. Stimmt, so wahr ich meiner Mutter

ihr Sohn bin! ... Geben Sie mir die Hand, Meiſter! (Er ſtreckt ihm die Hand entgegen.)

Drewfs. Verdient haſt Du's nicht! Na, meinethalben! (Er ſchlägt in die dargebotene Hand ein.)

Jörgen. Sie meinen, weil ich dazumal ausgeriſſen bin bei Nacht und Nebel?

Drewfs. Wird wohl ſowas ſein.

Jörgen. Nehmen Sie's nicht für ungut, Meiſter! Ich hab's nicht länger ausgehalten! Die Luft iſt mir zu ſtickig geweſen hier zu Land'! Ich hab' raus müſſen!

Drewfs. Kommſt aus der Fremde?

Jörgen. Weit aus der Fremde, ja. Ich bin bis nach Frankreich und nach'm Schwyzerland rumgekommen. Da giebt's Berge, wo unſere man Maulwurfshaufen dagegen ſind.

Drewfs. Ja, es iſt 'n ſchönes Stück Welt. Ich hab's Anno Dreizehn gegen Napolium geſehen. Mir iſt das Alles nichts Neues.

Jörgen. 's wird wohl Manches ſeit der Zeit anders geworden ſein!

Drewfs. Die Welt bleibt ſich immer gleich mit ihren Sünden und Laſtern, ſolang bis es zu ſpät iſt! Die Wenigſten kommen zur Einſicht.

Jörgen. Das kann ich nicht mal ſagen, Meiſter! Ich hab' mich doch gründlich umgeſehen und weiß, wie's zugeht.

Drewfs (ihn unterbrechend). Ja, Alles was recht iſt! Du biſt immer ein aufgeweckter Kerl geweſen, wenn auch windig und man ſchwach im Glauben.

Jörgen (ſieht ihn bedeutſam an). Ich hab' ſchon meinen Glauben, Meiſter. Da können Sie überzeugt ſein!

Drewfs. Um ſo beſſer, wenn's Dir Ernſt geworden iſt!

Jörgen. Mein Glaube iſt bloß anders, wie Ihrer! Mein Glaube iſt von dieſer Welt!

Drewfs. Du redſt, wie Du's verſtehſt!

Jörgen. So reden jetzt viele, Meiſter! Das iſt das neue Evangelium! An die alten Märchen glaubt bald kein Menſch mehr!

Drewfs. Gehörſt Du auch zu den falſchen Propheten, die wo jetzt aufſtehen, zum Zeichen, daß es zum Ende geht, wie die Schrift bezeugt?

Jörgen (nach einem Augenblick). Kann ich das Felleiſen 'n bischen abſchnallen, Meiſter? 's war ein heißer Marſch! Die Sonn' brennt runter wie nie!

Drewfs. Was will Einer wie Du unter meinem Dach? Geh' wo Du hin gehörſt!

Jörgen. Sie werden doch Ihren alten Geſellen nicht ſo aus'm Haus jagen ohne was? Iſt das auch chriſtlich?

Drewfs (milder). Wenn Du Durſt haſt, da ſteht Waſſer im Eimer! Trink'! (Er deutet nach dem Eimer, der am Ambos ſteht.)

Jörgen. Was macht die Frau Meiſter'n?

Drewfs. Die iſt geſund.

Jörgen. Und Lenchen? Die muß jetzt doch rangewachſen ſein? (Er geht währenddeß zum Eimer und trinkt.)

Drewfs. Lene iſt groß und ſtark.

Jörgen (setzt den Eimer ab). A . . . a . . . ah! Das ist besser wie Bier und Wein und Schnaps! . . (Er kommt wieder näher.) Wissen Sie auch, Meister, daß Sie ganz grau geworden sind?

Drewfs. Zeit genug hab' ich ja dazu gehabt!

Jörgen. Da merkt man erst, wie lang man auf der Wanderschaft gewesen ist. Im sechsten Jahr!

Drewfs. Hast wohl derweil Dein Meisterstück abgelegt?

Jörgen. Bei Gott! Das hab' ich! Kucken Sie her! Was ist das? (Er nimmt den Hut ab und deutet auf eine frische Narbe über der Stirn.)

Drewfs. Das werd' ich wohl kennen! Das ist 'n Säbelhieb!

Jörgen (lustig). Getroffen, Meister! Ein richtiger, wohlgezielter Säbelhieb mit 'm Küraſſierpallasch quer über'n Kopf! 'n halben Zoll tiefer, dann stand hier kein Jörgen vor Ihnen!

Drewfs. Was gehen mich Deine Keilereien an!

Jörgen. Das ist 'ne ehrliche Schlacht gewesen den achtzehnten März, das muß ich mir ausbitten! Wer mit dabei gewesen ist, der wird's wohl im Gedächtniß behalten! Wer die Kugeln hat pfeifen hören und das Militär gesehen hat, im Sturmschritt gegen die Barrikaden an und wieder zurück, und von Neuem gegen uns an, und die ganze warme Frühjahrsnacht ist das so fortgegangen, und der Vollmond hat runtergeschienen auf all das rothe Blut, was geflossen ist für die Freiheit . . . . (Er hält inne, räuspert sich.) Ich sag'

Ihnen, Meister, an das Datum werd' ich denken und wenn ich hundert Jahr' alt werd'!

Drewfs (hat mit wachsender Erregung zugehört). Und das hast Du mitgemacht?!

Jörgen (räuspert sich wieder, setzt den Hut auf, lacht kurz auf). Ja! Jetzt wissen Sie, wo ich mir mein Ehrenzeichen verdient hab'! .... Na, Sie sagen ja nichts! Paßt Ihnen was nicht?

Drewfs (in heftigem inneren Ringen). Totschläger Du!

Jörgen (achselzuckend, mit verhaltener Erregung). Sie sind ein Narr, Meister, der nicht in die Zeit paßt! 's thut mir leid um Sie!

Drewfs. Der Narr hat Dich ja nicht gerufen! Was kommst!

Jörgen (wie nebenbei). Was macht denn Ihr tausendjähriges Gottesreich, Meister? Sind Sie da immer noch in der Hoffnung darauf?

Drewfs. Bin ich Dir am End' Auskunft drüber schuldig?

Jörgen (tritt dicht an Drewfs heran, sehr nachdrücklich). Ich will Ihn' was sagen, Meister. Unser Glauben und Ihr Glauben, die sind gar nicht so weit auseinander, wie Sie denken! Man muß es nur richtig auslegen.

Drewfs (wie zur Abwehr). Du bist mir auch der richtige Bruder.

Jörgen (unbeirrt). Im Schwyzerland, da hab' ich einen Mann gekannt, das ist bloß'n einfacher Handwerksmann gewesen, so wie Sie und ich, aber der hat Einem die

Bibel ausgelegt, daß es 'ne Art geweſen iſt! Der hat Einem haarklein nachgewieſen, daß Geld und Eigenthum und Alles, daß das von Chriſtus verboten iſt, und daß das jetzt bloß ſo ausgeartet iſt und daß es wieder ſo werden muß, wie es unter Chriſtus und den Apoſteln geweſen iſt! Den Mann hätten Sie mal hören ſollen, Meiſter!

Drewfs (hoch aufgerichtet). Raus mit Dir! Der Satan geht um und ſucht, wen er überliſten kann! Raus mit Dir!

Jörgen (einen Augenblick drohend). Na, na! Kalt Blut!

Drewfs (abwehrend). Raus mit Dir, ſag' ich!

Jörgen. Paſſen Sie auf, Meiſter! Wir zwei beide, wir kommen noch mal zuſammen! Wir werden noch handelseinig!

Drewfs. Nie im Leben!

Jörgen (ſchon im Abgehen, dreht ſich noch einmal um, bedeutſam). Vielleicht eher, als wie Sie denken, Meiſter! (Er geht nach hinten zu, durch die Einfahrt, ab.)

Drewfs (kämpft mit ſich, als ob er ihn zurückrufen wolle, greift nach der Bibel, die auf dem Ambos liegt, ſchlägt ſie auf, lieſt eine Zeile, fährt zuſammen, wiederholt halblaut). Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit .... (Er geht nachdenklich zum Tiſch und legt das Buch hin, ſchaut zum Himmel empor.) Herrgott! Ich dank' Dir! (Er geht langſam zur Eſſe, ſteht einen Augenblick verſonnen da, taucht ſeine Hände in den Waſſereimer und wäſcht ſie, ſchüttet dann den Eimer über die glühenden Kohlen auf der Eſſe und ſchaut in den aufſteigenden Rauch, bis Alles

verglommen und erloschen ist. In diesem Augenblick schlägt es von der nahen Dorfkirche sechs Uhr. Der Meister bindet das Schurzfell ab, legt es säuberlich über den Ambos und faltet die Hände.) Herr, zieh' ein in mein Haus! (Von der Straße her treten Petersen, Grenz, Kuhnert und die alte Kuhnert in die Schmiede ein. Die alte Kuhnert ist sonntäglich gekleidet und trägt ein Gesangbuch unter'm Arm. Grenz ist blind und wird von Petersen geführt.)

Petersen (indem er Grenz behutsam weiterführt). Fall' man nicht! Hier steht viel rum.

Grenz (tastend). 's ist ja ganz hell, Bruder.

Petersen. Man kann sich bloß leicht stoßen, wenn man so aus der blendenden Sonn' in'n Schatten kommt!

Grenz. Das bin ich all so gewohnt.

Die alte Kuhnert. Gottes Licht geht über Augenlicht!

Grenz. Mein Augenlicht ist ausreichend für die Welt, Mutter Kuhnert.

Petersen (gutmüthig). Den laßt man, Mutter Kuhnert! Der kann im Dunkeln sehen, wie die Katzen!

Die alte Kuhnert (stolpernd). Jesus! Was steht hier?!

Kuhnert. Das ist 'ne Kiste, Großmutter!

Die alte Kuhnert (giftig). Konnt'st auch besser aufpassen! Deine alte Großmutter soll wohl'n Hals brechen?! . . .

Kuhnert. Hast Dich erschrocken?!

Die alte Kuhnert. Dummes Gefrage!

Grenz. Wo ist der Meister? Ist der Meister nicht da?

Drewfs (hat links vorn, in der Ecke zwischen Ambos und

Esse gestanden, breitet die Arme aus). Der Herr segne Euren Eingang, jetzt und immerdar!

Alle (murmeln). Amen!

Grenz (mit gefalteten Händen). Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!

Die alte Kuhnert. Amen!

Kuhnert (einfallend). Amen!

Petersen. Was sagst Du zu der Hitz', Hermann? Das geht doch nicht mit richtigen Dingen zu! So'n tiefen Wasserstand kann ich gar nicht denken, so alt wie ich bin! 's hört sich bald ganz mit dem Fischen auf.

Kuhnert. Und wer noch seine Arbeit zu Haus hat! Aber unsereins! Tagaus, tagein über Land bei der Prallhitz'! Der Schweiß rennt Einen man so runter!

Die alte Kuhnert. Hast ja gesunde Knochen! Brauchst nicht zu mucken!

Kuhnert. Ich muck' ja nicht!

Die alte Kuhnert. 's kommt Alles von oben! Was der Herr thut, das ist wohlgethan!

Kuhnert (gedrückt). Ich sag' ja man.

Petersen (hat Grenz zum Tisch geführt). So! Setz' Dich hin!

Grenz (widerstrebend). Ich will warten, bis der Meister sich hat hingesetzt!

Drewfs (tritt unter die Gruppe). Hab' ich's Euch nicht vorausgesagt mit der Hitze, wo zu der Zeit noch kein Mensch dran gedacht hat?

Grenz (erhebt sich vom Stuhl, mit ausgestreckten Armen auf Drewfs weisend). Denn diese haben Macht, den Himmel

zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung.

Drewfs. So steht's bezeugt in der Schrift.

Zimmermann (tritt von der Straße her ein, bleibt stehen, sieht sich um). Gott mit Euch, Ihr Auserwählte!

Drewfs. Gott mit Dir!

Alle (murmeln). Gott mit Dir!

Zimmermann. Komm' ich zu spät, Meister?

Drewfs. Schlag sechs hab' ich's angesagt.

Zimmermann. 's hat rein an meinem Meister gelegen, weil er mich nicht hat fortgelassen! Ich hab' ihm die Arbeit vor die Beine geschmissen und hab' gesagt, ich bleib' nicht länger bei ihm, ich geh' meiner Weg'! Gottes Wort laß ich mir nicht abschneiden!

Die alte Kuhnert. Gotteswort geht vor Menschenwort!

Petersen. Ist der so einer, der Hiller?

Kuhnert. Der ist ja schlimmer wie 'n Heid'! Dem hab' ich all Zeitungen gebracht, bis von Berlin! Da steht von nichts drin, wie von Mord und Totschlag.

Zimmermann. So'n Blutschinder! (Er hustet hektisch.)

Die alte Kuhnert. Das kommt Alles bloß von dem neumodschen Lesen und Schreiben! Hat früher 'n Mensch gewußt, was 'ne Zeitung ist?!

Woycke und **Krebs** (kommen im Gespräch von hinten herein).

Krebs (zu Woycke). Ja, 's ist 'ne verrückte Welt! Heutzutag' hängen die Diebe die ehrlichen Leut' auf!

Woycke (mit Augenaufschlag). Gott besser's!

Krebs. Ja! Wer weiß wenn!

Woycke (mit Blick zu Drewfs hinüber). Wenn Weihnachten auf Pfingſten fällt und die Sterne am hellen Tage ſcheinen thun . . .

Krebs (ſieht ebenfalls zu Drewfs hinüber). Eher nicht?! Na, dann können wir ja warten, bis wir ſchwarz werden!

Drewfs (runzelt die Stirn). Was haben die wieder?!

Peterſen. Die ſtecken ja den ganzen Tag zuſammen!

Grenz (vom Stuhl her). Wer ſind die, wo eben gekommen ſind?

Peterſen. Krebs und Woycke ſind gekommen.

Krebs (iſt mit Woycke herangekommen, legt Grenz die Hand auf die Schulter). Gut Freund, Bruder Grenz!

Woycke. Der Herr erleuchte Dich in ſeiner Gnade!

Grenz (erhebt ſich, wie abwehrend). Ich kenn' Euch nicht!

Krebs (unwillig). Er ſcheint wieder mal nicht recht bei ſich.

Woycke (ergeben). 's iſt ja 'n armer Blinder.

Zimmermann (mit Blick auf Grenz). Er hat wieder ſo ſeine Stund'!

Peterſen (mit vielſagender Geſte). Kinder! . . Kinder! Ich ſag' Euch, der ſieht den Himmel offen.

Krebs (tritt zu Zimmermann). Wie geht's auf der Bruſt?

Zimmermann (huſtend). I, egal weiter! Manchmal huſt' ich Blut und manchmal nicht! 's will nicht beſſer werden und will nicht beſſer werden!

Krebs. 's iſt wie mit Allem auf der Welt! 's heißt immer, es ſoll mal beſſer werden, es wird auch angekündigt und prophezeit genug, aber's kommt nichts

und kommt nichts! Das Päckchen wird immer ſchwerer, was Einer zu tragen hat!

Woycke (ſtöhnend). Ja, es iſt 'n Jammerthal! Gott beſſer's!

Drewſs (tritt dazwiſchen). Wer redt hier gegen Gott und gegen Gottes ſeine leibhaftige Verheißung? Soll ich dem Betreffenden auf den Kopf zuſagen, was er iſt?!

Krebs (polternd). Na, was denn?!

Drewſs (heftig). Ein Schelm und Kujon iſt ein ſolcher, verſtanden?!

Peterſen. Haſt ganz Recht, Schmied!

Krebs. Selber einer, der wo ſowas ſagt!

Peterſen (ruhig und nachdrücklich). Fang' Du nicht mit mir an! Das rath' ich Dir.

Drewſs (ſieht Krebs feſt in die Augen). Sag' Du Deine Beſchwerde, wo Du eine haſt. Kurz und gut!

Krebs (polternd). Kurz und gut, 's wächſt mir zum Half' raus! 's ſteht mir bis hier! Ich thu' nicht mehr mitmachen! 's iſt ja Alles bloß Einbildung und weiter nichts!

Drewſs (drohend). Was ſoll Einbildung ſein?! Raus damit!

Krebs. Daß es all von dem Beten und Abwarten beſſer wird für Unſereinen! Wie lang lauern wir jetzt all auf das Gottesreich, was uns verſprochen iſt?! Dabei iſt immer noch kein End' abzuſehen! Alt und grau kann man werden!

Zimmermann (huſtend). 's muß doch mal kommen! 's iſt uns doch die Hoffnung gegeben!

Woycke (lauernd). Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren!

Krebs. 's heißt immer, unsereins ist so gut angeschrieben da oben! Unsereins ist berufen und auserwählt und was noch! Prost Mahlzeit! Ich hab' noch nichts davon gemerkt, daß unsereinem so gut geht! Eher schlechter, weil Einer still ist und duckt sich und läßt sich's Fell über die Ohren ziehen von der Herrschaft!

Woycke. Wenn Dir Einer Eins auf die linke Backe giebt, halt' ihm auch noch die rechte hin!

Krebs. Einer braucht ja bloß zu sehen, wie sie's jetzt anderwärts machen! Ist da die Rede von Beten und Geduld haben?! Reingehauen wird, daß die Spähne fliegen. Und paßt auf! So'ne setzen ihren Kopf durch! So'ne kriegen was sie wollen! Unsereiner ist dumm genug und scharwerkt jahraus, jahrein für die Gutsherrschaft und zahlt Abgaben, daß Einem die Augen thränen! Ne, so blau! Auf die Art geht's nicht weiter! (Er hält inne, sieht sich um.) Na, ist nicht wahr, Bruder Woycke?

Woycke (bedächtig). Na, und ob das wahr ist! (Alle schweigen, sehen betreten auf Drewfs.)

Drewfs (hat zuerst nur mit Mühe an sich gehalten, hat sich dann gefaßt und starr vor sich hingesehen, richtet sich jetzt auf). Bist fertig?

Krebs. Ja, soweit bin ich fertig. Sagen ließ' sich noch Manches!

Zimmermann (unsicher zu Drewfs). Meister, gieb ihm Bescheid, daß wir wissen, wie wir dran sind.

Krebs. Ja, wir wollen wissen, was es auf sich hat mit dem Gottesreich? Kommt's oder kommt's nicht? Versprochen ist es uns lang genug.

Woycke. 's hapert bloß mit'm Halten.

Kuhnert (kopfschüttelnd). 's ist 'ne dumme Geschichte.

Die alte Kuhnert. Halt's Maul, bis Du gefragt wirst!

Kuhnert (trotzig). Ich laß mir nicht'n Mund verbieten!

Die alte Kuhnert. Still bist!

Krebs (herausfordernd). Na, wir warten auf Antwort.

Woycke (höhnisch). Da können wir lang warten! Man sieht's ihm ja an. Er weiß selber nicht!

Zimmermann (dringend). Meister, ein Wort!

Petersen (legt Drewfs die Hand auf die Schulter). I laß ihm gehen, Schmied! Wir wissen, was wir wissen!

Drewfs (der wie im schwersten innern Kampf dagestanden hat, athmet tief auf). Was fragt Ihr mich?! So Einer den Glauben hat, der weiß es von allein und braucht nicht erst zu fragen. Ein Jeder trägt's in sich selbst, ob er einzieht in die Thore der heiligen Stadt, die da sind von Perlen und Marmelstein. So aber Einer nicht glauben will, da hilft auch kein Reden und kein Beschwören. Es steht Alles groß und breit in der Schrift. Glaubt oder glaubt nicht! Ich kann's Euch nicht beweisen!

Krebs. Da haben wir's! Lug und Trug ist Alles gewesen!

Woycke. Ja, ja, der Herr Paſtor! Der hat's längſt geſagt!

Peterſen. Halt' Du Dein ungewaſchenes Maul, Du ſcheinheiliger Judas!

Grenz. Wie ſpricht der Herr? Wahrlich, ich ſage Euch, dieſe ſind's, die uns verrathen.

Drewfs (in zunehmender Extaſe). Ich weiß, daß mein Heiland kommt und daß er näher iſt, als ein Menſch denkt. Ich weiß, daß viel Leid verhängt iſt über den Gerechten und eine große Prüfung unſer Leben. Das weiß ich Alles, und hab's wahrhaftig am eignen Leib erfahren. Wie alt denkt Ihr, daß ich bin?

Peterſen. Du biſt an die ſechzig, Schmied! Wir ſind im ſelben Alter.

Drewfs. An die ſechzig! Stimmt! Und wie lang iſt es her, daß mir die Erleuchtung gekommen iſt?

Peterſen. Anno Dreizehn im Feldzug. Wir ſind ja Kameraden bei der ſelben Kompagnie geweſen.

Drewfs. Stimmt gleichfalls. Und Du biſt auch der Erſte, dem wo ich's hab' anvertraut und den wo ich auf den richtigen Weg geführt hab'.

Peterſen. Ja! Und ich hab' ehrlich zu Dir gehalten, wie ſich's gehört für'n guten Kameraden!

Drewfs. 's ſind dreißig Jahr und drüber. Denkt Ihr, daß ich in der Zeit ein einziges Mal an Gottes Verheißung gezweifelt hab'? Ich hab' immer gewußt, die Erlöſung iſt dir ſicher! Halt aus, Schmied! Halt aus! Das Gottesreich iſt uns verſprochen durch die Schrift. Es muß ja kommen, daß Himmel und Erde

wieder eins ſind, wie vor Zeiten! (Während dieſer Rede ſind nach und nach Pillath, Bartſch I, Bartſch II, Hinz und Frau Hinz eingetreten, haben ſich horchend herumgeſtellt.)

Frau Hinz (zu Hinz). Kuck bloß ſeine Augen!

Pillath. Wie'n Erzengel mit'm feurigen Schwert!

(Leiſes Murmeln unter den Zuhörern.)

Drewfs. Und wenn Ihr mich fragt, wie wird's ausſehen in dem Gottesreich, was ſoll ich Euch antworten? Ich kann's Euch nicht beweiſen. Ich kann Euch bloß ſagen, Ihr müßt dran glauben, wie ich ſelber dran glauben thu'! Wer Ohren hat, der hör' mich an!

Zimmermann. Sag's uns, Meiſter!

Hinz (ſich vordrängend). Das muß ich doch von nahan hören.

Grenz. Still! Der Herr ſpricht aus ſeinem Mund.

Drewfs (extatiſch). Im Traum hat mir der Herr, unſer Gott, ſein Reich geoffenbart, wie vordem Moſe das gelobte Land. Ich hab's geſehen mit meinen Augen und hab's betreten mit meinem Fuß. Da wird nichts mehr gehört von Herr und Knecht, Alles wird ſein wie Brüder und Schweſtern! .... (Frau Engler und Minna ſind inzwiſchen eingetreten, haben ſich unter die Menge gemiſcht.)

Frau Engler. Hört Ihr? Wie Brüder und Schweſtern!

Pillath. Nicht Herr und nicht Knecht!

Zimmermann (mit brennenden Augen). Auch kein Geſell und kein Meiſter mehr?

Drewfs (ſtark). Nicht Herr und nicht Knecht, nicht

Meiſter und nicht Geſell, nichts von alledem! Kein Gold mehr und kein Silber, nicht Reich und Arm, das iſt vorüber! Vorüber Streit und Krieg, Mord und Totſchlag! Liebet einander! So heißt das Wort, was dann Giltigkeit hat ....

Frau Engler. Hört Ihr? Liebet einander! (Leiſes Murmeln und Anſtoßen.)

Drewſs (mit erhobener Stimme). Und wird ein einig Reich ſein, da wird Milch und Honig fließen, und wird dauern volle tauſend Jahre!

Hinz. Deitſchker! Deitſchker! Da möcht' ich auch dabei ſein!

Frau Hinz. Aber Mann und Frau giebt's doch noch?

Frau Engler. Haſt ja gehört, bloß Brüder und Schweſtern! Und liebet einander!

Minna (mit Blick zu Kuhnert hinüber). Das muß ſchön ſein, Mutter!

Peterſen. St! St! Er will noch was ſagen.

Drewſs. Alſo hat's der Herr mir geoffenbart im Traum, und alſo hab' ich's Euch wiedererzählt, Wort für Wort, nichts zugeſetzt und nichts weggelaſſen! Glaubt jetzt oder glaubt nicht! Ich weiß, mein Heiland kommt! Mein Heiland iſt nah!

Peterſen. Wir glauben Dir, Schmied!

Frau Engler und Minna (drängen ſich vor, knieen nieder). Meiſter, wir glauben!

Alle. Wir glauben!

Drewſs. So aber Einer unter Euch iſt, der wo nicht glaubt, was geſchieht mit einem ſolchen?

Peterſen. Der gehört nicht zur Gemeinde!

Zimmermann (einſtimmend). Nicht zur Gemeinde!

Drewfs. Ein ſolcher weiche von hinnen!

Krebs und Woycke (haben ſich ſchon während des Vorhergehenden langſam zurückgezogen, ſuchen ſich jetzt durch die Einfahrt hinauszudrücken).

Peterſen (zeigt nach ihnen hin). Da! Seht die beiden Judaſſe! Die wollen ſich auf polniſch drücken!

Krebs (dreht ſich noch einmal um, ballt die Fauſt). Lach' nicht zu früh, Schmied! Lach' nicht zu früh! (Schnell mit Woycke ab.)

Peterſen (ruft ihnen nach). Geht doch zum Paſtor! Verdient Euch'n Judaslohn!

Pillath. Habt Ihr geſehen? Puterroth ſind ſie geweſen, rein als wenn ſie der Satan beim Kragen hat!

Drewfs. Der Herr hat ſie verworfen vor ſeinem Angeſicht.

Die alte Kuhnert. So'ne Gottesläugner! (Zu Kuhnert.) Daß Du mir kein Wort mehr mit denen red'ſt! Kein Wort!

Zimmermann. Meiſter, ich will Dich was fragen!

Drewfs. Immerzu!

Zimmermann. Wenn nu Einer auf der Bruſt nicht ganz in Ordnung iſt, immer Blut huſten muß und ſo...?

Drewfs. Da ſei Du ohne Sorge! Das heilt von ſelber zu, wenn erſt das Gottesreich da iſt!

Hinz. Wahrhaftigen Gott! Das kann ich bezeugen! 's iſt noch keine zwei Stund' her, da hat er mir'n Arm geheilt, ſo hoch iſt er angeſchwollen geweſen! (Er zeigt ſeinen Arm.)

Frau Hinz. Ich kann's auch bezeugen! Ich hab' nicht gedacht, daß es möglich ist!

Hinz. Er hat bloß die Hand aufgelegt und's Kreuz geschlagen, und eins, zwei, drei ist es besser gewesen.

Frau Hinz. Ja, 's ist das reine Wunder!

Zimmermann. Und der Bluthusten und das Alles vergeht, Meister? Ist das wahrhaftig wahr?

Drewfs. Es steht geschrieben, alle Wunden sollen heilen in dem Land, nicht Leid und nicht Thränen sollen mehr sein. So steht's geschrieben.

Zimmermann (erregt). Meister, Meister! Dann mach', daß wir bald in das Land kommen! Sonst wird's zu spät! (Er bekommt wieder einen kurzen Hustenanfall.)

Drewfs (richtet sich auf). Du hast mir das Wort aus'm Mund genommen! Das und nichts Andres hab' ich Euch heut' Abend wollen sagen und dazu hab' ich Euch zusammen berufen!

Murmeln. Still! Jetzt kommt's! Still!

Drewfs. Hört mich an, Ihr Auserwählte! Ich hab' bestimmte Kundschaft, das Gottesreich ist unterwegs von Aufgang her. Es kündigt sich an mit tausend Zeichen. Mit dem sengenden Ostwind zieht's herauf.

Pillath. Heut' Nacht auf'm Feld, wie ich die Küh' gehütet hab', da ist'n Stern runtergefallen, so groß wie'n Kinderkopf, und ist zerplatzt in der Luft.

Bartsch II. Den hab' ich auch gesehen. 's ist grad' über der Brennerei gewesen.

Pillath. Ich hab' mich bekreuzigt und hab' mir

gedacht, 's kann nicht mehr lang dauern. Die Sterne fallen all runter.

Drewfs. Denkt Ihr, der Herr schickt seine Vorreiter umsonst? Krieg und Revolution und Hungersnoth und Pestilenz? Denkt Ihr, wer hinter'm Ofen hocken bleibt und zieht die Nachtmütz' über die Ohren, dem schenkt's der Herr im Schlaf, und wenn er am andern Morgen aufwacht, dann sitzt er in Abrahams Schooß?! Wollt Ihr warten, bis die Welt an allen vier Ecken zusammenkracht und die sieben Schalen des Zorns werden ausgegossen auf die Erde, daß die Sonne sich verfinstert, und Alles Wasser wird zu Blut?! Wollt Ihr in Eurer Faulheit abwarten, bis Alles zu spät ist und Euch um Eure Seligkeit verschlafen, wie die sieben thörichten Jungfrauen?! Wollt Ihr das?!

Frau Engler. Herr, erbarme Dich unser!

Murmeln. Erbarme Dich unser!

Drewfs. Wollt Ihr arm und krank zur Grube fahren, wo schon unsers Vaters goldenes Haus extra für uns gebaut steht? Wollt Ihr im Heidenland Knecht und Magd spielen, statt König und Herren im heiligen Land Jerusalem? Wollt Ihr Euch mit Schnaps besaufen und im Dreck wälzen, statt Braten zu essen und Wein zu trinken und Euch zu baden im heiligen Fluß Jordan? Was wollt Ihr lieber?! Jetzt habt Ihr die Wahl!

Frau Engler (außer sich, stürzt vor ihm nieder). Meister mach' mit uns, was Du willst!

Rufe (durcheinander). Was Du willſt! In's heilige Land! Keine Stunde länger! In's heilige Land!

Drewſs. Gut! Dann ſag' ich Euch! Steht auf! Steht auf, wie ein Mann! Packt Eure Siebenſachen! Schnürt Euer Bündel! Macht Euch auf den Weg gen Oſten, unſerm Herrn und Heiland entgegen in's Morgenland! Steht auf, ſag ich! Steht auf!

Grenz (erhebt ſich, breitet die Hände aus). Meiſter, ſei Du unſer Moſe! Führ' uns in's gelobte Land!

Die alte Kuhnert. Amen! (Allgemeines Murmeln und Bewegung. Die Thür rechts vorn wird geöffnet. Baron v. Biberſtein und Frau Drewſs treten ein.)

Frau Drewſs (bleich, erregt). Da können Sie ſich mit eignen Augen überzeugen, Herr Baron!

v. Biberſtein (kopfſchüttelnd). Man ſollt's nicht für möglich halten!

Pillath (erſchrocken). Der gnädige Herr! (Allgemeine Bewegung.)

Hinz (geduckt). Deitſchker! Deitſchker!

Pillath. Das ſetzt 'n ſchönes Donnerwetter!

Hinz (zu Frau Hinz, halblaut). Wenn wir man erſt draußen waren!

Peterſen. Sch... ß Dir man nicht in die Büchſen!

v. Biberſtein (iſt näher getreten, ſieht ſich um). Was geht hier vor, Leute? Was wird hier verhandelt?

Momentanes Schweigen.

Drewſs (hat ſich grade gerichtet, mit feſtem Ton). Hier wird über Gottes Wort verhandelt, Herr Baron!

v. Biberſtein (ſcharf). Mir ſcheint, dazu iſt der

Sonntag da. Werktage sind für die Arbeit! Geht nach Hause, Leute!

Drewfs (mit lauter Stimme, da er Unruhe unter den Zuhörern bemerkt). Alles bleibt! Verstanden?! Ich nehm's auf mich!

Petersen. So ist recht, Schmied! Wir halten zu Dir!

Zimmermann. Jawohl! Alle für Einen!

v. Biberstein. Was soll das heißen?! Bin ich hier Herr oder nicht?!

Drewfs. In meinem Hause bin ich Herr, mit Verlaub, Herr Baron!

v. Biberstein. Das wird ja immer besser! Ich rath' Euch im guten, Mann! Gehorcht! Schickt die Leute weg! Ich hab' Euch was zu sagen.

Drewfs. Das können die Leut' ruhig hören, was der Herr Baron mir zu sagen hat! Wir sind Alle wie Brüder und Schwestern! Da ist keiner besser oder schlechter.

Zimmermann. Wir sind Alle gleich! Einer steht für'n Andern!

Grenz. In Ewigkeit Amen!

Alle (mit Ausnahme von Hinz, der sich langsam zu drücken sucht, stimmen ein). Amen!

v. Biberstein. Das ist ja das reine Verrücktenhaus! Was fängt man denn mit der Bande an?! Wegjagen! Das ist das Einzige!

Frau Drewfs (die solange regungslos dabeigestanden hat, außer sich). Erbarmen Sie sich, Herr Baron! Nehmen Sie uns nicht noch unser letztes bischen Brod!

Drewfs. Wir sind Kinder Gottes, Herr Baron, und halten uns nach seinen Geboten. Uns kann Niemand was Schlechtes nachsagen. Und wenn der Herr Baron uns will wegjagen, immerzu! Wir gehen von ganz allein! Wir wissen, wo wir unsern Heiland zu suchen haben!

Grenz. Und der Herr sprach zu Mose: Ich will Euch aus dem Elend Egyptens führen, in das Land, darinnen Milch und Honig fließt.

Zimmermann. Wir ziehen Alle zusammen nach'm Gottesreich!

Frau Engler (tritt vor, führt Minna an der Hand). Meister, nimm uns mit auf'n Weg!

Frau Drewfs. So'n Weibstück schämt sich nicht, wo die eigne Frau dabei steht!

Minna (zu Drewfs). Nimm uns mit, Meister!

Frau Drewfs (halb für sich). Ich kann's nicht mit ansehen! Bin ich denn für nichts?!

Drewfs. Ich wollt' dem Herrn Baron bloß sagen, wir haben Feierabend gemacht!

v. Biberstein. Das merk' ich! Feierabend am hellichten Tag! Schöne Zustände! Kein Wunder, wenn man sieht, wie die Revolution von oben protegirt wird! Ich bin neugierig, was wir noch alles erleben werden!

Drewfs (unbeirrt). Wir haben Feierabend gemacht, für heut' und für alle Tage!

v. Biberstein. Heißt das, Ihr wollt nicht mehr arbeiten?

Drewfs. Das kann sich der Herr Baron auslegen, wie er will!

Pillath. Ich ſag' dem gnädigen Herrn den Dienſt auf! Laß'n Andrer Kuhhirt ſpielen! Ich geh' mit nach'm heiligen Land.

Bartſch II. Ich auch!

Bartſch I. Ich mocht' auch um meinen Losſchein bitten!

v. Biberſtein (aufgebracht). Scheert Euch zum Deiwel, die ganze Blaſe! Das iſt ja die reine Empörung! Das iſt ja abgekartet und weiter nichts! Den Anführer kennen wir ja!

Peterſen (zeigt auf Drewfs). Unſer Anführer ſteht hier, Herr Baron! Dem folgen wir nach durch dick und dünn!

v. Biberſtein. Schön! Das Weitere wird ſich finden! (Er wendet ſich zum Gehen. Die Menge weicht zu beiden Seiten vor ihm zurück.)

Peterſen. Unſer Anführer und Meiſter hoch!

Alle (begeiſtert). Unſer Meiſter hoch!

Die alte Kuhnert (zu Kuhnert). Schrei', Jung! Schrei', was Du kannſt!

Kuhnert. Das Gottesreich ſoll leben vivat hoch!

v. Biberſtein (im Abgehen, dreht ſich noch einmal um, zuckt verächtlich mit den Achſeln). Dummes Bauernpack!

Peterſen. Hoho!

Drewfs. Laß ihn! Der Herr hat ihn gerichtet!

v. Biberſtein. Mit Euch, Mann, red' ich noch'n Wörtchen! Ihr Andern könnt mir leid thun! Kommt zur Vernunft! (Ab.)

Kurzes Schweigen.

Drewfs. So! Jetzt iſt es entſchieden!

Peterſen. Ja, das vergißt er uns nicht!

Zimmermann. Dem haben wir's ordentlich gegeben!

Drewfs. 's hat mir lang auf der Seel' gelegen! Ich hab's nicht rausgebracht, ich hab' dran rumgewürgt und rumgewürgt viele Wochen und Monate. Jetzt kann ein Jeder ſehen, wir müſſen fort aus'm Land. Der König Pharao hat ſeine Hand wider uns ausgeſtreckt! Wir müſſen fort, Ihr Brüder und Schweſtern, fort gen Aufgang, unſerm Heiland entgegen .....

Frau Drewfs (hat während der ganzen Scene ſtumm, in bleierner Verzweiflung dageſtanden, rafft ſich zum letzten Mal auf). Und was wird aus uns?!

Drewfs (dreht ſich um, kalt). Biſt Du noch hier?

Frau Drewfs (heiſer). Ich frag' Dich, was wird aus uns?! Wir ſollen wohl zu den Dorfsarmen?!

Drewfs. Kannſt ja zum Baron! Stehſt ja ſo gut mit ihm! Haſt ihn ja hergehetzt!

Frau Drewfs (außer ſich). Weil ich nicht mehr ein und aus gewußt hab'! Weil alles bei mir kaput iſt! Alles! Alles!

Drewfs. Kannſt ja gleich Deine Tochter mitnehmen, damit's in der Familie bleibt! Du weißt ja!

Frau Drewfs (in letzter Verzweiflung). Mann?! ... Mann?! Erbarm Dich!

Drewfs (finſter). Mach, was Du willſt! Zwiſchen uns iſt keine Gemeinſchaft mehr! Fahr' hin in Deinen Sünden, wie Du gelebt haſt!

Frau Drewfs (tonlos). Gut! Dann iſt es aus! Dann haſt Du mich zum letzten Mal geſehen!

Drewfs (iſt zum Tiſch gegangen, entzündet die beiden Lichte). Siehſt Du nicht? Mir wollen unter uns ſein.

Frau Drewfs (zögert einen Augenblick, dann mit plötzlichem Entſchluß). Ich weiß, es nutzt nichts, aber ich will, es ſoll Dir im Kopf rumgehen, Du ſollſt nochmal daran denken! Bei unſerm toten Jungen im Grab ſchwör' ich, er iſt Dein richtiges Kind geweſen, und Du biſt ſein Vater geweſen! Ich hab' mir nichts vorzuwerfen gegen Dich! 's iſt Alles erfunden und erlogen, was Du gegen mich geſagt haſt, das ſchwör' ich bei unſerm toten Kind! ... So! Jetzt denk' daran, ſolang' wie Du lebſt!

Drewfs (mit ſich ringend, hebt die Hand). Weib, geh' mir aus den Augen!

Frau Drewfs. Hab' keine Angſt! Du haſt mich zum letzten Mal in dieſem Leben geſehen! (Sie geht langſam nach rechts, wendet ſich noch einmal um.) Vor Gott da oben ſehen wir uns wieder! (Sie geht rechts hinaus, ab.)

Tiefes Schweigen.

Drewfs (ſteht am Kopfende des Tiſches, ſchlägt die Bibel auf).

Alle (ſchaaren ſich ſchweigend um den Tiſch, drängen ſich dicht an Drewfs heran).

Drewfs (mit feierlicher Stimme). Johannes Offenbarung, vorletztes Kapitel.

Grenz (der neben Drewfs ſteht). Hört Gottes Wort! (Leiſes Murmeln, dann tiefe Stille.)

Drewfs (lieſt mit lauter Stimme). Und ich ſahe einen neuen Himmel, und eine neue Erde. Denn der erſte Himmel und die erſte Erde verging, und das Meer iſt nicht mehr. Und ich Johannes ſahe die heilige Stadt, das neue Jeruſalem .... (Während der letzten Worte fällt langſam der)

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Dorfplatz. Links vorn sieht man den von Holzpfeilern getragenen Vorbau (die sogenannte Vorlaube) des Dorfkrugs. Es ist eine ziemlich geräumige Unterfahrt, in der sich seitwärts, parallel dem Hause, auch der Schlagbaum zum Ankoppeln der Pferde befindet. Der Hauptbau des Krugs tritt nicht hervor. Nur die Vorderfront unter dem Vorbau mit der Holzpforte zwischen zwei niedrigen Fenstern ist grade noch sichtbar. Im Hintergrunde zeigt sich der langgestreckte Bau der Schmiede, so daß links zwei Fenster von der Familienwohnung, rechts die offene Einfahrt zur Werkstatt zu sehen sind.

In der Einfahrt steht noch der herrschaftliche Kutschwagen, auf einen Hebebaum gestützt. Den Platz rechts hinten nimmt die Dorfkirche ein, deren schmuckloses, spitzbogiges Backsteinportal der Vorlaube des Krugs schräge gegenüberliegt. Dicht an die Kirche, nach der Mitte rechts zu, lehnt sich der von einer ziemlich hohen Holzmauer umfriedete Kirchhof, dessen epheubewachsenes Thor ebenfalls auf den Dorfplatz geht. Rechts vorn springt ein Gartenzaun vor, hinter dem Obstbäume und blühende Fliederbüsche zu sehen sind. Links hinten, zwischen dem Krug und der Schmiede, breitet sich ein Teich aus, über den ein Holzsteg gradwegs auf den Dorfplatz führt. Erlen und Weiden stehen um den Teich. Dahinter sind Strohdächer sichtbar. Hinten rechts, zwischen Schmiede und Kirche, geht der Blick in blaue Ferne.

Es ist drei Tage nach den vorhergehenden Ereignissen. Vorne ist noch blauer Himmel. Mehr nach hinten zu, über der Schmiede, ballen sich dunkle Gewitterwolken zusammen und ziehen langsam über dem Dorf herauf. Gegen Schluß des Actes herrscht düstre Gewitterstimmung über dem Ganzen, und dumpfes Rollen kommt näher und näher, bis am Schluß das Wetter ausbricht. Auf dem Dorfplatz stehen Gruppen von Handwerkern, Knechten und Tagelöhnern zusammen, rechts vorn beim Gartenzaun Jörgen, Pietsch, Krause und Andre, links

halb unter der Vorlaube des Krugs Krebs und Gerstenberger. Alle sind im Feiertagskleide. Ein schwarzer Zug von Menschen drängt sich durch das offene Kirchhofsthor, durch das man auf alte Bäume, Trauerweiden und schiefe Grabkreuze sieht. Vom Kirchthurm tönt Grabgeläute.

Jörgen (indem er dem Zuge nachsieht). Da gehen sie hin mit ihr!

Pietsch. Ja, die kommt nicht wieder!

Jörgen. Wenn sie mal erst mit Einem selbst so abziehen!

Krause (ein Priemchen kauend). Deiwel auch!

Ein älterer Arbeiter. 's muß doch sein. 's hilft mal nichts.

Pietsch. Dumm genug!

Jörgen. Was hast Du davon, wenn Du ewig lebst? Am End' wird's Dir auch über!

Pietsch. I, wir halten's noch ganz gut aus! (Zu Krause.) Was, Jungchen?

Krause (kratzt sich am Ohr). Deiwel auch! (Der Zug ist unterdessen langsam im hintern unsichtbaren Theile des Kirchhofs verschwunden. Das Läuten setzt aus.)

Jörgen. Na, ich wünsch' mir mal'n schnellen Tod! Man nicht lang gequält!

Pietsch (klopft ihm auf die Schulter). So per Standrecht, was? Auf'm Sandhaufen?! Mit verbundenen Augen?! Eins, zwei, drei, schießt!

Jörgen. Pah! Auf'm Sandhaufen oder auf' ner Barrikad'! Wer weiß, was Einem noch bevorsteht! 's ist ja noch lang nicht aller Tag' Abend!

Pietsch (lachend). Grüß' mir die Welt, Kamerad! Grüß' mir mein Liebchen fein! 's muß geschieden sein!

Krause (spuckt). Deiwel auch!

Der ältere Arbeiter. 'n schnellen Tod hat sie ja gehabt, die Drewfssche. In' n Teich reingefallen und untergegangen wie' ne bleierne Ent'!

Pietsch. Ja, es ist' ne komische Geschichte!

Der ältere Arbeiter (zwinkernd). 's heißt, sie ist vom Steg ausgerutscht.

Pietsch. Ausgerutscht?! Bei hellichtem Tag?!

Krause (spuckt wieder). Deiwel auch!

Jörgen. 's ist' ne ganz gemüthliche Frau gewesen! Ich hätt' ihr's Leben gern vergönnt! Wir haben uns allzeit gut vertragen. (Hinz und Frau Hinz in Trauerkleidung kommen eilfertig über den Steg gegangen.)

Gerstenberger (der mit Krebs halblaut gesprochen hat, deutet auf den Steg). Die wollen wohl auch noch zum Begräbniß?

Krebs. Na, denn man dalli!

Hinz (noch auf dem Steg, ruft herüber). Hat's all angefangen?

Gerstenberger. Na und ob! Die wird bald in der Erd' sein.

Krebs (ruft Hinz zu). Laß Deine Ollsche man nicht auch in 'n Teich fallen!

Frau Hinz (mit leisem Kreischen). Gott bewahr' mich!

Gerstenberger (zu Hinz, der inzwischen näher gekommen ist). Das konnt' Dir so passen, was, Mensch?!

Frau Hinz (ist ebenfalls vom Steg auf den Dorfplatz ge-

treten). Gott sei Dank, daß ich rüber bin! Man kriegt wirklich Angst!

Hinz. Das kost' uns wieder 'n Geländer für 'n Steg!

Krebs (reibt sich die Hände). Arbeit für 'n Stellmacher! Immerzu!

Gerstenberger. Ich seh' nicht ein, für was?!

Frau Hinz. Na, hören Sie mal, Försterchen! 's sollen wohl noch mehr reinfallen!

Gerstenberger (grob). Meinshalben kann die ganze Frauensbagage im Teich versaufen! Ich zieh' ihr nicht raus!

Frau Hinz. Sie sind aber auch . .! Nein!

Hinz (eilfertig nach rechts hinüber). Mach'! Mach'!

Frau Hinz (ihm folgend). Ich möcht' bloß wissen, wie dem alten Drewfs jetzt zu Muth mag sein?

Hinz (sie fortziehend). Fix! Fix! Die Predigt ist all mitten im Gang'! (Beide gehen rechts in den Kirchhof hinein, verschwinden.)

Gerstenberger. Ein höllscher Kerl, der Drewfs! Wie er hinter 'm Sarg gegangen ist! Stramm und fest wie 'n Eichbaum!

Krebs. Das ist bloß so nach außen! Innen da sitzt der Wurm! 's kracht nochmal! (Man hört fernes Gewitterrollen, wie schon einmal vorher.)

Gerstenberger (sieht zum Himmel auf). Da oben kracht's heut' auch noch!

Krebs. Ja, 's kann was Ordentliches absetzen! 's liegt wie Blei in der Luft. (Erneutes Rollen.)

Gerſtenberger (lachend). Bei Petruſſen ſchieben ſie Kegel! . . . Alle Neune!

Krebs. Laß ſie Dir man nicht alle Neune auf 'n Kopf ſchieben! . . Mit ſowas iſt nicht zu ſpaßen!

Gerſtenberger. Gegen mir kann Petrus nicht aufkommen! Ich hab' mit 'm Deiwel 'n Pakt geſchloſſen!

Woycke (iſt ganz vorn links auf der Straße am Krug erſchienen). 's zieht 'n Gewitter auf!

Gerſtenberger. Und was für eins! Hinten über 'm Bludauer Wald ſteht's pechſchwarz! (Er zeigt nach hinten in die Ferne.)

Krebs. 's kommt grad' über Drewſs ſeiner Schmiede rauf!

Woycke (bedeutſam). Ja, als wenn's Gottes Fügung iſt!

Gerſtenberger. Gott oder Deiwel, das bleibt ſich fümfe! Regen muß kommen! Ich hab 'n jungen Schlag Buchen! Die verdurſten mir rein!

Krebs. Die Kartoffeln hat's noch nicht's geſchadet! Die können was vertragen!

Woycke. Heut' früh um drei haben wir die Schaf' rausgetrieben auf's hohe Steinfeld, auf 'n jungen Klee, weil's noch das einzige Futter iſt. Unterwegs, ſo um halb vier, hat auf einmal der Wind umgeſchlagen. Die ganze Zeit haben wir den trocknen Oſtwind gehabt. Auf einmal iſt Weſtwind gekommen. Gleich danach iſt die Sonn' aufgegangen mit 'm ganz blutrothen Schein. Da hab' ich mir gedacht, das hat was zu bedeuten, heut' giebt's 'n Umſchlag . . .

Krebs (drohend). Wer weiß, wem's heut' noch an 'n Kragen geht! 's läuft manch einer rum und thut patzig und ahnt von nichts! (Er macht eine drohende Geberde gegen den Kirchhof.)

Woycke (ebenfalls mit Blick hinüber). Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher.

Gerstenberger. Bei Euch hat der Wind auch umgeschlagen. Ihr habt doch wer weiß wie lang zu seiner Freundschaft gehört?

Krebs. Ich sag' Dir bloß, heut' ist was im Anzug! Heut kracht's! Laß er sich in Acht nehmen!

Woycke (legt den Finger an den Mund). St! . . . Die hören zu!

Krebs. Laß das ganze Dorf zuhören! (Sie sprechen halblaut weiter.)

Müller (ist von hintenher zur Gruppe rechts getreten). Was braaschen Die da?

Jörgen. 's geht auf meinen alten Meister!

Pietsch. Die Betbrüder! In's Gesicht freundlich wie die Katzen! Hinter'm Rücken wird gestänkert!

Müller. Der Drewfs hat sie ja neulich zum Haus rausgeschmissen! Vor seinem ganzen Anhang! Nu stehen sie und schimpfen!

Jörgen. Na, mir ist der Drewfs immer noch hundertmal lieber mit all seinen Mucken und Schrullen!

Pietsch. Kinder, paßt auf, Jörgen zieht noch mit'm Drewfs in's Morgenland! Das wird noch 'n heiliger Dreikönig! Hut ab! (Alle lachen.)

Jörgen (ernster). Wer weiß! Vielleicht sehen die

Heiligen vom neuen Evangelium 'n bischen anders aus, wie vom alten!

Der ältere Arbeiter. Was ist das für'n neues Evangelium?

Jörgen. Das ist kurz und bündig, alle Menschen sind Brüder und alle Menschen haben das gleiche Recht.

Der ältere Arbeiter. Da hab' ich also das gleiche Recht wie der Herr Baron und der Pastor und der Amtmann?

Jörgen. Stimmt! Und 'n König und 'n Kaiser ist nicht mehr wie der ärmste Scharwerker!

Krause. Deiwel auch! Das hab' ich längst gesagt!

Der ältere Arbeiter. Da kann ich auch ebensogut auf dem Schloß wohnen und Land haben und kommandiren wie der Baron?

Jörgen (klopft ihm auf die Schulter). Mit'm Kommandiren hört sich's dann auf! Da ist Einer wie der Andere.

Der ältere Arbeiter. Einer muß doch kommandiren! Sonst geht's nicht!

Jörgen. 's geht Alles! Man muß bloß 'n guten Willen haben! 's ist ja früher gegangen, zu Christi Zeiten.

Der ältere Arbeiter. Wenn nu meine Frau kommt und sagt: Jetzt haben wir das neue Evangelium, jetzt kommandir' ich ....?

Pietsch. Dann haust ihr eine runter und sagst, die ist noch nach'm alten Evangelium!

Müller. Wenn mein Mensch mir mit sowas anfängt .... (Er macht eine Geste und pfeift). Die Frauenzimmer haben zu pariren! Punktum!

Krause (spuckt). Deiwel auch!

Müller. Ach was, 's muß überhaupt getheilt werden! Ist das in der Ordnung, daß Einer alles hat und der Andre nichts?

Der ältere Arbeiter. Ja, es ist viel Ungerechtigkeit auf der Welt. Der Baron hat über fünftausend Morgen im Besitz, und was hat unsereins?! Nicht mal 'n Stückchen Land zu Kartoffeln!

Jörgen. Recht geschieht Euch! Und 's muß noch ärger kommen!

Der ältere Arbeiter. Wenn man sich wenigstens die Kartoffeln nicht kaufen müßt' für sein bischen Taglohn!

Jörgen. Laßt Euch's Hemd vom Leibe ziehen! Eher geht Euch das Licht ja nicht auf!

Müller. Unsereiner kann ebensogut alle Tage Schweinsbraten fressen, wie die Reichen! Da dreh' ich die Hand nicht rum!

Der ältere Arbeiter. Ach Gottchen, 's wird wohl nicht anders werden! Ich seh' kein End' ab! 's muß wohl so bestimmt sein. Vielleicht wird's in der andern Welt besser!

Jörgen. Verlaß Du Dich auf die andre Welt! Ich such' mir mein Theil in dieser Welt!

Pietsch (lachend). 's ist überhaupt die reine Gefälligkeit von uns, daß wir die Reichen am Topf lassen! Arme sind ja viel mehr, wie Reiche!

Krause. Deiwel auch!

Jörgen. Wir brauchen ja bloß zu wollen! Wir brauchen bloß aufzustehen und zu sagen, jetzt sind wir

an der Reih'! Wir vom Volk! In Berlin haben wir 's ja vorgemacht! Jetzt ist es an Euch Bauern!

Der ältere Arbeiter. 's war ja Alles gut, wenn bloß die Kartoffeln nicht soviel kosten thaten! Zwölf Dittchen der Scheffel! 's ist ja nicht mehr menschlich!

Jörgen. 's heißt so all, die Revolution ist bloß für die Reichen gewesen! Wir haben unser Blut verspritzt, und die schöpfen 's Fett ab!

Krause (spuckt). Deiwel auch!

Jörgen. Na! Vom Reden wird's ja nicht besser! Ich geh' jetzt auf'n Kirchhof und schmeiß' meiner alten Meistern 'n paar Handvoll Erd' in's Grab nach!

Der ältere Arbeiter. Sie haben noch nicht vom Thurm geläutet, 's ist 'ne lange Predigt!

Jörgen (schon im Gehen). J, 's muß ja Alles mal 'n End' haben! Auch dem Pastor seine Predigt! Ich versuch's! (Er geht langsam durch das Kirchhofsthor, ab.)

Der ältere Arbeiter (sieht ihm nach). Der ist jetzt beim Regier im Brod?

Müller. Er hat zuerst zum Drewfs gewollt, weil's doch sein alter Meister ist.

Pietsch. Bei dem ist's alle! Keinen Hammer rührt er mehr an! Der Kutschwagen steht noch so da, wie er hingekommen ist.

Der ältere Arbeiter. Sie sagen, der jüngste Tag ist im Anzug. Unser Herr Jesus Christus soll wiederkommen.

Müller. Ja, sie wandern aus nach'm Morgenland! Mein Meister macht auch mit! Noch die Woch', dann geht's los.

Der ältere Arbeiter. 's muß doch was dran sein, wo so Viel' dran glauben!

Pietsch. Dem Baron sein Gesicht möcht' ich sehen, wenn's wirklich Ernst wird! 's halbe Dorf zieht ja mit.

Der ältere Arbeiter. 's ist bloß wegen Weib und Kind! Sonst auf der Stell'!

Müller. Na, ich mach' irgend wohin unter die Freischaaren! Da giebt's zu saufen toll und voll und hübsche Mädchens, die Masse!

Krause. Deiwel auch! (Ueber den Steg hinten links kommen Baron v. Biberstein und Inspector Fuchs im Gespräch gegangen. Man hört zunächst noch nicht, was sie sprechen.)

Der ältere Arbeiter. Da kommt der gnädige Herr und der Inspector!

Müller. Die wollen wohl spioniren?!

Pietsch (verschmitzt, mit Anspielung). Windhund und Bulldogg!

v. Biberstein (ist mit Fuchs näher gekommen). Sind die Speicherfenster eingesetzt? Kann's nirgendwo reinregnen?

Fuchs. Alles besorgt, Herr Baron!

v. Biberstein. Auch die Luken in den Ställen zugemacht?

Fuchs. Zu Befehl! Alles dicht!

v. Biberstein. Haben Sie selbst nachgesehen? Heut' am Feiertag ist natürlich die ganze Bande besoffen! Wenn man da nicht hinten und vorn ist ....!

Fuchs. Der Herr Baron kann sich auf mich verlassen.

v. Biberſtein. Wer iſt bei den Pferden?

Fuchs. Petrikath hat die Jour. Das Vieh iſt ſehr unruhig.

v. Biberſtein. Kann ich mir denken. Die Fliegen ſtechen ja wie verrückt. Haben Sie angeordnet, für den Fall, daß was paſſirt . . .?

Fuchs. Wollen doch nicht hoffen, Herr Baron!

v. Biberſtein. Kann man nie wiſſen! Bei Gewitter heißt's Vorſicht! Das Erſte, wenn's einſchlägt, das Vieh aus den Ställen und nach hinten auf die Wieſen vom Feuer weg! (Zur Gruppe links vorn gewandt.) Die Spritzen in Ordnung, Krebs?

Krebs. Exerziert iſt lang nicht worden, Herr Baron!

v. Biberſtein. Warum nicht? Was iſt das für eine heilloſe Unordnung hier im Dorf? Da ſoll doch gleich . . .!

Woycke (devot). 's wird wohl am Spritzenmeiſter liegen! Wenn der nicht auf'm Poſten iſt . . . .

v. Biberſtein. Aha! Natürlich der Schmied und kein Andrer!

Fuchs. Zu Befehl, Herr Baron! Drewſs iſt Spritzenmeiſter!

v. Biberſtein. Der Mann iſt ja das reine Unglück für's Dorf! Der Mann iſt ja, als wenn er behext iſt!

Woycke. Ja, es iſt Sünd' und Schand'! Der Herr Baron weiß bloß nicht Alles ſo!

Krebs. Ich bin nicht ſchuld! Ich hab' die Vertretung, wenn der Spritzenmeiſter krank iſt! Für's

Andre komm' ich nicht auf! Das ist dem Schmied sein Amt!

v. Biberstein (zu Fuchs). Von heut' ab ist Krebs Spritzenmeister! Drewfs werden die Schlüssel abgenommen! Verstanden?

Fuchs. Zu Befehl, Herr Baron! Wenn er vom Kirchhof kommt.

v. Biberstein (mit Blick zum Kirchhof hinüber). Begräbniß noch nicht zu Ende?

Gerstenberger. 's dauert all 'ne ganze Weil'! Sie lassen sich hübsch Zeit.

v. Biberstein. Was ist da eigentlich passirt? Hat Jemand was gehört? Man fällt doch nicht so mir nichts dir nichts in'n Teich und versäuft.

Woycke. 's denkt sich ein Jeder das Seinige.

v. Biberstein. Also raus damit!

Woycke. 's ist bloß, daß man seinem Nächsten nichts Böses will nachreden!

v. Biberstein. Ah bah! Vor seinem Gutsherrn hat man keine Geheimnisse!

Krebs. Kurz und gut, sie ist in'n Teich gesprungen, weil sie's nicht hat ausgehalten! Weil er ihr soviel zugesetzt hat! Reingejagt hat er ihr! Das ist die ganze Geschichte! Das pfeifen die Sperling' auf'm Dach!

v. Biberstein (nachsinnend). Die Sache stimmt also! Stimmt auffallend! Vorgestern die Scene in der Schmiede!.. Die Frau war ja ganz wie von Sinnen!.. Zweifellos! Stimmt vollständig!

Woycke (mit gefalteten Händen). Gott sei der armen

Seele gnädig! Jetzt steht sie vor ihrem Richter im Himmel!

Gerstenberger. J, die ist froh, daß sie aus dem ganzen Bärenkram raus ist! Die kann lachen!

Krebs. Ich sag' bloß, 's giebt 'ne Vergeltung! 's wird zurückgezahlt!

v. Biberstein (hat einige Schritte hin- und hergemacht). Das ist nu also Euer Heiliger! Euer Prophet, der Euch ins Himmelreich spediert! Dumme Bande! Macht man, daß Ihr aus'm Land kommt mit Eurem Propheten!

Gerstenberger (lachend). Na, meinshalben kann er prophenzeien, das Blaue vom Himmel runter! Bei mir verschlägt's nicht! Ich bin kugelfest.

v. Biberstein (kordial). Jeder ist auch nicht so'n alter Satansbraten, wie Ihr! Aber hier Krebs! Und Ihr, Woycke! Was ist mit Euch beiden? Geht die Reise bald los?! Viel Vergnügen!

Woycke. Ich denk' an den alten Spruch, bleib' im Land' . . . . . .

v. Biberstein (klopft ihm auf die Schulter). Sehr richtig! Scheint mir wesentlich vernünftiger, als so in's Blaue rein auswandern, weil irgend ein verschrobener Kopf verrückte Anfälle hat, plötzlich überschnappt, den Propheten spielen will!

Krebs (heftig). Kommandiren will er uns, das ist die ganze Geschichte! 's soll Alles nach seinem Kopf gehen! Den kenn' ich doch! Als wenn Andre nicht auch'n Recht haben! 'n Menschen zum Narren machen, das kann er! Aber mir nicht mehr! Mir nicht mehr!

v. Biberſtein. Im Uebrigen bemerke ich, daß ich Niemandem auch nur das Geringſte in den Weg lege! Wer gehen will, kann gehen! Meinethalben zu den Hottentotten oder wo der Pfeffer wächſt! Mir egal! Die Stellen werden einfach anderweitig vergeben! Da warten Leute genug!

Woycke. Ich ſag' immer, ſo'n guten Herrn, wie den Hern Baron . . . .

Krebs. Ja, unſer Herr Baron, der hat noch'n Herz für'n biedern Handwerksmann! Der Herr Baron weiß, wo unſereins der Schuh drückt!

v. Biberſtein. Alſo, wie geſagt, wer gehen will, kann gehen! Ich ſchick' ihn noch über die Grenze! Für die, die dableiben und weiter Dienſt thun, wird Ablöſung eingeführt! Das Scharwerken hört ſich auf!

Krebs. Vivat unſer Herr Baron!

v. Biberſtein. Es kommt eine Kommiſſion! Die wird das Weitere ordnen! Was vom Schloß aus geſchehen kann, geſchieht! Ich will Frieden haben mit meinen Leuten! Sagt das im Dorf weiter!

Krebs. Vivat der Herr Baron! Dreimal vivat hoch!

v. Biberſtein. Da! Theilt Euch das! (Er giebt Krebs ein Geldſtück). Zum Schnaps!

Krebs. Schön Dank auch, Herr Baron! Und wenn der Herr Baron will, ich ſchmeiß' ihm 'n Knüppel zwiſchen die Beine! Ich, Krebs, Stellmachermeiſter beim Herrn Baron! Ich nehm's auf mich für den Herrn Baron!

Woycke (vorsichtig). Pst!

Krebs. I was! 's muß ja doch an 'n Tag! 's ist ja Alles abgemacht! Der Herr Pastor ist ja auch dabei! Ich schmeiß' ihm 'n Knüppel zwischen die Beine! Kein Hund soll mehr von ihm fressen! Sowahr ich Krebs heiß', ich mach' ihm kaput! Laß er bloß vom Kirchhof kommen!

v. Biberstein. Schon gut! Das ist Eure Sache! Darum kümmere ich mich nicht! Kommen Sie, Fuchs, wollen 'n Schnaps drauf setzen! (Er geht mit Fuchs unter die Vorlaube, rüttelt an der Thür des Krugs.)

Fuchs. 's wird zu sein, Herr Baron, heut' am Bußtag Nachmittag!

v. Biberstein. Für uns hat's auf zu sein! (Er schlägt mit dem Klopfer gegen die verschlossene Thür.) Heda! Wirthschaft! Aufgemacht!

Fuchs. Soll ich von der Seit' rumgehen, Herr Baron?

v. Biberstein. Ne! Kommt schon! Hat wahrscheinlich wieder bei seiner jungen Frau gelegen! Altes Schwein das! .... Heda! Aufgemacht! (Er klopft wieder.)

Vogts (Stimme von innen). Was ist los? Wer ist da?

Fuchs. 's ist ja der Herr Ba ....

v. Biberstein (ihn unterbrechend). St! ... (Laut, mit halbverstellter Stimme.) Hier Cholerakranker! Hat Bauchschmerzen! Will Choleratropfen!

Vogts (Stimme von innen). Bis um viere ist zu! Heut' ist Bußtag! Geht in die Kirch' zum Pastor! Hier giebt's nischt!

v. Biberstein. Na, wird's bald?! Aufgemacht oder ich tret' die Thür ein! (Er donnert gegen die Thür.)

Vogts (Stimme von innen). Ihr Racker, Ihr! Was ist denn das für 'ne Wirthschaft! (Er schiebt den Riegel von innen zurück, öffnet die Thür, steckt den Kopf heraus.) Krät' verfluchter! . . .

Fuchs. Können Sie denn nicht sehen? 's ist ja der Herr Ba . . . .

Vogt (reibt sich die Augen). Gerechter Strohsack! Der gnädige Herr Baron!

v. Biberstein. Ich sag' ja! Ganz verschlafen! Wer weiß, wo sich der wieder rumgefühlt hat! Kleiner Schäker der!

Vogt (geschmeichelt). Der Herr Baron machen sich' n Spaß mit'm alten Mann.

v. Biberstein. Prost Mahlzeit alter Mann! Nimmt sich 'ne junge Frau von fünfundzwanzig! Soll ihm mal Einer nachmachen!

Vogt (reibt sich die Hände). Man thut, was man kann! . . . Befehlen der Herr Baron Bier oder Wein? Excellenter Rothspohn . . . .

v. Biberstein. Immer rin! Schnaps ist gut für die Cholera! Fuchs vorwärts marsch!

Fuchs. Wenn der Herr Baron erlauben?

v. Biberstein (zu Vogt). Und Bedienung von schöner Hand! Das bitt' ich mir aus!

Vogt (verlegen). Meine Frau ist bloß noch nicht angezogen!

v. Biberstein (lachend). Aha! Noch nicht angezogen!

Dacht' ich's mir doch! . . Na, macht nichts! Dann kommt sie, wie sie ist! Um so besser!

Vogt (unterwürfig). Wie der Herr Baron befehlen!

(Alle drei treten in den Krug ein, verschwinden. Von innen wird der Riegel wieder vorgeschoben.)

Der ältere Arbeiter (in der Gruppe rechts, wo sie solange die Köpfe zusammengesteckt haben). Ja, ja, so geht's zu!

Müller (sieht wüthend zum Krug hinüber, droht mit der Faust). So'n adliges Pack, so'n's!

Pietsch (mit bezeichnender Handbewegung). Den so'n Kopf kürzer machen! Ei wei!

Krause (spuckt aus). Deiwel auch!

Müller. Unsereins sollt' mal unter der Kirchenzeit 'n Schnaps verlangen!

Pietsch. Unsereins ist auch kein Baron! Unsereins ist man bloß 'n ganz gewöhnlicher, ordinärer, hundsgemeiner Handwerksbursch, weißt jetzt?

Müller (mit Drohung zum Krug). Wunder' Dich nicht, Kerlchen, wenn's Dir nochmal schlecht geht!

Pietsch. Du möcht'st wohl gern mit der Reitpeitsch' Bekanntschaft machen?

Müller. Mir soll er anrühren! Mir soll er anrühren!

Der ältere Arbeiter. J, ich halt' den Mund und denk' mir mein Theil.

Pietsch. Hübsch gekuscht! Das ist das Wahre!

Der ältere Arbeiter. 's ist nicht gut Kirschen essen mit so'n großen Herrn! Die behalten ja doch immer Recht.

Müller. Und unsereins hat zu saufen, was sie Einem übrig lassen!

Der ältere Arbeiter. 's geht nu mal putzig zu auf der Welt.

Krause. Jetzt so'n halb Quartierchen Kornus durch die Gurgel! Deiwel auch!

Müller (zornroth). 's muß anders werden! 's geht nicht länger so weiter! 's muß anders werden! (Die Kirchenglocken beginnen zu läuten. Durch das Kirchhofsthor kommt zuerst Jörgen, bald darauf die andern Leidtragenden, einzeln und in Gruppen, darunter zunächst Kuhnert und Pillath, etwas später Frau Engler mit Minna, Hinz, Frau Hinz, May u. A.)

Der ältere Arbeiter (beim ersten Glockenton). Jetzt ist sie in der Erd'!

Pietsch (erblickt Jörgen). Na, wie ist es gewesen? Hast mitgeweint?

Jörgen (ist dicht herangekommen, sieht düster aus). Geweint haben Viele! Das ist keine Schand'!

Pietsch. Der Alte auch?

Jörgen. Der Alte hat'n ganz apartes Gesicht gemacht! Das vergeß ich mein Lebtag nicht!

Der ältere Arbeiter (neugierig). Erzähl' doch! (Während des Folgenden bilden sich auf dem Dorfplatz bewegte Gruppen, die flüsternd nach dem Kirchhof zeigen und mit einander tuscheln. Das Gewitter ist langsam näher gekommen. Dumpfes Rollen mischt sich dann und wann in die Unterhaltung.)

Jörgen. Ich denk', Ihr wißt, ich bin'n ganz fester Kerl und kann die Kugeln pfeifen hören, ohne daß ich viel mit der Wimper zuck'! Aber wie ich dem

Drewfs in's Geſicht geſehen hab', ich hab' ihm grad' gegenüber geſtanden am offenen Grab ... Den Deiwel noch eins! Mir iſt es ganz komiſch über'n Rücken gelaufen.

Pietſch. Na was denn? Was hat er gemacht?

Jörgen. Gemacht hat er nichts, auch kein Wort geſprochen! Bloß ſteif auf'n Sarg geſtiert und manchmal mit'n Augen gerollt und die Augenbrauen zuſammengezogen! 's hat ganz apart ausgeſehen!

Krauſe (ſchüttelt ſich). Deiwel auch!

Der ältere Arbeiter. Hat der Paſtor was gegen ihm geſagt?

Jörgen. J, der Paſtor hat geredet und geredet, lauter ſo fromme Redensarten, wo nichts dahinter ſteckt, von Tod und Vergeltung und Auferſtehung und vom ewigen Leben. Was weiß ich! Ich hab' nicht hingehört! Ich hab' bloß immer nach dem Drewfs ſeinem Geſicht kucken müſſen! Das iſt wie von Stein geweſen, ganz grau und ſtarr, als wenn kein Leben mehr drin iſt, als wenn er durch die Sargbretter durchſieht und kann nicht loskommen von dem Totengeſicht!

Müller. Der will Einem das Gruſeln beibringen!

Jörgen. So hat er geſtanden und geſtanden, bis ſie ihr haben runtergelaſſen und die Erdklumpen auf den Sarg gebullert haben, da hat's ihm'n Ruck gegeben, als wenn er vom Blitz getroffen iſt ....

Der ältere Arbeiter (gedämpft). Das iſt das böſe Gewiſſen, was ſich melden thut! (In der Ferne blitzt es und rollt dumpf dahin.)

Krauſe (zu Pietſch). Haſt geſehen, wie's geblitzt hat?

Der ältere Arbeiter. Ja, 's kommt rauf! Ich ſpür's all lang im Kreuz.

Pietſch. Erſt hat's unten auf'n Sarg gebullert. Nu bullert's oben wieder.

Der ältere Arbeiter. Spotter' Du man! Wem's trifft, dem vergeht's Lachen und Alles!

Jörgen. Kinderleut', ich ſag' Euch, mit dem Drewſs iſt es nicht ganz richtig! Mit dem nimmt's kein gutes End'! (Sie ſprechen gedämpft weiter. In der Mitte des Platzes, ein wenig zurück, hat ſich eine Gruppe gebildet, bei der Kuhnert, Pillath, Frau Engler, Minna, May, Hinz und Frau Hinz ſtehen. Hier iſt es allmählich lebhafter geworden. Jetzt hört man)

Hinz (mit lauter Stimme zu May). Ich hab' doch mit eigenen Ohren gehört, wie er ihr'n Laufpaß gegeben hat! Ich bin doch dabei geweſen!

Kuhnert. Wir haben's ja alle gehört, wie wir hier ſind! Vorvorgeſtern gegen Abend!

Hinz (zu May). Da hörſt Du! Paar Stund' danach hat ſie im Teich gelegen! Iſt das nu 'n Zufall oder nicht?

Pillath. 's wird wohl ſeine Bedeutung haben.

Frau Hinz. Schuld hat er! Da leg' ich meine Hand in's Feuer!

Kuhnert. Was Wahres iſt dran.

Hinz. Sie hat's nicht überlebt, daß er ihr verſtoßen hat! Darum iſt ſie in's Waſſer gegangen!

Frau Hinz (weinerlich). Ja, es hat ihr's Herz gebrochen!

May (Fünfziger, hagerer, kleiner Mann mit scharfen Zügen und tiefliegenden Augen). 's kann sich ein Jeder nach seinem Gefallen auslegen! Ist unser Herrgott allmächtig oder nicht? Na also! Wenn sie verunglückt ist, dann ist es sein Wille gewesen! Wer kann was dafür! Und wenn sie's mit Absicht gethan hat, dann ist es ebensogut sein Wille gewesen! Das ist Eins wie's Andre! Da hat der Mensch sich nicht einzumischen!

Frau Engler. Das denk' ich auch, Bruder May! Ich geb' ihm keine Schuld! 's wird wohl so bestimmt gewesen sein!

Kuhnert. 's hört sich ja soweit ganz gut an....

Hinz. Paß auf, Frau, wenn ich nächstens zu Dir sag', marsch fort aus'm Haus!

Frau Hinz. Na, Du komm' mir! Ich spring' nicht in's Wasser!

May. Denkt, was Ihr wollt! Ich hab' meinen Glauben an unsern Herrn Jesum Christum!

Pillath. Ich denk' mir immer, der Herrgott wird 'n Zeichen geben, so oder so. Es wird sich all zeigen, ob der Drewfs im Recht ist oder nicht!

May. Was brauchen wir noch Zeichen? Geschehen nicht Zeichen und Wunder genug zu unsern Tagen? (Die Krugthür hat sich geöffnet. v. Biberstein und Fuchs sind heraus getreten, hinter ihnen Vogt in devoter Haltung.)

v. Biberstein (noch unter der Vorlaube). Zeit, daß wir nach Haus kommen! Wie sieht's denn aus, Fuchs?

Fuchs (ist auf den Platz getreten). Der Himmel ist ganz schwarz! 's geht bald los!

v. Biberstein. Na, ich glaub', heut' regnet's Kieselsteine vom Himmel!

Vogt. 's hat sich auch zu viel angesammelt! 's muß doch mal runterkommen!

Fuchs. Ja, für die Saat ist es die höchste Zeit! Sonst geht Alles aus.

v. Biberstein. Wie das auf'n Menschen drückt! Scheußlich schwül!

Fuchs. In 'ner Viertelstund' haben wir's hier! Ueber'm Bludauer Wald regnet's schon!

Vogt. Wenn der Herr Baron man gut nach Haus kommt!

v. Biberstein. Was kann denn groß passiren!

Vogt. Will der Herr Baron nicht lieber warten, bis es vorbei ist?

v. Biberstein (lacht). Schlaumeier! Er denkt, er kann bei der Gelegenheit seinen gefärbten Rothspohn an'n Mann bringen! Ne, Onkelchen! Vergiften Sie sich man selber! Bei mir haben Sie damit keen Glück!

Vogt. 's wird dem Herrn Baron leid thun....

v. Biberstein. Ander Mal! Grüßen Sie mir Ihre Frau und sagen Sie ihr, sie hat die entzückendsten Lippen, die ich in meinem Leben geküßt hab'... Pardon! gesehen hab'!

Vogt (süßsauer). Der Herr Baron sind sehr gütig!

v. Biberstein. Apropos! Noch nicht gezahlt! Was macht's denn?

Vogt. Nicht der Red' werth! Sechs Kurfürst und zwei Knickebein.

Fuchs. Ich will man voraus, Herr Baron, daß Einer zu Haus ist!

v. Biberstein. Ja, ja, können gehen! Ich komm' gleich nach! . . . Also sechs Kurfürst und zwei Knickebein! (Er sucht in seiner Tasche nach Geld. Fuchs entfernt sich über den Steg nach links hinten, ab. In der Gruppe rechts ist lebhaft geflüstert und auf den Baron gezeigt worden.)

Jörgen (mit lauter Stimme). So'n Raubritter! Dem wollen wir's besorgen! Wer geht mit?

Müller (wirft sich in die Brust). Ich geh' mit!

Jörgen. Keiner weiter?

Pietsch. Verbrennt Euch man die Finger!

Jörgen. Komm', Müller! Wir gehen zusammen rüber!

Müller. Wenn er 'n Wort sagt, ich hau' zu! (Beide fassen sich unter und gehen nach links zum Krug hinüber.)

v. Biberstein (hat in seiner Tasche gesucht, ohne gleich zu finden). Na, zum Deiwel! Wo steckt denn das?

Vogt (erblickt Jörgen und Müller unter der Vorlaube, schreit). Heda! Wohin?!

Jörgen (stößt Müller an, halblaut). Gar nichts sagen (Sie thun, als wollten sie in den Krug hinein.)

Vogt (schreit wieder). Heda, Ihr! Seid Ihr taub?! Wo wollt Ihr hin?!

Jörgen (bleibt stehen, thut erstaunt). Sind wir das?

v. Biberstein (hat inzwischen gezahlt, zu Vogt). Die stellen sich 'n bischen dusselig!

Müller. Was sagt er?! (Er tritt einen Schritt näher.)

Jörgen (ebenfalls näher heran). Wir wollen in'n Krug, 'n Schnaps trinken! 's wird doch noch erlaubt sein?

Müller (herausfordernd, mit Blick zu Biberstein). Er soll mir bloß kommen!

Vogt (grob). Jetzt ist Kirchenzeit! Jetzt giebt's keinen Schnaps! Kommt nach viere wieder!

Jörgen. Der Krug ist ja sperrangelweit auf! Komm', Müller, wir gehen rein! Wir bestellen uns 'ne Flasch' Rothspohn! Wir zahlen ebensogut unser Geld, wie andre Leut'!

Vogt. Scheert Euch zum Deiwel! (Er stellt sich ihnen in den Weg.) Ich mach' auf, wenn's mir paßt, nicht, wenn's Euch paßt!

Müller. Durch hier! (Er will ihn beiseit schieben.)

Vogt. Noch doller! Ich schrei' um Hilfe! (Laut.) Herr Baron!

v. Biberstein (hat bereits einige Schritte nach hinten zu gemacht, dreht sich um, kommt heran). Was ist denn hier los? Was soll das heißen?!

Jörgen. Das soll heißen, daß andre Leut' auch Durst haben!

Vogt. Sie wollen mit Gewalt in'n Krug! 's ist doch Kirchenzeit!

v. Biberstein (zu Müller). Den Mann hier loslassen! Verstanden?!

Müller. Was willst?!

v. Biberstein (schneidend). Na, wird's bald?!

Müller (läßt Vogt unwillkürlich los, zu Biberstein). Fang' nicht mit mir an!

Vogt (schimpfend). So 'ne Bengels!

Krebs (der mit Gerstenberger und Woycke aus einiger Entfernung zugesehen hat). Das ist die richtige Sorte!

Woycke (salbungsvoll). Gott bewahr' uns in seiner Gnade!

Gerstenberger (tritt heran, stellt sich gegen Müller auf). Hat hier Einer was mitzureden?!

v. Biberstein. Lassen Sie man, Förster! Mit dem Pack werden wir noch allein fertig!

Müller. Das Pack wird Dir angestrichen, Jungchen!

Jörgen. Na, ich für mein Theil, ich spiel' immer noch lieber Pack wie . . . Esel!

v. Biberstein (hochmüthig). Ist ja ein Witzbold der Mann! Wie heißt denn der Mann?!

Vogt (schimpfend). So 'ne Bengels, so 'ne!

Müller. Wer ist hier Bengel?!

Jörgen. Laß ihm! Unser Geld ist ja man bürgerlich! Adeliges Geld ist ja besser!

v. Biberstein. Kuck' einer an! Den Mann muß ich mir notiren! Wie heißt der Mann, Förster?

Jörgen (tritt dicht an ihn heran). Wenn Sie was von mir wollen, ich heiß Hans Jörgen, Schmiedegeselle, und hab' am 18. März in Berlin auf der Barrikad' gestanden! So! Jetzt wissen Sie's!

v. Biberstein. Recht angenehm und ehrenvoll! Und solche Leute wimmeln hier auf meinem Grund und Boden rum! Weiß Er auch, daß ich Ihn auf der Stelle kann verhaften lassen?!

Jörgen (sehr ruhig). Das sollen Sie wohl bleiben lassen! Das könnt' Ihnen schlecht bekommen! Die Zeit ist um!

Müller (hat bis jetzt an sich gehalten, in plötzlicher Wuth).

Schorfkrät adliger! Dir hau' ich den Deetz ein! (Er geht auf ihn los.)

v. Biberstein (zieht seinen Revolver). Noch einen Schritt und ich schieß' Ihn nieder wie'n tollen Hund!

Jörgen (drohend). Hier wird nicht mit'm Revolver gespielt!

Gerstenberger (packt Müllers Arm). Nicht anrühren! Bloß nicht anrühren!

Müller (in ohnmächtiger Wuth). Na, wart'!

v. Biberstein (steckt seinen Revolver ein). Wir sprechen uns noch! (Er wendet sich zum Gehen.)

Jörgen (lacht höhnisch). Ja woll! Wir beide sprechen uns noch!

v. Biberstein (geht langsam nach hinten über den Steg, ab)

Gerstenberger (läßt Müller los). So! Immer hübsch sachte!

Müller (schüttelt seine Faust hinter Biberstein). Das kost' Dir'n Kragen!

Vogt (hat sich unter die Vorlaube bis in die Krugthür zurückgezogen). Ne, so'ne Bengels! 's hört sich rein die Weltgeschichte auf! (Er verschwindet schimpfend im Krug. Die Volksmenge auf dem Platz hat flüsternd die Scene beobachtet, ohne sich einzumischen. Während dessen ist der Pastor mit Lene Drewfs aus dem Kirchhof auf den Platz getreten.)

Pastor (zu Lene). Fasse Dich, mein Kind! Es ist ja nun mal nicht zu ändern. Gottes Rathschläge sind unerforschlich!

Lene (im schwarzen Trauerkleide, mit verweintem Gesicht). Solch ein Unglück! ... Solch ein Unglück!

Paſtor. Ja! Und weh' dem, der vielleicht die Schuld daran trägt! Es wäre ihm beſſer nicht geboren zu ſein!

Lene (preßt ſchluchzend das Taſchentuch vor's Geſicht). Ich kann's ja noch nicht glauben! .... 's iſt ja ſo ſchnell gekommen! So furchtbar ſchnell!

Paſtor. Iſt Dir denn vorher nichts aufgefallen, mein Kind?! Wo biſt Du denn an dem verhängniß-vollen Abend geweſen?

Lene (außer ſich). Wo ich an dem Abend geweſen bin?! ... O mein Gott!

Paſtor. Ja, es hätte ſich das Unglück vielleicht doch abwenden laſſen.

Lene (verzweifelt). Wo ich geweſen bin?! Fragen Sie mich lieber gar nicht, Herr Paſtor! Fragen Sie lieber gar nicht!

Paſtor (aufdämmernd). Nun, ich will nicht in Dich dringen, mein Kind. Mir ſcheint der Ort nicht paſſend.

Lene (wie vorher). Mutter in ihrer letzten Noth und ich ... ich ...?! Ich bin ja nicht werth, daß ich's Leben hab'!

Paſtor. Liebes Kind! Geh' jetzt in Dein Kämmer-lein! Weine Deinen Schmerz für Dich allein aus! Deiner Mutter wird verziehen werden!

Lene (halb unter Thränen). Ich wollt' dem Herrn Paſtor auch noch danken .....

Paſtor. Das laß nur gut ſein, mein Kind!

Lene (ſtockend). Für die ſchöne Predigt .... und für den Troſt!

Paſtor (laut, ſo daß die Umſtehenden es hören können).

Nun ja, es ist ja nichts Bestimmtes erwiesen! Man drückt ja gern ein Auge zu . . . Wie dem auch sei! Für diesmal mag es so hingehen!

Lene (sieht erregt nach dem Kirchhof). Wo bloß der Vater bleibt?!

Pastor (schnell). Geh' nur jetzt, mein liebes Kind! (Zu Frau Hinz, die in der Nähe steht.) Beste Frau Meisterin, darf ich Euch um einen Christendienst bitten?

Frau Hinz. Aber gewiß doch, Herr Pastor! Was soll sein?

Hinz (diensteifrig). Alles was der Herr Pastor will!

Pastor (zu Frau Hinz). Dann nehmt diese arme Waise unter Eure Obhut! Bringt sie nach Hause, es sind ja nur die paar Schritte, und sucht sie ein wenig zu trösten. Wollt ihr das thun?

Frau Hinz. Von Herzen gern, Herr Pastor! Komm', Lenchen! (Sie faßt sie unter den Arm.)

Pastor (mit Handbewegung). Gott mit Dir, mein Kind!

Lene (wieder mit Blick zum Kirchhof). Wo bloß der Vater bleibt?!

Frau Hinz. Der wird noch auf'm Kirchhof sein. Der wird all kommen! (Sie führt Lene nach hinten gegen die Schmiede.)

Lene (im Abgehen schluchzend). Was soll jetzt aus mir werden! Was soll aus mir werden?! (Beide gehen in die Schmiede, ab.)

Pastor (sieht ihnen kopfschüttelnd nach). Ein recht trauriger Fall das!

Hinz (schmeichelnd). Der Herr Pastor ist ja so gut gegen ihr!

Paſtor. Nichts als Chriſtenpflicht, lieber Mann!

Hinz. Wenn man Alle ſo thaten, die wo immer 's Chriſtenthum im Mund führen!

Paſtor. Ein richtiges Wort zu guter Stunde! Zieht nur auch die richtige Nutzanwendung davon! (Er geht langſam nach links zur Gruppe Krebs hinüber.)

Pillath (halblaut zu Kuhnert). Was hat er gemeint?

Kuhnert. Ich denk', es läßt ſich rathen.

Paſtor (dreht ſich noch einmal um). Es geht Euch und Euren Meiſter an! Merkt Euch das! (Er geht weiter.)

Hinz (laut). Der Herr Paſtor hat ganz Recht! Der Herr Paſtor hat mir rein aus der Seel' geſprochen!

Krebs (zum herantretenden Paſtor). Herr Paſtor, 's ſteht gut für uns! 's ſteht gut! Wenn der Herr Paſtor Ernſt machen will . . .?

Paſtor (wie widerſtrebend). Ich weiß wirklich nicht, lieber Meiſter, ob ich's thue! Ich will mir's doch noch überlegen.

Krebs (dringend). Herr Paſtor, 's iſt die ſchönſte Gelegenheit! Hören Sie nicht, wie ſie ſchon gegen ihm ſchimpfen?!

Paſtor. Nun, wir werden ja ſehen, wenn er erſt vom Kirchhof da iſt.

Woycke. Der Herr Paſtor iſt auch rein zu weichmüthig.

Paſtor. Sind wir nicht alleſammt Chriſten, lieben Leute? (Sie ſprechen gedämpft weiter.)

Pillath. Da kommt er mit Peterſen! (Er zeigt nach dem Kirchhofsthor, aus dem ſoeben Drewſs und Peterſen heraustreten.)

Frau Engler. Nu iſt Alles gut! (Man hört wieder das Rollen, diesmal näher.)

Minna. Ich fürcht' mich ſo, Mutter!

Frau Engler. Vor was fürcht'ſt Dich denn, mein' Tochter?

Minna (erregt). Vor dem Gewitter und vor Allem! Ich weiß ſelbſt nicht!

May. Uns kann nichts geſchehen, ſo lang wie unſer Herrgott ſeine Hand über uns halten thut.

Frau Engler (zu Minna). Brauchſt keine Angſt zu haben! Der Meiſter iſt ja bei uns!

Minna (zitternd). Ach, Mutter, ich fürcht' mich ſo!

Pillath (ſieht zum Himmel auf). S' iſt rein, wie vor'm jüngſten Tag! Als wenn der Herr aus den Wolken ſoll kommen!

Kuhnert (deutet auf Drewſs, der mit Peterſen langſam herangekommen iſt). Kuck' bloß ſein Geſicht!

Pillath. Ich ſag', 's hat was zu bedeuten! Ich hab' die Nacht 'n ſchlechten Traum gehabt! (Drewſs und Peterſen ſtehen jetzt etwa inmitten des Platzes, zunächſt der Gruppe Hinz. Drewſs iſt in ſich zuſammengeſunken und totenbleich. Alle Augen richten ſich auf ihn. Das Flüſtern ringsum verſtummt mehr und mehr. Auch das Gewitterrollen, das bereits ſehr nahe gekommen iſt, ſetzt für eine Weile aus.)

Peterſen (ſpricht Drewſs zu). Willſt nicht lieber nach Haus gehen, Schmied?

Drewſs (heiſer). Ich bleib' hier! Ich kann Jedem in's Geſicht ſehen!

Peterſen. Ich mein' ja man! 's iſt am End' beſſer!

Drewfs. Und wenn ſie mich Alle anſtieren, wie'n Geiſt aus dem Grab, ich halt's aus! Der Herr, unſer Gott iſt mit mir.

Peterſen (indem er ihn zu ſtützen ſucht). Willſt Dich nicht aufſtützen, Schmied? Dir iſt ſchwach!

Drewfs (richtet ſich gewaltſam auf). Ich brauch' keine Stütze! Ich ſteh' meinen Mann, wenn auch die ganze Welt gegen mich iſt! Ich weiß, der Herr wird mich ſtützen!

Peterſen. Kein Menſch iſt gegen Dich! Das iſt Alles pure Einbildung von Dir!

Drewfs (ſieht ſich um). Was ſtiert ihr mich denn Alle ſo an?! Bin ich mit Ausſatz geſchlagen? Bring' ich die Peſt, ſo Einer mich anrührt?!

Peterſen. Komm' nach Haus! 's iſt beſſer für Dich! (Er will ihn fortziehen.)

Drewfs. Laß mich in Ruh'! ſag' ich. Ich bleib', wo mich der Herr hat hingeſtellt!

Peterſen (reſigniert). Wie Du willſt!

Drewfs. Wer kann ſagen, ich bin ſchuld an ihrem Tod?! Hab' ich ſie reingeſtoßen in's Waſſer? Hab' ich ihr anbefohlen, geh' hin und verſauf'?! Gott der Herr hat ſie verworfen vor ſeinem Angeſicht! Da hat kein Bitten und kein Halten und nichts geholfen! Der Erzengel iſt runtergefahren mit dem feurigen Schwert und hat ihr den Weg vertreten, daß ſie die Beſinnung verloren hat und elend iſt umgekommen! So hat's der Herr gefügt in ſeiner Allmacht! Ich waſch' mir die Hände! Ich ſteh' rein da vor Gott und Menſchen!

Frau Engler (nimmt Minna bei der Hand, führt ſie zu Drewſs). Meiſter, gieb uns Deinen Segen!

Minna (zitternd). Mutter, ich fürcht' mich ſo!

Frau Engler. Meiſter, wir glauben Alles, was Du ſagſt! Laß uns nicht im Stich!

Drewſs (richtet ſich auf). So Einer für mich iſt, der ſoll zu mir treten und ſoll für mich Zeugniß ablegen, daß der Herr über den Wolken ſeine Kinder kann ſehen!

Peterſen. Wir halten zu Dir in Noth und Tod!

May. Wie ſpricht der Herr? Schlag' an mit Deiner Sichel und ernte, denn die Zeit zu ernten iſt gekommen. (Er tritt zu ihm heran.)

Kuhnert. Amen!

Pillath. Ich geh', wo meine Brüder gehen! (Beide treten zu Drewſs.)

Drewſs (zeigt auf Hinz, der allein ſtehen geblieben iſt und zögert). Dem hab' ich vorgeſtern den Arm geheilt! Den hab' ich vom Tod gerettet! Jetzt weiß er nicht, ſoll er mich kennen oder nicht!

May. Ehe denn der Hahn dreimal krähet ....

Drewſs (finſter). Ich weiß Deine Werke, daß Du weder kalt noch warm biſt. Weil Du aber lau biſt, und weder kalt noch warm, will ich Dich ausſpeien aus meinem Munde. (Er winkt ihm zu gehen und wendet ſich ab.)

Hinz (höhniſch). Pä! Dann nicht! Dann iſt es auch noch ſo! Ich werd' Dir nicht nachlaufen, Du Hexer, Du!

Krebs (zum Paſtor halblaut). Herr Paſtor, jetzt eingeſprungen! Man nicht mehr lang beſonnen!

Paſtor. Ich kann ſagen, es widerſtrebt mir noch immer. Ich thue es ungern.

Woycke. Iſt ſo einer nicht ſchlimmer, wie der ſchlimmſte Todtſchläger, Herr Paſtor?

Paſtor. Ja, ja, das iſt ja richtig ....

Krebs. Es wird dem Herrn Paſtor noch leid thun.

Drewfs (hat Hinz den Rücken zugekehrt, ſpricht zu den Seinigen). Iſt alles in Bereitſchaft, daß wir ausziehen gen Aufgang, unſerm Heiland entgegen?

Hinz (wüthend). Trag' Deine Naſ' man nicht zu hoch! Du weißt ja, Hochmuth kommt vor dem Fall. (Er geht zur Gruppe Krebs hinüber.)

Frau Engler. Meiſter, zeig' uns den Weg!

May. Ja, führ' uns in's gelobte Land!

Kuhnert. Amen!

Drewfs. Euer Wille geſchehe! Morgen früh, eh' die Sonn' aufgeht, ſeid parat zum Abmarſch! Nicht lang' beſonnen, wo der Herr unſer Gott uns ruft! Den Staub von unſern Füßen geſchüttelt, nicht hinter uns geſehen nach Haus und Hof, wo Einer geboren iſt und was er hat lieb gehabt, das Alles fortgeworfen und vergeſſen! Vergeſſen Gutes und Schlimmes, was einem Jeden paſſirt iſt in ſeinem Leben! (Mit plötzlichem Schauer.) Lebendige und Todte vergeſſen, Ihr Brüder! Und zu allererſt die Todten! Die ſchlafen gut! Die finden ſchon ihren Lohn! Bloß nicht nach den Todten umgeſehen! Die Augen nur immer nach vorwärts gehalten, bis wir das Land gefunden haben, was uns ge-

schworen ist durch die Schrift! (Ein Blitz zuckt durch die Wolken. Gleich darauf rollt schwerer Donner dahin.)

Frau Engler (zuckt zusammen). Gerechter Heiland!

Minna (zitternd). Mutter! . . Mutter!

Drewfs (zeigt zu den Wolken). Hört Ihr, wie der Herr Jehovah zu uns spricht?!

May. Laßt uns beten, ein Jeder still für sich!

Woycke. Will der Herr Pastor das noch länger mit ansehen?

Pastor (richtet sich energisch auf). Nun denn, in Gottes Namen, es muß sein! Ich bin bereit!

Krebs. 's ist die höchste Zeit, Herr Pastor! Sonst geht er uns durch die Lappen!

Pastor. Wohlan! Jetzt oder nie! (Er rückt mehrmals an seiner Halsbinde und räuspert sich.)

Krebs (mit lauter Stimme). Heda, Leut'! Halloh! (Alles horcht auf.)

Der ältere Arbeiter (in der Gruppe rechts). 's hat Einer gerufen!

Pietsch. Paßt auf! Da geht was vor!

Krause. Deiwel auch! (Alle treten neugierig näher. Allgemeines Murmeln und Flüstern.)

Krebs (wie vorher). Immer ran! Immer ran! Der Herr Pastor hat Euch was zu sagen!

Eine Stimme (aus der Menge). Pst! Still!

Pastor (räuspert sich). Meine lieben Mitbrüder aus der Gemeinde!

Stimmen (aus der Menge). Was sagt er?! . . Still! . . Pst!

Krebs (wie vorher). Ruhe für den Herrn Paſtor! (Alle ſtehen jetzt dicht gedrängt um den Paſtor. Nur die Gruppe Drewſs ſteht allein in der Mitte in ſtummer Andacht. Es herrſcht tiefe Stille. Der Himmel iſt vollſtändig finſter. Fahles Gewitterlicht ruht über dem Dorf.)

Paſtor (hat ſeine volle Beherrſchung gefunden). Meine lieben Mitbrüder und chriſtlichen Freunde! Ich will Euch alle Umſchweife und langen Reden erſparen! Die Thatſachen liegen klar vor Aller Augen! Ein Jeder hat ſie miterlebt! Ich rufe Euch Alle zu Zeugen auf gegen den Mann, der dort drüben ſteht und in frevelhafter Vermeſſenheit ſich aufbäumt gegen menſchliches und göttliches Recht! Ich ſchwöre Euch zu, daß ich die Wahrheit ſpreche gegen dieſen Mann! Bei dem Gewitter, das drohend über unſern Häuptern ſteht, ſchwör' ich's Euch zu! (Er hält einen Augenblick inne, wiſcht ſich den Schweiß von der Stirn. Alle murmeln und ſchauen auf Drewſs, der regungslos inmitten ſeiner Schaar ſteht.)

Krebs (winkt der Menge). Ruhe für den Herrn Paſtor!

Paſtor (mit erhobener Stimme). Hermann Drewſs, Schmiedemeiſter in Marienwalde, ich klage Euch an vor Gott und Menſchen, daß Ihr Eure Frau wiſſentlich in den Tod gejagt habt! Ich klage Euch zum zweiten an, daß Ihr Eurem verſtorbenen Gutsherrn und Vorgeſetzten, Baron v. Biberſtein, hinterrücks nach dem Leben getrachtet habt und nur durch göttliches Eingreifen an feigem Meuchelmord verhindert worden ſeid! Ich klage Euch zum dritten an, daß Ihr chriſtliche Mitbrüder, gläubige, vertrauende Seelen, durch

falsche Schriftauslegung vergiftet und mit lügnerischen Versprechungen an Euch gelockt habt, um sie im fremden Lande dem sichern Verderben preiszugeben! Ich klage Euch an auf Ketzerei, auf Todtschlag und Mord! (Allgemeines dumpfes Murmeln.)

Krebs (mit Stentorstimme). Habt Ihr's gehört?? Auf Todtschlag und Mord! (Es blitzt abermals. Ein schwerer Donnerschlag folgt. Alles fährt zusammen.)

Frau Engler (schreit). Herr Du meine Güte!

Minna (sinkt in die Kniee, wimmert). O Gott! O Gott! O Gott!

Frau Engler (außer sich zu Drewfs). Meister, geh' nicht fort von uns! Bloß jetzt nicht!

Drewfs (streckt in wilder Extase die Arme zum Himmel empor). Ewiger Richter im Himmel, verlaß nicht Deinen Knecht! Aus meiner Noth ruf' ich zu Dir: Steh' mir bei! Steh' mir bei! Hat Einer Dir treuer gedient als wie ich? Hat Einer Dir sein Letztes zum Opfer gebracht so wie ich?!

Pastor (ruft dazwischen). Hört Ihr, wie er Gott lästert?!

Krebs (wüthend). Stopft ihm doch sein Maul! 's ist ja Alles bloß zum Schein! 's ist ja Alles Lug und Trug!

Drewfs (emporgereckt). Herr über Leben und Tod, über Donner und Blitz, sie sagen, ich hab' gelästert und gemordet und geraubt! Du weißt, was ich gethan hab', hab' ich für Dich gethan! Weib und Kind hab' ich hingegeben für Dich, wie ehedem Abraham seinen

Sohn Isaak! Mein Wandel ist gewesen ohne Fehle, mein Leben eine einzige Prüfung zu Deinem Dienst! Jetzt zeig' was Du kannst! Gieb mir meinen Lohn! Nimm mich bei der Hand und führ' mich in das Reich, was Du uns verheißen hast!

Krebs (außer sich, stürzt auf ihn zu). Gelogen! Tausendmal gelogen! Es hat ja nicht sollen regnen, Du Hund! Es hat ja sollen Alles vertrocknen und verdursten! Siehst Du jetzt, wie Du gelogen hast?!

Hinz (schreit ebenfalls). Das hab' ich auch gehört!

Stimmen (aus der Menge). Ja, das ist wahr! Das hat er prophezeit!

Pastor (mit Stentorstimme). Da seht Ihr Euren falschen Propheten!

May (dringend zu Drewfs). Bruder, sag' ihnen, was Du zu sagen hast! (Alle Anhänger sehen ängstlich auf Drewfs, der in furchtbarem Kampf mit sich ringt.)

Krebs (wieder wie außer sich). Er kann ja nichts sagen! Er hat ja gelogen und betrogen!

Drewfs (wendet sich mit verzerrtem Gesicht gegen Krebs). Judas Ischarioth, sei verflucht .... (Ein greller Blitz schneidet ihm das Wort ab. Ein furchtbarer Donnerschlag fährt nieder. Einen Augenblick herrscht allgemeine Betäubung.)

Frau Engler (kreischt). Barmherziger Gott!

Pastor (mit erhobenen Händen). Das hat eingeschlagen!

Drewfs (hoch aufgerichtet). Der Herr unser Gott hat sein Zeichen gegeben!

Viele Stimmen (durch einander). 's muß eingeschlagen haben! Seht nach, wo's brennt! (Alles rennt und schreit

durch einander. In dieſem Augenblick ſchlagen die hellen Flammen aus dem Dach der Schmiede im Hintergrund des Dorfplatzes.)

Eine Stimme (gellt). Die Schmiede brennt ja!

Viele Stimmen (durcheinander). Die Schmiede brennt! ... Die Schmiede brennt! (Aus der brennenden Schmiede kommen Lene und Frau Hinz gelaufen.)

Lene (ſchreit entſetzt). Vater! ... Vater!

Drewfs (ſtarrt wie verſteinert nach der brennenden Schmiede. Plötzlich ſchreit er auf). Herr mein Gott! Warum haſt Du mich verlaſſen?!

Paſtor (mit Stentorſtimme). Er hat Gott im Himmel zum Zeugen angerufen! Gott im Himmel hat gerichtet! (Allgemeines Getümmel. Alle Anhänger, außer Peterſen, ſind von Drewfs zurückgetreten.)

Stimmen (durcheinander). Waſſer für die Schmiede! Spritzen! .... Waſſer! .... Sturmläuten!

Lene (bei ihm). Vater! ... Vater! Es brennt ja bei uns!

Drewfs (außer ſich). Laß brennen, was brennen will!

Jörgen (ſchreit). Eimer her! Holt Waſſer aus dem Teich! Eimer her!

(Auf dem Kirchthurm beginnen die Sturmglocken zu läuten.)

Vorhang.

Vierter Aufzug.

Gaststube im Dorfkrug bei Vogt. Es ist ein großer, rauchgebräunter Raum mit niedriger Decke. Eingänge sind rechts in der Mitte vom Dorfplatz her und hinten aus dem Herrenzimmer, letzterer durch eine Glasthür, die für gewöhnlich verschlossen und mit einer Gardine verhängt ist. Rechts von der Glasthür steht an der Wand ein hohes Regal mit vielen Gläsern und Schnapsflaschen.

Davor befindet sich die lange und breite Tombank, auf der ebenfalls Gläser und Flaschen zu sehen sind. In dem schmalen Raum zwischen Regal und Tombank hantiren und sitzen Vogt und Frau Vogt. Längs der linken Hinter- und der linken Seitenwand zieht sich eine Holzbank bis ganz nach vorn.

Davor stehen vorn und hinten je ein viereckiger Tisch nebst wackligen Holzstühlen. Dem vordern Tisch gegenüber befindet sich vorn rechts ein geschweiftes Ledersopha mit länglich rundem Tisch und Stühlen. Ein runder Tisch mit Stühlen steht etwas zurück, etwa in der Mitte des Raumes. An den verräucherten Holzwänden hängen Bilder von Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise und Friedrich Wilhelm IV. und Königin Elisabeth. Die beiden niedrigen Gitterfenster liegen rechts und links von der hölzeren Eingangspforte. Es ist am Abend des gleichen Tages wie im dritten Aufzug. Eine Oelhängelampe über dem runden Tisch in der Mitte beleuchtet die Stube. Ein Talglicht steht auf dem Sophatisch, ein zweites auf der Tombank. Vorn rechts am Sophatisch sitzen Hiller, Woycke und Hinz, diesen gegenüber auf der linken Seite Grenz, May und Kuhnert, endlich am hintern Tisch links Sczakrewsky, Krause, Friedrich und der ältere Arbeiter nebst andern Tagelöhnern.

Vogt steht hinten, Frau Vogt schenkt hinter der Tombank Schnaps in Gläser, bringt sie dann den Arbeitern hinten links. Draußen gießt der Regen in Strömen und der Sturm peitscht gegen die Fenster.

Wenn die Eingangspforte geöffnet wird, hört man den Sturm pfeifen und heulen.

Hinz. An den Bußtag werd' ich denken!

Woycke. An den Bußtag wird Mancheiner im Dorf denken!

Hinz. Wenn der Wind bloß 'n bischen anders ſtand, wär's ganze Dorf mitgegangen!

Woycke. Das hätt 'n Feuerchen gegeben!

Hiller. Na, unſereins iſt verſichert!

Woycke. 's ſteht Alles in Gottes Hand! Der Menſch ſoll ſich nicht verſündigen und vermeſſen!

Hiller. Wenn aber nu Einem wie'm Drewſs ſein ganzes Hab' und Gut verbrennt?

Woycke. 's paſſirt nichts umſonſt! 's hat Alles ſeinen Hintergrund!

Hinz. Der Kamm war ihm auch ſchon zu ſehr geſchwollen!

Hiller. Ja, Zeit war's, daß ihm das Handwerk gelegt iſt worden! Der hätt' noch das ganze Dorf auf den Kopf geſtellt!

Hinz. So 'n Betrüger! So 'ner! So 'n Hexerich!

Woycke. Wie der Herr Paſtor geſagt hat! 's iſt 'n Gottesgericht geweſen! (Er zieht ein großes, weißes Strickzeug aus der Taſche und fängt an zu ſtricken.)

Hiller. Den Deiwel! Iſt das nicht 'n Unterrock?

Woycke. J, das iſt bloß, daß man nicht ſo ſtill ſitzt! Schad' um die ſchöne Zeit!

Hiller (ſtichelnd). Der iſt wohl für die Frau Schafmeiſtern zum Winter?

Vogt (der ſich inzwiſchen an der Tombank mit ſeiner Frau beſprochen und nach dem hintern Tiſch hinübergezeigt hat, bringt einige Flaſchen Bier). So! Da haben wir unſer Bierchen! Ich hab' heut' Morgen 'n vier Kiſten von Priebe bekommen! Zwei ſind all ausgetrunken!

Hiller. Das macht der Brand in der Schmied'! So'n Feuer giebt Durſt!

Hinz (lehnt ſich auf den Tiſch). Ich bin bloß neugierig, was aus 'm Drewſs geworden iſt! Beim Löſchen iſt er nicht dabei geweſen! Ich hab' ganz genau aufgepaßt! Ich hab' mir gedacht, ich will doch mal ſehen, ob er ſich wird unter die Leut' trauen . . . . .

Woycke. Das iſt das böſe Gewiſſen, was ihm zuſetzt!

Hinz. Wo er ſich jetzt bloß rumtreiben thut?

Hiller (zeigt zum Tiſch links hinüber). Am End' wiſſen die!

Hinz. Die haben die Naſ' auch wer weiß wie hoch getragen! Nu können ſie ſich ducken!

Hiller. Ja, ein Geſicht machen ſie, als wenn die Katz' 's Donnern hört!

Vogt. Und trinken thun ſie auch nichts, die Brüder! (Im Hintergrund iſt lebhaft gelärmt, auf den Tiſch geſchlagen und durcheinander geredet worden, ohne daß man etwas Einzelnes verſtanden hat. Jetzt wird es immer lauter.)

Hiller (ſieht hinüber.) Da ſind die anders! Die machen 'n ſchönen Skandal!

Vogt. 's ſind welche vom Gut! 's iſt 'n Polſcher dabei!

Hinz. Mit den' muß man ſich in Acht nehmen! Die ziehen gleich's Meſſer! (Im Hintergrund wird gelärmt.)

Sczakrewsky (ſchreit). Hund elendige! Haſt ausgeſoffen alle Schnaps! Zahlſt mich neue Buddel!

Friedrich (großer, ſtarker Menſch, laut aber ruhig). Still, Pollack! (Er legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Sczakrewsky (wie vorher). Zahlſt mich nicht neue Buddel, ſtech' ich Dich Meſſer im Bauch!

Friedrich (ebenfalls wie vorher). Ganz ſtill, Pollack! Mauſeſtill! (Er ſieht ihn feſt an.)

Sczakrewsky (knirſchend). Aaskrät deutſche!

Vogt (geht hinüber). Hier will wohl Einer an die friſche Luft?

Krauſe (ſpuckt). Deiwel auch!

Friedrich (zu Vogt). Geben Sie mich noch 'n Buddelchen Kornus, Herr Vogt!

Vogt. Aber angeſchrieben wird nicht! Immer baar Geld!

Friedrich. Was kann das ſchlechte Leben nutzen! (Er legt einen Thaler auf den Tiſch.)

Woycke (ſieht vom Strickzeug auf und hinüber). So 'ne Schnapsgeſellſchaft! Das nennen ſie nu Bußtag!

Hiller. Die Meiſten ſind all knüppelduhn! Die ſind all nach Haus getorkelt!

Hinz. Der Gensdarm ſollt' mal kommen und 'n Paar aufſchreiben! (Die Thür wird geöffnet.)

Gerſtenberger (tritt herein, ſchüttelt den Regen von ſich ab, ſchwenkt ſeine Mütze). Aber auch durch und durch! Kein Faden trocken! Rein zum Auswringen!

Vogt. Da gehört ein Grogkchen draufgeſetzt!

Gerſtenberger. J den Deiwel! Das iſt 'n Gedanke!

Aber 'n ordentlichen ſteifen, Frau Vogt! Sie wiſſen ſchon.

Hiller. Wo wird ſie nicht wiſſen! 's iſt ja nicht das erſte Mal, was, junge Frau?!

Frau Vogt (kichernd). Sie ſind 'n Schweinigel! Wiſſen Sie das!

Vogt (zu Gerſtenberger). Rum oder Arak, Förſterchen?

Gerſtenberger (hat ſich an den Tiſch rechts geſetzt). Mir ganz eingal! Bloß nichts Flaues! 'n Männergrogk!

Vogt (zur Frau). Denn geh' man und mach' heiß Waſſer!

Frau Vogt. Ich geh' ja ſchon. (Ab durch die Glasthür.)

Hiller (ſchnalzt mit der Zunge). Schnuteken! (Im Hintergrund links wird wieder gelärmt.)

Szczakrewsky (ſchreit). Schnaps! Wo bleibt ſich Schnaps?!

Vogt. Immer eins nach'm andern! Ich kann nicht hexen! Ich hab' auch bloß zwei Händ'! (Er geht mit der Schnapsflaſche zum hintern Tiſch, ſtellt ſie hin.)

Hiller (zu Gerſtenberger). Na, wie ſieht's draußen aus?

Gerſtenberger. Die reine Sündfluth! Nicht Hand vor Augen zu ſehen!

Hiller. Biſt Du an der Schmied' vorbeigegangen? Schwält's noch irgendwo?

Gerſtenberger. Das ſoll ihm wohl vergehen bei dem Regen!

Woycke. Ja, ja, unſer Herrgott! Der iſt doch immer noch der beſte Spritzenmeiſter!

Gerſtenberger. 's iſt Alles todt auf'm Brandplatz!

Kein Fünkchen, nichts mehr zu ſehen! 's braucht kein Menſch die Nacht zu wachen!

Hiller. Wenn man ſo denkt, 's wär Einem ſelbſt paſſirt, 's läg' Alles in Schutt und Aſch', was Einer ſo hat...

Gerſtenberger. Ja, 's kann Einem leid thun!

Hinz. Und keiner weiß, wo er ſtecken thut! Haſt Du 'ne Ahnung?

Gerſtenberger. Ich hab' mir nicht drum gekümmert! Ich hab' genug beim Feuer zu thun gehabt!

Hiller. Wo iſt denn die Lene hingekommen?

Hinz. Um die hat ſich meine Frau angenommen! Einer iſt ja nicht ſo! 's ſoll Einem keiner was nachreden!

Hiller. Die iſt auch ſchlimm dran! An einem Tag die Mutter begraben und das Haus abgebrannt!

Woycke. Nu kann ſie betteln gehen!

Hinz. Die nicht! Die find't ſchon Einen! Die braucht gar nicht ſo weit zu ſuchen!

Hiller. Aha!

Hinz. Die geht einfach als Wirthſchafterin auf's Schloß!

Woycke (ſieht ſich um). Pſt!

Hiller. Nanu?! Was iſt dabei! Der Baron hat ganz Recht! Ich that ihr gleich nehmen!

Gerſtenberger (mit Geſte auf Hiller). So' n alten Knacker! Mit dem wird ſie ſich einlaſſen!

Hiller (aufgebracht). Natürlich, 'n Baron hat ja 'n Vorzug! Ich that mich auch ſchön bedanken! Ich eſſ' nicht aus'm Teller, wo ſchon 'n Andrer gegeſſen hat!

(Die Eingangsthür wird geöffnet.)

Drewfs (tritt herein. Er ist vom Regen durchnäßt und vom Sturm zerzaust. Bei seinem Eintritt schweigt einen Augenblick der Lärm. Alles stößt sich an und sieht nach ihm hin. Er geht, ohne auf die Umgebung zu achten, wie traumwandelnd langsam durch die Stube, zögert als ob er erwacht sei, setzt sich dann an den Tisch links vorn, wo Grenz, May und Kuhnert sitzen. Diese sind bei seinem Eintritt zusammengefahren, rücken jetzt von ihm ab. Nur Grenz bleibt ruhig sitzen).

Drewfs (sieht in die Runde, lacht höhnisch auf). Wem's nicht paßt, braucht's bloß zu sagen!

Grenz (schmerzlich). Warum giebst Du mir nicht die Hand, Bruder?

Drewfs. Ich will keinem zu nah' treten! Es soll sich keiner bei mir anstecken!

Grenz. Was hab' ich Dir gethan, daß Du so mit mir umgehst?!

Drewfs (wie abwesend). Du bist auch so Einer, dem wo ich zu viel getraut hab'! Du bist wie alle Andern!

Grenz. Bruder, was hab' ich Dir gethan?!

Drewfs (starrt vor sich hin). Ich rath' Euch Allen, traut keinem Menschen über'n Weg! Am allerwenigsten traut Euch selber!

May (erregt). Wenn Du das bloß selber bedacht hätt'st!

Drewfs. Ich hab' mal geglaubt, 's giebt Auserwählte, die können nicht irren und nicht fehlgehen, die hören Stimmen in der Finsterniß und sehen den Stern des Heilands in der Wüste, aber das ist Alles bloß Schein und leerer Schall! Da soll kein Mensch

dran glauben! Es sind nichts wie Fallstricke, vom bösen Feind gelegt, und wo Einer dem Stern folgt und horcht auf die Stimmen, der ist verloren und verrathen und soll spurlos verwehen auf Erden!

May (erregt). Schmied! Schmied! Was hast Du aus einem Menschen gemacht!

Drewfs (sieht ihn irr an, lacht auf). Bist gekommen, Bruder May? Ich dank' Dir auch schön für die Theilnahm'! Ich dank' Euch Allen, daß Ihr Euch eingefunden habt! Es soll' n lustiges Begräbniß geben! Schnaps her, Vogt! Schnaps her!

Vogt (steht wieder hinter der Tombank). Auf der Stell', Meister! Was soll's denn sein?

Drewfs. Was es ist! Immerzu! Wir haben ja die Leich' noch nicht begossen! Das gehört doch zum anständigen Begräbniß! (Am Tisch rechts ist bis jetzt geflüstert worden.)

Hiller (halblaut, mit Blick zu Drewfs hinüber). Der ist in 'ner netten Verfassung!

Woycke. 's ist Sünd' und Schand'!

Hinz (schadenfroh). Und wenn ich bis in die Nacht soll aufbleiben! Sowas sieht Einer nicht alle Tag'!

Gerstenberger. J, laß ihm! 's geht nichts über 'n richtigen Suff! (Zu Frau Vogt, die inzwischen aus der hintern Stube mit dem heißen Wasser zurückgekommen ist und ihm den Grog bringt.) Ist nicht wahr, junge Frau?

Frau Vogt (lachend). Sie müssen ja wissen, Herr Förster! Ich hab's noch nicht ausprobirt!

Gerstenberger. Weiß ich auch! Donner und Hagel!

Wer ſoll's denn wiſſen! 's wird Einem Alles piepe und ſchnuppe! Die Frauenzimmer und die ganze Welt! Man immer druff! hat Vater Blücher geſagt. (Er ſetzt das Glas Grogk an.)

Frau Vogt. Sie haben ja noch keinen Zucker, Herr Förſter.

Gerſtenberger. Zucker?! Pfui Deiwel! (Er trinkt das Glas leer.)

Vogt (bringt eine Schnapsflaſche und Gläſer zum Tiſch rechts, grinſt wieder). Na, nu probiren Sie mal von dem, Meiſter!

Drewfs (gießt ſich ein Glas voll). Immer her damit! Heut' wollen wir mal luſtig ſein! Wollen nachholen, was wir's Leben lang verſäumt haben! Trinkſt mit, Bruder Grenz? (Er will ihm einſchenken.)

Grenz. Du ſollſt mir nicht nachreden, ich hab's nicht von Dir angenommen! Gieß ein!

Drewfs (ſchenkt ein). So gehört ſich's! Bis zum Rand voll! Kannſt ſehen, daß ich's gut mit Dir meinen thu'! ..... Was iſt mit Dir, Bruder May?

May (finſter). Laß man! Ich trink' nicht von Dir!

Drewfs. Das iſt wenigſtens 'n Wort! Kurz und gut! Er trinkt nicht von mir!

May (hart). Nein, ich trink' auch nicht von Dir!

Drewfs (zu Kuhnert). Du trinkſt wohl auch nicht von mir, Du getreuer Poſtknecht Du?

Kuhnert (verlegen). Ich muß ſchön danken!

Drewfs. Du mußt ſchön danken! Kuck' mal an! Wie ſchön ſich der Mann bedanken kann! 's kommt bloß 'n bischen ſpät! Ich hab' mich längſt für Euch

bedankt, Ihr Heuchler und Phariſäer! Geht mir doch aus den Augen!

Kuhnert (trotzig). Ich kann ſitzen, wo ich will! 's braucht ſich ja keiner an meinen Tiſch zu ſetzen!

Drewfs. Sitz', bis Du ſchwarz wirſt und verfaulſt in Deinem eignen Dreck, Du Schweineprieſter!

Kuhnert (ſteht auf). Ich bin mir zu gut, daß ich das noch länger mit anhör'!

Drewfs (wild). Scheer' Dich zum Satan!

Kuhnert (herausfordernd). Der ſucht ſich ſchon Andre aus!

Drewfs. Kannſt ja Quartier für mich beſtellen gehen!

Kuhnert. Pa! Was ſo Einer von mir denkt, da pfeif' ich drauf! (Er nimmt ſeine Mütze und geht hinaus.)

Drewfs (nimmt ſein Schnapsglas). Komm' her, Bruder Grenz! Stoß' mit mir an! Du biſt der Einzige, der wo treu zu mir gehalten hat bis auf's Letzte! Du und Peterſen! Oder iſt der auch abgefallen?

Grenz. Peterſen ſucht im ganzen Dorf nach Dir rum! Ich kann ja nicht! Ich bin ja blind!

Drewfs. Mit einem Mal biſt blind und bis heut' haſt nichts davon gewußt?

Grenz (düſter). Der Herr hat gewollt, ich ſoll ſehen lernen! Da hab' ich geſehen, daß ich blind bin!

Drewfs (fährt ſich mit der Hand über die Augen, leiſe). Du armer Krüppel, Du!

Grenz (in plötzlicher Verzweiflung). Meiſter, gieb mir mein Augenlicht zurück!

Drewfs. Was weiß ich! Frag' den da oben, wo's geblieben iſt!

Grenz (ſchmerzlich). Alles ausgelöſcht! Alles tot!

Drewfs. Trink', Bruder, trink'! 's iſt noch das Letzte, was der Menſch hat! (Er trinkt ſein Glas mit einem Zug leer, ſtellt es hin.) Du trinkſt ja nicht?

Grenz (hat das Glas mit den Lippen berührt, ſetzt es wieder ab). Ich kann nicht, Meiſter! Ich hab' nie Schnaps angerührt!

Drewfs. Ich hab' auch über dreißig Jahr' keinen getrunken! Ungefähr ſo lang', wie Du auf der Welt wirſt ſein! Dafür ſchmeckt er mir heut' auch, wie noch nie!

Grenz. 's brennt ja wie Feuer, wenn man's bloß an die Lippen ſetzt!

Drewfs (gießt ſich von Neuem ein). Deſto beſſer! Feuer iſt ja mein Element! Ich hab' mein Leben lang am Feuer geſtanden! Feuer hält jung! (Er trinkt wieder ſein Glas leer, ſtößt es auf den Tiſch.)

Grenz (warnend). Meiſter, Du ſollſt Dich vorſehen mit dem Schnaps!

Drewfs. Pa! Ich hab' manch' Quartierchen Schnaps gehoben als ſo'n junger Schmiedegeſell! Manchen Baumskerl hab' ich unter'n Tiſch geſoffen! 's iſt putzig, wie Einem das Alles wieder ſo einfällt! Proſt, Bruder Grenz! Sollſt leben! Du und Peterſen! Ihr Andern aber .... (Er wendet ſich gegen May.) Ihr Andern! Weißt Du, was ich Euch wünſch'!

May (finſter). Laß mir in Ruh! Ich hab' nichts mit Dich zu ſchaffen!

Drewfs (beugt ſich vor). Ich wünſch' Euch die Peſt in die Knochen! Haſt Du verſtanden, Bruderherz?! Peſtilenz und Ausſatz über Euch falſches, hinterliſtiges Geſindel!

May (in ausbrechender Wuth). Wer iſt hier falſch?! Wer iſt hier hinterliſtig?!

Drewfs. Im Straßengraben ſollt Ihr krepiren! Hinter'm Zaun, wo die Brenneſſeln ſtehen! Das wünſch' ich Euch!

May (ſchüttelt die Fäuſte). Ich frag', wer iſt hier falſch?! Wer iſt hinterliſtig?! Wer hat das große Wort geführt und hat mit ſchönen Redensarten um ſich geworfen?! Wer hat uns das Blaue vom Himmel heruntergeprophenzeit und hat mit dem Herrgott man ſo per Du und Du geſtanden?! Wer iſt das geweſen?! Wer hat uns belogen und betrogen, daß es zum Himmel ſchreit?!

Drewfs (ſchlägt ſich auf die Bruſt, lacht höhniſch auf). Das hab' ich gethan, Bruderherz, und bild' mir noch was drauf ein, daß ich Euch ſo hübſch an der Naſ' rumgeführt hab', dreißig Jahr' lang!

May (außer ſich). Du Schuft Du! Mein bischen Hab' und Gut hab' ich losgeſchlagen für 'n Spottgeld, weil ich ſo dumm geweſen bin und hab' geglaubt an Deine verfluchte Offenbarung und an Dein Gottesreich, was Du uns ſo ſchön ausgemalt haſt! Jetzt kommt's raus! 's iſt nicht von Gott geweſen! 's iſt vom Deiwel geweſen und Du biſt ſein Abgeſandter, ſein Beelzebub . . . .!

Drewfs (höhnisch). Dumm genug, daß Ihr mir auf 'n Leim gekrochen seid, wo ich doch mit dem Satan im Bund stehen thu', solang wie ich denken kann! Wo ich jede Nacht auf'm Besenstiel nach'm Blocksberg geritten bin und Hurerei getrieben hab' und Zauberei und mir einen Berg Gold in's Haus gehext hab', so hoch und so lang, wie 'n vierspänniger Heuwagen! Und Ihr habt nichts davon gemerkt! Ihr habt wie die Ochsen dabei gestanden und habt nichts gemerkt, wie ich gepraßt hab' und mir in's Fäustchen gelacht!

May (in ohnmächtiger Wuth). Sein Hab' und Gut rein zum Fenster rausgeschmissen! Die Betten und Alles verkauft, bloß, daß man 'n paar Groschen auf 'n Weg hat! Nachher, hat's geheißen, nachher braucht man nichts mehr! 's giebt kein Geld mehr und nichts! 's kommt Alles von selbst, wenn erst der Heiland ist eingezogen und das Gottesreich! Wer giebt Einem jetzt das Seinige zurück? Jetzt sitzt Einer da und kann betteln gehen!

Drewfs (wie vorher). Brauchst keine Angst zu haben! Ich schenk' Dir die Hälft' von meinem Berg Gold, den wo ich mir zusammengehext hab'! Oder meinethalben, kannst ihn ganz nehmen! 's kommt mir nicht darauf an! Ich thu' mir 'n neuen zaubern!

May. An Dir liegt's, Du Aas Du! An Dir ganz allein! Hätten wir 'n Andern an der Spitz' gehabt, 's war Alles gut gewesen, und morgen früh konnt' die Reise losgehen! Aber weil Du gelästerst hast und ge-

flucht und Dir überhoben vor alle Welt und zuguterletzt noch Dein Weib in's Waſſer gejagt, deshalb hat der Herrgott ſeine Hand von Dir abgezogen und hat Dir geſtraft mit ſeinem Blitz! Das iſt der Grund! Darum müſſen wir Alle mitbüßen mit Dir! Jetzt weißt Du, was Du uns angethan haſt!

Drewfs. O Du neunmal Gerechter! Du haſt wohl niemals geläſtert und geflucht und Dich überhoben, wenn Du mit Dir allein biſt geweſen?! Du ſtehſt rein da vor dem Herrn, wie ein neugebornes Kind! Ich will hinknien und Dich anbeten, Du Auserwählter Du!

May (verzweifelt). Wenn ich an das Land denk', was uns verſprochen geweſen iſt, und jetzt iſt Alles futſch, durch Deine Schuld ganz allein! Durch Deine Schuld! Herrgott! Steh' mir bei, daß ich mich nicht vergreif' an ihm! (Er ſpringt auf, geht ſchnell ab.)

Drewfs. Paß gut auf, Bruder Grenz! Merk' Dir's gut! 's iſt 'ne komiſche Geſchichte, wie's einem Menſchen gehen kann auf dieſer Welt! Hoſiannah haben ſie geſchrieen und Palmen geſtreut vor meine Füße und mir die Händ' geküßt! Jetzt ſpucken ſie mir in's Geſicht! 's frißt kein anſtändiger Hund von mir, der wo noch was auf ſich halten thut! Soweit kann's mit einem Menſchen kommen! Das iſt der Lauf der Welt!

Grenz (milde). Meiſter, denk' was unſer Heiland durchgemacht hat!

Drewfs (haſtig). Ich bin kein Heiland! Ich bin kein Täufer und kein Prophet! 's iſt Alles nichtsnutzige, wahnſinnige Einbildung von mir geweſen!

Der Schuster hat ganz Recht gehabt! Ich hab' mich überhoben vor Gott und Menschen! Ich hab' geglaubt, der Herr hat was Besonderes mit mir im Sinn! Weil er mich geprüft hat vor allen Andern, deshalb hat er mich auch auserwählt vor allen Andern, hab' ich geglaubt! Das ist die Schlinge gewesen, die wo mir der Satan hat umgeworfen und hat mich hinter sich gezogen, wie der Fleischer das Kalb! Und ich hab' die Augen zugemacht und hab' nicht rechts und nicht links gesehen und hab' meinen Kopf immer höher gehoben, fast bis an die Wolken! Da ist es dem ewigen Richter zuviel geworden und hat seinen Blitzstrahl grad' vor mich hingesetzt und hat aus den Wolken gesprochen: Bis hierher und nicht weiter, Schmied! Dein Weg ist aus! Deiner Tage Ende ist gekommen! (Er stützt den Kopf in die Hand und schluchzt leise vor sich hin.)

Grenz (weich). 's wird wieder gut werden, Meister! Komm' zu Dir!

Drewfs (richtet sich auf, mit harter Selbstanklage). Nichts wird wieder gut! Der Satan hat Macht über mich bekommen! Mein Herr und Gott hat mich verlassen! (Die Thür rechts wird aufgerissen. Man hört den Sturm brausen.)

Jörgen und Zimmermann, Müller und Pietsch (kommen je zu Zweien untergefaßt, singen im Refrain):

Alles folgte rasch dem Zug,
Als er seine Trommel schlug!

Woycke (unbehaglich). Jetzt kommt die richtige Garde!

Hiller. Mein einer Gesell' ist ja auch dabei! Dem wo ich rausgeschmissen hab', weil er mir zu viel

über'm Gesangbuch gelegen hat! Na, dem scheint die Beterei auch gründlich vergangen!

Jörgen (ist mit den andern Dreien zum unbesetzten mittleren Tisch gegangen, ruft). Ganzes Bataillon stillgestanden! Halt!

Pietsch. Zimmermann hat nachgeklappert!

Müller. Der muß sich erst eingewöhnen!

Zimmermann (angetrunken). 's ist 'ne verdrehte Welt! 's ist 'ne zu verdrehte Welt! (Er hustet stark.)

Jörgen. Hier wird hingesetzt! 's ist Platz genug für 'n lustiges Kleeblatt!

Zimmermann (lacht). 'n Schuster und 'n Sattler und 'n Tischler und 'n Schmied!

Müller. So muß es sein! Immer zusammengestanden!

Pietsch. Zusammengetorkelt muß es heißen! 's kann ja keiner mehr stehen! (Alle setzen sich.)

Jörgen (schlägt auf den Tisch). He, Wirthschaft! Was zu trinken! Oder sollen wir wieder verdursten wie heut' Nachmittag?

Müller (mit geballter Faust). Dem streich' ich seinen Bengel noch an!

Jörgen. I, laß ihm! Der ist ja nicht werth, daß man sich die Hand bedreckt!

Vogt (tritt von der Tombank näher). Was wird gewünscht? Bier oder Schnaps?

Müller (höhnisch). Wenn man nicht wieder so 'n Herr Baron kommt, der wo Einem das Saufen will verbieten!

Vogt (halb entschuldigend). Alles zu seiner Zeit! Ordnung muß sein!

Jörgen. Also Bier her! Bier her!

Pietsch (singt). Oder ich fall' um!

Vogt. 's Bierchen ist ganz frisch! 'n Schaum wie der reine Schmand! Der reine Schmand! (Er geht Bier holen.)

Müller (droht mit der Faust hinter ihm). Schubbiack!

Zimmermann (stillvergnügt). Ne, ne! So 'ne Welt! Ne, ne!

Lene (kommt schnell herein, durchnäßt, ein Umschlagetuch um die Schulter, sieht sich verstört um). Guten Abend!

Hiller (zuvorkommend). Guten Abend, Jungfer Lene!

Lene. Ist der Vater nicht hier?!

Vogt (hinter der Tombank, deutet auf seine Stirn mit Blick zu Drewfs hinüber). Pst!

Lene (hat Drewfs erblickt, geht schnell nach links hinüber). Vater?!

Vogt (winkt ihr von Neuem zu, als wenn er sagen wollte: Mit dem ist es nicht ganz richtig! Am Tisch rechts flüstern sie und machen sich Zeichen. Der Tisch im Hintergrund links hat sich bis jetzt wenig um die Vorgänge vorn gekümmert. Hier wird weiter getrunken, manchmal auf den Tisch gehauen und gelärmt).

Lene (steht hinter Drewfs). Vater?!

Drewfs (hat vor sich hingestarrt). Bin ich das?

Lene (legt ihm die Hand auf die Schulter). Vater, ich hab' überall nach Ihnen gesucht!

Drewfs (ohne aufzusehen). Geh' Deiner Wege! Ich bin nicht mehr Dein Vater!

Lene. Aber Vater! Ich bin doch die Lene!

Drewfs. Ich weiß von keiner Lene! Ich hab'

nicht Weib und Kind! Ich hab' nicht Haus noch Hof! Ich bin arm und geschlagen wie Hiob!

Lene (bittend). Vater?!

Drewfs (bitter). Rühr' mich nicht an! Du könnt'st Dich vergiften!

Lene. Wo ich überall rumgelaufen bin und nach Ihnen gefragt hab'! Kein Menfch hat gewußt!

Drewfs. Ich hab' mir 'n bischen die Gegend angefehen . . . .

Lene. In all dem Sturm und Wetter?!

Drewfs. Ich bin auf 'm Kirchhof rumfpaziert! 's wird Zeit, daß man Bekanntfchaft macht! Sich nach 'm Platz umfieht!

Lene (fchauernd). Auf 'm Kirchhof waren Sie? Bei Nacht?

Drewfs. Auf 'm Kirchhof ift es am fchönften bei Nacht! Da find fie ganz unter fich! Da kommt kein Fremder dazu! Kannft ja mal Deine Mutter fragen gehen! 's geht nichts über die erfte Nacht auf 'm Kirchhof draußen, wenn fo 's Thor feft zu ift und nu kann Einem keiner mehr was anhaben! Nu macht mal was, ihr Menfchenpack! Die werden fich fchön hüten! Die gehen hundert Schritt aus 'm Weg bei fo 'ner Nacht wie heute, wo die Kreuze knackfen und die Uhlen fchreien!

Lene (fchauernd). Sind Sie an Mutters Grab gewefen?

Drewfs (verfunken). Ja, ich hab' Maaß genommen zu 'nem anftändigen Gitter mit Kreuz! Ich will nicht, daß fie 's fchlechter haben foll, wie 'n andrer Chriften-

menſch! Die wo ringsum begraben liegen, das ſind auch keine Heiligen geweſen!

Lene (unter Thränen). Daß es ſolch' ein End' mit Mutter genommen hat! Solch' ein End'!

Drewfs (mit erwachender Angſt). Wenn ich ihr man nicht Unrecht gethan hab mit dem Baron! 's iſt ihr letztes Wort auf Erden geweſen! Wenn ich ihr man nicht Unrecht gethan hab'!

Lene (erregt). Hätten Sie bloß einmal nach ihr hingehört! 's wär' Alles anders geweſen! Ich hab's lang kommen ſehen!

Drewfs (wie von Angſt gefoltert). Herrgott im Himmel! Wenn's bloß 'ne Vorſpiegelung vom böſen Feind geweſen iſt! Wenn ich ihr 's ganze Leben lang Unrecht gethan hab' und hab' mir Wunder was eingebildet, wie groß ich gegen ihr daſteh'! Wenn ſie jetzt vor dem ewigen Richter Zeugniß gegen mir ablegt, Herr, ich bin unſchuldig an dem, was er mir vorgeworfen hat! Mein Blut ſoll kommen über ſein Haupt! Und Auge um Auge! Und Zahn um Zahn! (Er ſpringt in furchtbarer Erregung auf.) Herrgott, erbarm' Dich meiner!

Lene (erſchrocken). Vater, was iſt Ihnen?!

Drewfs (ſinkt auf ſeinen Sitz zurück). Schlagt mich todt! Schlagt mich doch todt!

Lene (beugt ſich über ihn). Vater, beruhigen Sie ſich doch! 's hilft ja Alles nichts!

Grenz (erſchüttert). Meiſter, was quälſt Du Dich!

Woycke (am Tiſche rechts). Jetzt kommt 's über ihn! Das iſt das Gericht Gottes!

Hinz. Da kann man ſehen, wie weit Einer kommt mit die Hexerei und die verbotenen Sachen! Zuletzt geht 's ihm ſelber an 'n Kragen!

Gerſtenberger (höhniſch). Du giebſt ihm, Du Klugſcheißer!

Hinz (beleidigt). Ich red', wie mir's vom Herzen kommt! Brauchſt Dich nicht zu haben!

Gerſtenberger (grob). I, ſei doch ſtill, Du Hanswurſt!

Lene (hat mit Frau Vogt leiſe geſprochen, beugt ſich jetzt wieder zu Drewfs). Kommen Sie, Vater! Stehen Sie auf!

Frau Vogt. Sie ſollten in's Bett gehen, Meiſter!

Lene. Ich hab' mit der Frau Vogt geſprochen, Vater. Sie giebt uns Quartier für die Nacht.

Frau Vogt. 's iſt ja 'n bischen knapp mit'm Platz! Na! 's wird all Rath werden.

Lene. Hören Sie, Vater?

Drewfs (in ſich zuſammengeſunken). Laß mich in Ruh! Ich brauch' kein Quartier!

Lene. Wo wollen Sie denn hin?

Drewfs. Ich find' ſchon mein Unterkommen! Ich weiß ſchon, wo ich hingehör'!

Lene (erſchrocken). Sie wollen doch nicht wieder...?! Das geb' ich nicht zu!

Drewfs. Auf 'n Kirchhof, meinſt?! Warum denn nicht?! Wir müſſen ja Alle mal auf 'n Kirchhof raus! 'n bischen früher oder ſpäter, das bleibt ſich fünfe! Ich hab's ja auch lang genug mit angeſehen!

Lene. Vater, ich geh' Ihnen nicht von der Seit'!

Drewfs (in tiefem Sinnen). Sechzig Jahr' lang die

Noth und Sorg' und Plag' gehabt! Und solch ein End'! 's hat sich wirklich nicht verlohnt! (Er stützt wieder den Kopf auf, versinkt in Brüten. Am hintern Tisch links ist es stiller geworden. Alle haben nach Drewfs hingesehen und sich leise unterhalten. Jetzt steht)

Friedrich (auf, kommt langsam mit der Schnapsflasche zum vordern Tisch, zögert einen Augenblick, klopft Drewfs dann auf die Schulter). Du, Schmied!

Drewfs (sieht auf, schweigt).

Friedrich (reicht ihm seine Schnapsflasche). Hier! Trink'!

Drewfs. Ich hab' ja selbst!

Friedrich. Trink' von meinem!

Lene (winkt ihm ab).

Friedrich (ruhig). Von meinem soll er trinken! Ich will 's haben!

Drewfs (halb für sich). Und sie tränkten ihn mit Galle und Essig!

Friedrich. Kannst ruhig trinken! 's ist vom Besten!

Drewfs (nimmt die Flasche). Hast Recht, Bruder! Prost! (Er setzt an und trinkt.)

Lene (hält ängstlich seinen Arm fest). Vater!

Friedrich (nimmt ruhig ihre Hand fort). Laß er austrinken! Vogt hat mehr!

Lene (besorgt). Aber Vater!

Friedrich. Das ist Männersach'! Das ist nichts für Frauensleut'!

Drewfs (setzt ab, räuspert sich). Aaah!... Das brennt!

Friedrich. Laß brennen! 's ist gut für's Herz!

Drewfs (giebt ihm die Flasche zurück). Schön Dank auch, Bruder! 's ist leer!

Friedrich (nimmt die Flasche, kippt sie um. Da nichts herausläuft). Hast gut gezogen, Schmied! Bist 'n höll'scher Kerl! (Er nimmt seine Hand und schüttelt sie.)

Drewfs (deutet auf seine eigne Flasche). Willst von mir?

Friedrich. 'n ander Mal! Heut' reicht's noch! (Zu Frau Vogt, die wieder an der Tombank steht.) Gießen Sie mich die Flasch' man wieder voll, Frauchen!

Sczakrewsky (schreit begeistert). Bruderherz deutsche! Zahlst mich neues Buddelchen?!

Friedrich (auf halbem Wege zur Tombank, dreht sich noch einmal gegen Drewfs). Halt' aus, Schmied! 's ist ja Allens Dreck! Allens Dreck! (Er geht zur Tombank, läßt die Flasche nachfüllen.)

Drewfs (sieht ihm nach, senkt den Kopf). Wie steht geschrieben vom Schächer am Kreuz: Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst?! (Am mittleren Tisch wird kräftig angestoßen.)

Jörgen (ruft). Die Freiheit soll leben! Die Freiheit! Vivat hoch!

Alle vier Gesellen (stimmen ein). Die Freiheit hoch!

Hinz (am Tisch rechts, halblaut). Wenn's Unsereiner mal so gut gehabt hätt' als Gesell!

Woycke. Die Welt wird immer sündhafter, von Tag zu Tag! Nächstens besaufen sich die Kinder in der Schul'! Ich geh' meiner Weg'! Ich kann die Völlerei nicht mit ansehen! (Er steht auf, wickelt sein Strickzeug zusammen.)

Müller (am mittleren Tisch, wo sie inzwischen getrunken haben, mit Blick zu Woycke). Kuck' dem an! Der schleppt 'n Strickzeug rum!

Pietsch (ruft Woycke zu). Bestricken Sie uns man nicht Alle zusammen, Mannchen!

Woycke (hat die letzten Reden gehört, spuckt aus). Luderzeug! (Er geht eilends nach rechts hinaus, ab.)

Jörgen (zeigt hinter ihm her und stimmt an):

Seht, da geht der große Hecker,
Eine Feder auf dem Hut,
Seht, da geht der Volkserwecker,
Lechzend nach Tyrannenblut.
Thut Euch schnell zusammenraffen,
Gebt mir Mannschaft, Pferde, Waffen,
Oder ich bring' Alles um —
Rumbidibum, Dumbidibum.

Alle vier (singen den Refrain):

Oder ich bring' Alles um —
Rumbidibum, Dumbidibum.

(Zuletzt hat auch der hintere Tisch links mit eingestimmt. Alle stoßen mit den Gläsern an und trinken.)

Lene (die sich an den vordern Tisch gesetzt hat und eingenickt war, ist bei dem Gesang erwacht, reibt sich die Augen). Jesus, ich glaub', ich hab' geschlafen!

Drewfs (ist aufmerksam geworden). Das ist 'ne lustige Sippschaft! So bin ich auch mal gewesen vor jenen Jahren! Eh's über mich gekommen ist!

Lene (sieht hinüber). 's sind Alles Gesellen aus'm Dorf. Unser Jörgen ist auch dabei.

Drewfs. So, ſo? Der auch! Der kann lachen! Der iſt jung und ſtark! Der hat's Leben noch vor ſich!

Gerſtenberger (ſteht auf). I, ich hab' genug! Ich geh' nach Haus!

Hiller (ſteht ebenfalls auf). Wart', ich geh' mit!

Hinz. Na, allein bleib' ich auch nicht ſitzen! (Steht auf.)

Gerſtenberger (geht zur Tombank). Was iſt meine Schuldigkeit, Vogt?

Vogt (nachrechnend). 'n Augenblickchen! (Alle drei zahlen und gehen ab.)

Jörgen (hat ſich leiſe mit den Andern beſprochen, halblaut). Ich will 's verſuchen. (Er ſteht auf, geht zu Drewfs hinüber, klopft ihm auf die Schulter.) Nichts für ungut, Meiſter! Möchten Sie nicht 'n bischen zu uns an 'n Tiſch?

Drewfs (ſieht ihn an). Zu Euch an 'n Tiſch?

Jörgen. Ja, 'n Glas Bier oder Schnaps mit uns trinken! Wir ſind 'n paar luſtige Brüder zuſammen!

Drewfs. Meinshalben! 's ſoll mir zu guterletzt nicht drauf ankommen! (Er ſteht auf.)

Grenz (ängſtlich). Meiſter, gehſt Du fort?

Drewfs. Ich hab' lang nicht mit luſtigen Brüdern zuſammengeſeſſen.

Jörgen (zu Grenz). Kannſt ja mitkommen!

Grenz (ſchüttelt den Kopf). Ich bleib' wo ich bin!

Jörgen (zu Lene). Oder wenn die Jungfer uns die ganz beſondre Ehre will anthun?

Lene (etwas pikirt). Ich muß ſchön danken, Herr Jörgen.

Jörgen. Na, denn nicht! Kommen Sie, Meister!

Lene (unruhig). Vater, wollen Sie nicht schlafen gehen?

Drewfs. Ich komm' noch früh genug zum Schlafengehen. (Er geht mit Jörgen zum Mitteltisch.)

Müller (schreit). Immer ran, Meister! Keine Fisimatenten gemacht!

Zimmermann. Ne, so 'ne Welt! (Er hustet vergnügt.)

Drewfs (übersieht den Tisch). Da sitzt ja auch so 'n Bruder! (Er deutet auf Zimmermann.)

Zimmermann (lacht). Sie wundern sich wohl, Meister?

Drewfs. Ich wunder' mich über nichts mehr!

Zimmermann (wie vorher). Sehen Sie, irgend was muß der Mensch doch haben! Und wenn 's mit dem Glauben nichts mehr ist, dann ist es dafür was mit dem Suff! (Er trinkt.)

Müller (kordial). Na, nu hingesetzt, Meister! Sonst stehen Sie sich noch die Beine in 'n Hintern! (Er will ihn auf den Platz niederdrücken.)

Drewfs (drohend). Rühr' Du mich nicht an! Das rath' ich Dir im Guten!

Müller (aufbrausend). Oho! Man nicht ungemüthlich werden!

Jörgen (zu Müller). Halt' Dein Maul! Verstanden?! Kommen Sie her, Meister, an meine grüne Seite! Ich weiß ja, Sie haben mich immer gern gehabt, wenn Sie auch nie 'n Wort gesagt haben! (Er nöthigt ihn auf seinen Platz, zieht sich einen andern Stuhl heran.)

Drewfs (setzt sich, sieht in die Runde). Also wo ist nu die lustige Gesellschaft?

Jörgen. Passen Sie mal auf, Meister, was wir für gewiegte Jungens sind! Wir stellen noch 's ganze Dorf auf 'n Kopf! Sind Sie mit von der Partie?

Drewfs. Von welcher Partie?

Jörgen. Erst eins trinken! (Er schiebt ihm sein Glas hin.)

Drewfs (ohne zu trinken, sieht zu Zimmermann hinüber). Wo der Kerl bloß das Saufen gelernt hat!

Zimmermann. Heut' wird das ganze Himmelreich versoffen, was Sie uns so schön aufgebaut haben, Meister, und wo zuletzt der Blitz drin eingeschlagen hat!

Drewfs (seltsam). Kuck' mal an, was Du klug bist! Kuck' bloß an!

Zimmermann. Nehmen Sie mir's nicht übel! Ich nehm' Ihnen ja auch nichts übel, was Sie uns angethan haben! Heut' nimmt keiner dem Andern was übel!

Pietsch. Wissen Sie was, Meister, erzählen Sie uns mal was aus Ihrer Jugendzeit! So 'n paar gehörige Schnurren!

Drewfs (wird immer seltsamer in seinem Wesen). Da wird nicht viel Schnurriges zu erzählen sein.

Pietsch. Na, Sie werden doch 'n paar Schnurren wissen!

Müller (polternd). Wie Sie's Gewehr so auf den alten Baron angelegt haben, dazumal auf Vorposten!

Drewfs (heiser). Kommt Dir das so schnurrig vor?!

Müller. Na, und ob! Bloß schad', daß Sie nicht abgedrückt haben!

Drewfs. Das wird wohl seine Bewandniß gehabt haben!

Jörgen (schlägt auf den Tisch). Was hab' ich Ihnen prophezeit, Meister?! Wir beide sitzen nochmal an einem Tisch! Wir beide werden noch handelseinig! Hab' ich jetzt Recht behalten oder nicht?! Sagen Sie selbst?

Drewfs. In was sind wir beide wohl handelseinig geworden?

Jörgen. Also nu hören Sie mal zu! Und passen Sie gut auf! 's ist was im Werk! Es geht gegen 's Schloß! Es muß mal Ernst gemacht werden! Jetzt oder nie! Die Schinderei und Scharwerkerei! Das muß ein End' haben! Ein Mensch ist wie der Andre! Und wenn er noch so hochgeboren ist! Das muß dem Junkerchen mal beigebracht werden! Und das wollen wir jetzt in die Hand nehmen! Wir Gesellen und Alles was 'n bischen Courage hat! Sind Sie mit von der Partie, Meister? Schlagen Sie ein! Sie haben ja auch noch 'ne alte Rechnung mit der hochnäsigen Bande!

Drewfs (zuckt zusammen in finsterer Erinnerung). Mit der alten Rechnung das stimmt! Das stimmt auf's Haar! Das hast Du Dir ganz gut ausgedacht, Du Satanskerl, Du!

Jörgen. Na also! Gedacht gethan! Schlagen Sie ein! Ein Mann, ein Wort! Wir rufen 's Dorf auf, marschiren im Sturmschritt vor's Schloß! Die liegen jetzt alle in den Posen! Eh' sie sich den Schlaf

aus den Augen reiben, haben wir's Thor eingerannt, die Treppen beſetzt! Sowahr ich Hans Jörgen heiß', wir fangen den Fuchs in ſeinem Bau!

Müller (wild). Und wenn nichts Andres hilft, immer feſte ausgeräuchert! Man keine großen Umſtänd'! Iſt ja Alles eins! Nu geht's um die Wurſt!

Vogt (hat mit wachſendem Schrecken hinter der Tombank geſtanden, flüſtert halblaut zu ſeiner Frau). Lauf' zum Baron! Lauf' was Du kannſt! Hier gleich durch die Hinterthür! Sie ſollen kommen!

Frau Vogt (haſtig). Wenn 's bloß keiner merkt?!

Vogt (außer ſich). Lauf'! Lauf'!

Frau Vogt (ſieht ſich verſtohlen um, ſchlüpft durch die Glasthür nach hinten hinaus, ab.)

Jörgen. Meiſter, denken Sie an Ihre alte Rechnung! Wollen Sie die der Sippſchaft ſchenken?!

Drewſs (wachſend, mit rollenden Augen). Ich hab' mir ſchon ſowas vorgeſtellt! Ich hab' mir gedacht, ich muß aus der Welt und muß den alten Poſten ſtehen laſſen! Ich ſoll ihn nicht mehr einkaſſiren! Jetzt kann's ja doch noch dazu kommen!

Jörgen (luſtig). Na, und ob, Meiſter! Nehmt Euch in Acht, Ihr Herren da oben! Jetzt geht's an's Schuldenzahlen!

Drewſs (höhniſch). Wirſt wohl das Schloßthor mit Deinem eigenen hochwohlweiſen Deetz einrennen?! Biſt mir ein netter Schmiedegeſell! Weiß nicht mal, daß zu ſo 'ner Arbeit Handwerkszeug gehört!

Jörgen. Man keine Bange! Zu was iſt denn

Ihre Schmiede abgebrannt, Meiſter! Da liegt genug ſo 'n Zeug rum! Jeder greift, was er zu faſſen kriegt! Nicht lang beſonnen! Vor Tag muß Alles abgemacht ſein! Schlagen Sie ein, Meiſter! Schlagen Sie ein!

Drewfs (ſchwer arbeitend). Das haſt Du hübſch eingefädelt! Biſt doch ein richtiger Satanskerl!

Jörgen. Hören Sie, wie's draußen gießt und peitſcht, Meiſter?! Das iſt 'ne Nacht, wie ausgeſucht! Es iſt 'ne Arbeit von wenigen Stunden! Aber 's ganze Leben kann dran hängen! Kerls von Korn und Schrot gehören dazu, Meiſter! Und ſo einer ſind Sie! Deshalb ruf' ich, Sie ſollen unſer Hauptmann ſein! Sie und kein Andrer wie Sie!

Müller (ſchreit). Habt Ihr gehört, Jungens?! Drewfs ſoll unſer Hauptmann ſein! (Alle ſind aufgeſprungen. Wildes Getümmel durcheinander.)

Stimmen. Hoch Meiſter Drewfs! Hoch!

Drewfs (ſteht hochaufgerichtet). Ich Euer Hauptmann gegen 's Schloß?!

Jörgen. Ja, Sie, Meiſter, Sie! Sie ſind 'n Kerl, wie keiner! Schlagen Sie ein! Es iſt 'n gutes Werk! Sie haben nie ein beſſeres gethan!

Drewfs (wild, mit emporgereckten Armen.) Nie ein beſſeres gethan?! Haſt Du's gehört, da oben? Ich hab' nie ein beſſeres gethan! ..... Kerls! Auf zum Sturm gegen 's Schloß! Auf zum Sturm!

Müller. Auf gegen 's Schloß! Wer keine Memme iſt, macht mit!

Stimmen. Auf gegen 's Schloß!

Drewfs (außer ſich). Auf! Auf! (Er ſieht ſich wild um, will fort.)

Lene (die in ſteigender Angſt zugehört hat, allmählich dicht herangetreten iſt, wirft ſich ihm in den Weg). Vater?!.. Vater?!

Drewfs (wie wahnſinnig). Wer biſt Du?! Was willſt Du?!

Lene. Vater, ſind Sie von Sinnen?! Vater?!

Drewfs (ſucht ſich von ihr loszumachen). Fort! ſag' ich oder es geſchieht ein Unglück! Ich bin jetzt mal im Morden drin! 's kommt mir auf ein paar mehr nicht an!

Lene. Vater, kommen Sie zu ſich!

Müller (cyniſch). Die hat gut reden! Die iſt ja dem Biberſtein ſein Schatz!

Drewfs (bebend). Biſt Du ſo eine?! Pfeifen das ſchon die Spatzen vom Dach?!

Lene. Und wenn ich's bin, wen geht's was an! Ich bin noch ſtolz darauf!.... Und ich laſſ' Sie nicht durch, Vater!

Drewfs (außer ſich). Du?!... Du!! (Er packt ſie beim Arm und ſchleudert ſie zur Seite.)

Lene (gellend). Vater?!.. (Sie ſinkt auf einen Stuhl und bricht in ein konvulſiviſches Schluchzen aus.)

Drewfs (zum Himmel empor). Herrgott im Himmel! Sieh auf Dein Werk! Mein Weib hab' ich umgebracht! Mein Kind hab' ich verſtoßen! Mein Hab und Gut iſt hin! Mein Leben hab' ich verſpielt! Herrgott! Sieh auf Dein Werk!

Jörgen (dringend). Meiſter, jetzt los! Los! Los!! Die Zeit iſt koſtbar!

Müller. Zu was warten wir noch! Los! Los!

Drewfs. Kerls mir nach! Gott oder Satan?! Das bleibt ſich jetzt gleich!

Grenz (iſt langſam aufgeſtanden, wie viſionär durch die Stube gegangen, legt Drewfs von hinten die Hand auf die Schulter, dumpf). Meiſter?!

Drewfs (fährt zuſammen, ſchreit auf). Was packt mich an?! (Alles iſt verſtummt, ſtarrt nach den Beiden.)

Grenz (wie vorher, dumpf). Meiſter! . . . Meiſter!

Drewfs (irr). Der Satan geht um! Der Satan geht um!

Müller. Iſt er verrückt geworden?!

Grenz (viſionär). Meiſter, denk' an Deine Seligkeit!

Drewfs (wie wahnſinnig). Fort mit Euch! Fort! Faßt mich nicht an! Ich bin verflucht!

Jörgen (aufgeregt). Kommen Sie zur Vernunft, Meiſter! Kein Menſch thut Ihnen was!

Müller (ſchreit). Laß ihm laufen! Wir machen's ohne ihm! Wer macht mit?!

Drewfs (hat einen Augenblick irr dageſtanden, ſich an den Kopf gefaßt, mit furchtbarem Schrei). Ich bin verflucht! Ich bin verflucht in Ewigkeit! (Er ſtürzt wie wahnſinnig zur Thür rechts, reißt ſie auf, ab. In der Stube ſchreit alles durcheinander.)

Frau Vogt (erſcheint auf der Schwelle des Hinterzimmers, ruft). Sie kommen! . . Sie kommen!

Vogt (läuft wie beſeſſen herum). Nette Geſchichte! Nette Geſchichte! Sowas in meinem Krug!

Frau Vogt. Das Militär iſt da! Sie kommen ja!

Jörgen (läuft zur halboffenen Thür rechts). Meiſter, wo ſind Sie? Meiſter?! (Er reißt die Thür ganz auf.)

v. Biberstein (erscheint auf der Schwelle). Halt hier! Zurück! Im Namen des Königs! (Man hört von draußen einen kurzen Trommelwirbel und sieht Helmspitzen funkeln.)

Jörgen (außer sich). Was ist los?! (Er will auf Biberstein zu.)

Müller (schreit). Verrath! Schlagt ihm todt! Schlagt ihm doch todt!

v. Biberstein (ist in die Mitte der Stube getreten). Widerstand ist unnütz! Alle Thüren sind besetzt! Draußen steht Militär!

Jörgen (durch die Zähne). Zu spät! 'ne Stunde früher! (Er ballt die Faust.) Zu spät!

v. Biberstein (lustig). Ja! So geht's im Leben! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Eine Stunde früher oder später, das kann Einem Kopf und Kragen kosten!

Müller (außer sich). Memmen Ihr! Hat denn kein Mensch Courage?! (Alles schweigt betreten.)

Pietsch (hat sich möglichst nach hinten zurückgezogen). Ich werd' mir hüten! Jetzt laß er ausfressen, was er sich eingebrockt hat.

Krause (spuckt aus). Deiwel auch!

v. Biberstein. Die zwei Rädelsführer werden abgeführt! Alle Übrigen können ruhig nach Hause! 's wird Keinem 'n Haar gekrümmt!

Sczakrewsky (schreit). Hoch gnädige Herr!

v. Biberstein (winkt ab). Schon gut! Weiß schon!

Jörgen (ballt die Faust). Sie sind's nicht werth gewesen! (Durch die offene Thür rechts kommt athemlos)

Peterſen (ruft entſetzt). Drewfs! Wo iſt Drewfs? Hat keiner Drewfs geſehen?!

Frau Vogt. Er iſt ja eben aus'm Haus gelaufen!

Peterſen (prallt zurück). Aus'm Haus gelaufen! Jetzt eben?! Dann gnad' ihm Gott! (Er faltet die Hände.)

Lene (ſpringt auf). Vater?! . . . . . Was iſt paſſirt?! . . . Vater?!

Peterſen (deutet hinaus). 's iſt Einer vom Steg geſprungen! Keine zehn Schritt vor mir! Ich hab's deutlich geſehen!

Lene. Vom Steg! Wo die Mutter . . . ?! (Sie läuft hinaus, ruft). Vater! . . . Vater! . . .

v. Biberſtein. Zum Donnerwetter! Was ſtehen wir denn hier! Vielleicht iſt er noch zu retten! (Er geht ſchnell hinaus. Einige Leute folgen ihm.)

Peterſen. Dem kann kein Menſch mehr helfen! Das Waſſer ſteht hoch wie nie!

Grenz (ſteht in der Mitte der Stube, das Geſicht zum Himmel). Herr mein Gott! Sei ihm gnädig! Nimm ihn auf in Dein ewiges Reich!

Peterſen. Armer Kamerad! (Alle ſtehen ſchweigend da. Man hört den Sturm durch die offene Thür brauſen.)

Vorhang.